Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.05.1934 (Nr. 140)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Ersatzlung oder Ersatz. **Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.**

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. **Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.**

Nr. 140 / 2. Vierteljahr — **Mittwoch, 23. Mai** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Der Reichssportführer vor der BDA.-Jugend

Trier, 22. Mai.

Im Hermann-Göring-Stadion richtete der Reichssportführer von Tschammer und Osten an die versammelte BDA.-Jugend eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Ich grüße Euch von ganzem Herzen und übermittle gleichzeitig die aufrichtigsten und herzlichsten Grüße der deutschen Sport- und Turngemeinde. Wenn ich das tue, so bedarf es einer unzweideutigen Feststellung, nämlich der, daß zwischen dem BDA. und der deutschen Turn- und Sportbewegung ein ausschlaggebender inniger Zusammenhang besteht. 800 000 Mitglieder hat die deutsche Turn- und Sportbewegung im Ausland. Ich glaube auch versichern zu können, daß in einer zukünftigen Zusammenarbeit zwischen dem BDA. und der deutschen Turn- und Sportgemeinde nicht nur der BDA. im In- und Ausland gestärkt wird, sondern auch der Arbeit des Reichssportführers auf dem Gebiet der Leibesübungen eine Unterstützung gegeben wird.

Herr Knox soll zurücktreten

London, 22. Mai.

„Daily Mail" verlangt in einem Leitaufsatz wiederum, daß die britische Regierung den britischen Vorsitzenden der Saarkommission Knox zum Rücktritt veranlassen solle. Das Blatt sagt: Die Erbitterung in Deutschland nimmt zu. Die Deutschen kommen zu der Ueberzeugung, daß der Völkerbund beabsichtigt, die Bedingungen der Volksabstimmung so zu gestalten, daß eine Entscheidung zu Deutschlands Gunsten verhindert wird. Aber was aus dem Saargebiet wird, geht Großbritannien nichts an. Kein britisches Interesse steht in diesem Gebiet auf dem Spiel.

Deutsche Versammlung in Amerika überfallen

Acht Schwerverletzte, drei Verhaftungen

Newyork, 22. Mai.

Wie aus Irvington (New Jersey) gemeldet wird, wurden etwa 50 Angehörige des deutschen Kulturbundes, die dort eine Versammlung abhalten wollten, von marxistischem Pöbel belagert, der die Deutschen bedrohte und Stinkbomben durch die Saalfenster warf. Die Polizei versuchte, die Menge mit Tränengas zurückzutreiben. Dabei kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf acht Personen schwer verletzt wurden. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor.

Der Besitz des Fürsten Pleß gepfändet

Kattowitz, 22. Mai.

Auf den Besitzungen und in den Betrieben des Prinzen von Pleß, der zurzeit noch eine dreimonatige Haftstrafe im Gerichtsgefängnis Nikolai verbüßt, ist seit einiger Zeit eine umfangreiche Pfändungsaktion wegen sogenannter Steuerrückstände im Gange. 20 Gerichtsvollzieher durchziehen die verschiedenen Betriebe in allen Orten Ostoberschlesiens und legen auf vorhandenes Spargeld und Wertpapiere sowie auf alle Warenbestände, darunter gange Kohlenhalden und industrielle Anlagen, Beschlag. Die Höhe der Pfandsumme geht in die Millionen Zloty. Diese Steuerangelegenheit beschäftigte bekanntlich in den letzten Jahren die internationalen Instanzen, unter anderm auch das Haager Schiedsgericht. Sie wurde vor einiger Zeit vom Warschauer höchsten Gericht teilweise zu Ungunsten des Prinzen von Pleß entschieden.

Streikunruhen in USA.

Newyork, 22. Mai

Im Zusammenhang mit Streiks kam es in verschiedenen Städten Amerikas zu Gewalttätigkeiten. In San Franzisko, wo die Reeder wegen der Forderung des Streiks der Hafenarbeiter eine einmonatige Aussperrung planen sollen, wurden 50 japanische Arbeiter, die die Ladung eines Schiffes löschten, überfallen und vertrieben. Außer in San Diego ruht jetzt die Schiffahrt an der kalifornischen Küste beinahe völlig. In New Orleans wurden bei einem Zusammenstoß zwischen streikenden Hafenarbeitern und Polizisten Schüsse abgefeuert, doch scheint es keine Verletzte gegeben zu haben. In Coal Vally (Alabama) warfen streikende Bergleute eine Dynamitbombe in den Luftschacht eines Bergwerkes. Die Explosion riß ein großes Loch in der Erde auf. Personen kamen aber nicht zu Schaden.

Keine Versöhnung Trotzkis mit der Parteileitung. Amtlich wird aus Moskau mitgeteilt, daß die Gerüchte, wonach Litwinow als Vermittler zwischen Trotzki und Stalin auftritt, um Trotzki mit der Parteileitung auszusöhnen, nicht den Tatsachen entsprechen.

Achtung, Funkwarte Bremens!

Die für heute angesetzte Funkwartsitzung Altenwall 27 findet am Freitag, 20.30 Uhr, dortselbst statt.

Zweierlei Maß in Oesterreich

Marxistische Eisenbahnanschläge, aber Verhaftungen von Nationalsozialisten

Wien, 22. Mai.

Wie bereits gemeldet, wurden dieser Tage wieder zahlreiche Nationalsozialisten verhaftet. Man spricht augenblicklich von 150 bis 200 Verhaftungen. Unter ihnen befindet sich auch der ehemalige Gauleiter von Niederösterreich, Hauptmann a. D. Josef Leopold, der Montag in Krems festgenommen wurde. Leopold hat sich bereits früher einmal sechs Monate in Untersuchungshaft befunden, jedoch mußte das Verfahren gegen ihn wegen völliger Ergebnislosigkeit eingestellt werden. Nach seiner Haftentlassung kam Leopold für zwei Monate ins Konzentrationslager nach Wöllersdorf, wo er Anfang Januar entlassen wurde. Nun wurde er erneut festgenommen. Seine Verhaftung wie auch die übrigen Verhaftungen von Nationalsozialisten wurde nach einem amtlichen Kommuniqué damit begründet, daß er angeblich in die Eisenbahnanschläge verwickelt sei. Selbstverständlich ist Leopold an den Anschlägen genau so unschuldig wie alle die anderen verhafteten Nationalsozialisten.

Dagegen wird es immer offenbarer, daß die Eisenbahnanschläge von radikaler marxistischer Seite ausgehen. So konnte festgestellt werden, daß die drei Anschläge an der Westbahn in der Nähe von Wien mit Dynamit ausgeführt worden sind, das aus einem Vorratslager stammt, zu dem nur Kommunisten Zutritt haben. Auch alle anderen einlaufenden Meldungen zeigen, daß es sich bei den Eisenbahnanschlägen um typische revolutionär-marxistische Sabotageakte handelt. Trotzdem werden zahlreiche Nationalsozialisten als Geiseln verhaftet, während fast gleichzeitig eine große Entlastungsaktion unter den verhafteten Sozialdemokraten durchgeführt wird.

Außer den bereits gemeldeten Entlastungen wurden nunmehr auch die bekannten sozialdemokratischen Abgeordneten Ellenbogen, Speitzer, Weber und der Vizebürgermeister von Wien, Emmerling, freigelassen. Interessant ist ferner, daß auch drei hervorragende Schutzbundführer, die der Vorbereitung des Aufstandes vom 12. Februar beschuldigt worden waren, freigelassen wurden, nämlich der General a. D. Schneller, der General a. D. Maier und der ehemalige Branddirektor von Wien, Wagner. Von diesen Entlastungen, die zum Teil am Pfingstsonntag, zum Teil am Pfingstmontag und auch noch Dienstag früh durchgeführt wurden, ist amtlich bisher keine Mitteilung gemacht worden.

Kommunistischer Racheakt in Braunau

München, 22. Mai.

Der Oesterreichische Pressedienst meldet:

Am Pfingstsonntag fand in Schärding in Oberösterreich eine Kundgebung der „Vaterländischen Front" statt, bei der der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Gleißner, sprach.

Als der Landeshauptmann das Podium betrat und vom Bürgermeister begrüßt wurde, krachte über dem Stadtplatz ein Papierböller, der an einem großen Luftballon hing. Weiterhin entrollte sich eine sechs Meter lange Hakenkreuzfahne, die von fünf Luftballons getragen wurde. Einen weiteren Böller, der von drei Luftballons getragen wurde, schossen die Heimwehren ab, worauf er auf einem Dach der Stadt mit furchtbarer Detonation explodierte.

Im Verlaufe der weiteren Abwicklung der Kundgebung wurde eine zweite Hakenkreuzfahne entfaltet und weitere zwei Böller zur Explosion gebracht. Die deutschgesinnte Bevölkerung Schärdings begrüßte diese Kundgebung der Nationalsozialisten mit lebhaften Beifallsrufen.

In Braunau am Inn wurde in der Nacht zum Pfingstsonntag durch Sprengungen erheblicher Sachschaden am Städtischen Wassermerk und an einem Transformator der Städtischen Elektrizitätswerke angerichtet. Die Anschläge waren der Racheakt einiger Kommunisten, die von der Stadtgemeinde vor kurzer Zeit entlassen worden waren.

Am Pfingstsonntag flüchteten drei Angehörige des österreichischen Schutzkorps, die Sturmscharler Johann Kaufmann und Karl Gärtner sowie der Heimwehrmann Anton Walch über die bayerische Grenze. Sie begründeten ihre Flucht damit, daß durch die Entwicklung der letzten Zeit die Angehörigen der Wehrformationen Oesterreichs an die Illegitale „Vaterländische Front" verraten worden seien.

Lautlose Schlacht im Fernen Osten

Von

Colin Roß.*)

Wir haben von dem bekannten Forschungsreisenden und Schriftsteller Colin Roß, der sich augenblicklich auf einer Studienreise durch Amerika befindet, eine Reihe von Artikeln erworben, die politisch und wirtschaftlich betrachtet, für Deutschland wertvoll sind. In der heutigen Nummer behandelt Colin Roß die fernöstlichen Verhältnisse, besonders die Beziehungen zwischen Amerika und Japan.

Chicago, im Mai 1934

Welthistorische Entscheidungen vollziehen sich unmerklich, so unmerklich, daß die Zeitgenossen in der Regel gar nicht merken, wenn sie fallen.

Eine solche kaum beachtete Entscheidung ist in diesen Tagen gefallen. Sie ist gefallen mit dem Ausbleiben des erwarteten — beinahe hätte ich geschrieben, des „erhofften" — japanisch-russischen Krieges, mit der Aufgabe der Philippinen, der Verlegung der amerikanischen Flotte aus dem Pazifik in den Atlantik, und schließlich mit der Erklärung Eiji Amans, des offiziellen Sprachrohres des japanischen Außenamtes, über das, was man nur als asiatische Monroe-Doktrin bezeichnen kann.

Was ist geschehen? — — Die Grenze „Europas" — — — Europa im Sinne der weißen Rasse — — ist vom chinesischen Meer an die kalifornische Küste zurückverlegt worden. Diese Rückverlegung tritt natürlich heute noch nicht sichtbärlich in Erscheinung, allein auch die Flut schlägt ja unmerklich in Ebbe um, und erst am Sinken des Wassers läßt sich der Gezeitenwechsel feststellen.

Einen solchen weltgeschichtlichen Gezeitenwechsel erleben wir heute. Er vollzieht sich gleich unmerklich wie seinerzeit im Römischen Weltreich. Als Tajan auf seinem Zug nach Osten in Ktesiphon umkehrte, stand das Imperium Romanum auf dem Zenith seiner Macht, und in Rom haben sicher nur ein paar weitblickende „Geopolitiker" geahnt, daß dieser vorzeitige Abbruch des Trajanzuges, der Verzicht auf die rechtzeitige und restlose Vernichtung des Partherreiches, in der Folge die Rückverlegung der europäischen Grenze" vom Euphrat bis an die Leitha, bis vor die Tore Wiens bedeuten würde.

Mit dem Abflauen der Mauren-, der Mongolen-, der Türkenzüge ist Europa dann langsam wieder vorgerückt bis an den Euphrat, bis weit über den Euphrat hinaus, bis an das Gelbe Meer, in dem die beiden Zweige der Weißen Rasse, der europäische und der amerikanische, zusammentrafen, um scheinbar für immer die Welt zu beschatten.

Vor kurzem ist ein pazifischer Gedenktag gefeiert worden. Es sind achtzig Jahre her, seit Commodore Perry mit seinem Geschwader Yokohama anlief und mit seinen Kanonen die Oeffnung der japanischen Häfen für den amerikanischen Handel erzwang. Dieser Gedenktag ist nicht etwa in Amerika, wohl aber in Japan gefeiert worden. Begreiflicherweise. Das Land der aufgehenden Sonne kann von diesem Tage seinen Aufgang als moderne Großmacht datieren, für die Amerikaner aber stellte sich in der Folge das rauhe Anklopfen an die Tore des bis dahin fest verschlossenen Japans als das Oeffnen der Büchse der Pandora heraus. Wenn heute hier die Andenken der Chicagoer Weltausstellung den verschämten Vermerk „Made in Japan" tragen, wenn trotz Hochschutzzöllen und Dumping-Gesetzen Japan Amerika in seinem eigenen Lande Konkurrenz in Industrie-Erzeugnissen machen kann, so ist es verständlich, daß Japan feiert und Amerika erbittert schweigt.

Auf die wirtschaftliche Niederlage folgt die politische, und die Aufgabe der Philippinen

*) Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin. Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten!

Bisher 70 Nationalsozialisten festgenommen

Wien, 22. Mai.

Auf Anfrage teilten die maßgebenden Stellen am Dienstagabend mit, daß bisher 70 Nationalsozialisten als Vergeltung für die von den Bombenlegern begangene, aber durch keinerlei Tatsachen bewiesene nationalsozialistische Urheberschaft an den Eisenbahnanschlägen am Sonnabend festgenommen wurden. Unter den Verhafteten befinden sich der ehemalige Gauinspektor von Wien, Geheimrat Neumann, und die beiden Brüder des ehemaligen Gauleiters von Wien, Eduard und Richard Frauenfeld, ferner der Sektionsrat im Heeresministerium, Itz, und viele andere.

Wie schon gemeldet, verdichten sich die Nachrichten, daß die Eisenbahnsabotageakte vom Sonnabend von revolutionärer marxistischer Seite ausgingen. Darauf deutet auch der Umstand, daß die Marxisten für die Pfingstfeiertage auch andere große Aktionen vorbereitet hatten. So waren, wie jetzt berichtet wird, die Bäume an zahlreichen bekannten Wegen im Ausflugsgebiet des Wiener Waldes mit roten Sowjetsternen bemalt, auf diesen Wegen sah man „Drei-Pfeil-Abzeichen" und auf der Donau ließen sich Faltboote, die mit sozialdemokratischen Zeichen bemalt waren, den Strom hinabtreiben. Ihre Insassen schwenkten rote Fahnen und gaben Schüsse ab, um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich zu lenken.

Zugleich mit der Verhaftung der Nationalsozialisten wurden, wie sich jetzt herausstellt, sämtlich sozialdemokratischen Funktionäre mit Ausnahme des früheren Bürgermeisters Seitz, des Landeshauptmann-Stellvertreters von Niederösterreich, Helmer, und des Schutzbundführers, Generals a. D. Körner, auf freien Fuß gesetzt. Diese Enthaftungen sind besonders auffällig, da die verschiedenen sozialdemokratischen Parteigrößen mit wegen des gleichen Deliktes in Haft saßen. Ein Teil von ihnen war wegen Mitwisserschaft an den Februarrevolten, ein anderer Teil wegen der Mitwisserschaft und der Geldgebarung bei der Arbeiterbank in Haft genommen worden.

Roosevelts Silberbotschaft

Washington, 22. Mai.

Präsident Roosevelt hat am Dienstag dem Kongreß seine seit langem erwartete Botschaft zur Silberfrage zugehen lassen. Er empfiehlt darin eine Gesetzgebung, nach der das Silber ein Viertel der Deckung der Währung bilden soll. Die Botschaft ist das Ergebnis von Verhandlungen mit dem sogenannten Silberblock des Kongresses. Sie bestimmt, daß die Zahlungen für Ankäufe von Silber, das zur Ausprägung der notwendigen Silberreserve gebraucht wird, auf 50 Cents je Unze für einheimisches Silber beschränkt werden. Roosevelt weist dann auf ein internationales bimetallisches Abkommen zur endgültigen Lösung der Silberfrage hin und teilt dem Kongreß mit, daß bereits mit den Nachbarländern Verhandlungen eingeleitet seien, die die Verwendung von Silber und Gold auf gleicher Grundlage als Währungsstandard betreffen.

In der Botschaft ersucht Roosevelt um Vollmacht zur Uebernahme der bestehenden Silberüberschüsse, die nicht für Zwecke der Industrie benötigt werden. Dabei soll eine entsprechende Entschädigung gezahlt werden. Außerdem wünscht Roosevelt Vollmacht zur Regelung der Silber-Ein- und Ausfuhr und für andere Silbertransaktionen. Roosevelt schlägt eine Steuer von mindestens 50 v. H. auf alle Gewinne aus Silbertransaktionen vor. Er empfiehlt eine Politik, die für Währungszwecke die Silbermenge so erhöhen soll, daß als Endziel ein Viertel der Währungsbestände aus Silber besteht. Die Botschaft ist so abgefaßt, daß das Tempo und der Umfang der Silberankäufe weitgehend dem Ermessen des Präsidenten überlassen ist. Der Erfolg des Londoner Silberabkommens, so sagt die Botschaft zum Schluß, ermutige zu einer Fortsetzung der internationalen Verhandlungen über die Silberfrage.

Spaltung im englischen Frontkämpferbund?

dnb. **London,** 22. Mai.

Die Gerüchte von einer Spaltung in den Reihen des englischen Frontkämpferbundes (British Legion) veranlaßten den „jüngsten Sohn des englischen Königs am Pfingstsonntag seine Teilnahme an der Jahresversammlung der British Legion zu versagen. Die in letzter Minute erfolgte Absage des Prinzen erregte größtes Aufsehen unter den in Weston-super-Mare aufmarschierenden 20 000 Frontkämpfern. Die in der englischen Presse aufgetauchten Gerüchte wollen u. a. von einer „Revolte" der Mitglieder gegen die Verbandsleitung wissen, da diese undemokratische Maßnahmen angewandt habe und die in letzter Zeit stark gesunkene Mitgliederzahl verheimliche.

BDA.-Kundgebung auf der Feste Mont Royal

Trier, 22. Mai.

Nach den arbeits- und ereignisreichen Tagungen des BDA. in Mainz und Trier fand am Dienstag auf der weiten Hochfläche der Mosel-Halbinsel, auf der Feste Mont Royal bei Traben-Trarbach, eine Kundgebung statt, an der etwa 6000 Personen, darunter zahlreiche BDA-Jugend, teilnahmen.

Nach dem Anmarsch der Fahnen und Banner der örtlichen Vereine nahm der Vorsitzende des BDA, Dr. Steinacher, das Wort. Er erinnerte daran, daß hier Ludwig der XIV, durch den Marschall Vauban eine Festung mit 8500 Mann Besatzung errichten ließ mitten im deutschen Land, schließlich aber in die Schleifung der Festung einwilligte, nachdem ihm Straßburg überlassen worden war.

Dann hielt Dr. Spies, der die Festung ausgegraben hat, einen Vortrag über das Thema: „Vom Rheinland-Drachen zum Heimatbollwerk", in welchem er die Geschichte der Feste Mont Royal auffrollte.

Nachdem die Musik die Ouvertüre zu Wagners „Rienzi" gespielt hatte, sprach der Landesführer des Landesverbandes Mittelrhein des BDA., Staatsrat Freiherr von Lüninck, das Schlußwort. Er dankte Dr. Spies für seine mühevolle Arbeit und betonte, wie aus diesem Schandmal deutscher Zwietracht ein Mahnmal geworden ist. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, von den Tausenden begeistert gesungen, beendeten den feierlichen Akt.

Bulgariens Regierung von den Parteien anerkannt

Sofia, 22. Mai.

Die politischen Parteien Bulgariens umreißen jetzt in Erklärungen und Aufrufen ihre Haltung, die sie gegenüber der neuen Regierung Georgieff einnehmen wollen.

Die Demokratische Vereinigung der Richtung Zankoff veröffentlicht einen Aufruf an ihre Mitglieder, in dem sie ihnen die Billigung der neuen Regierung empfiehlt. Die hauptsächlichen Führer der Demokratischen Vereinigung der Richtung Buroff und Moloff ihrerseits haben in den Zeitungen eine Erklärung veröffentlicht, in der sie das Programm der neuen Regierung billigen und ihre Anhänger auffordern, den Wiederaufbauplan der neuen Regierung zu unterstützen.

Auch der Vollzugsausschuß der Radikalen Partei, Richtung Stankoff, hat beschlossen, die neue Regierung zu unterstützen. Eine Abordnung des Ausschusses hat sich sogar zum Ministerpräsidenten Georgieff begeben, und ihm diese Entscheidung der Partei mitgeteilt. Die anderen Parteien beraten gegenwärtig über ihre Haltung.

Der Bund der bulgarischen Reserveoffiziere hat ebenfalls der neuen Regierung seine Unterstützung zugesagt. Der oberste Rat des Bundes faßte eine Entschließung, in der der neuen Regierung voller Erfolg bei der Durchführung der Wiederaufbaumaßnahmen gewünscht wird. Zahlreiche andere vaterländische Vereinigungen haben die gleiche Haltung eingenommen und der Regierung Georgieff ihre Unterstützung zugesagt.

*

Am Montag, 11.30 Uhr, empfing der König den Kriegsminister zur Berichterstattung. Um 18 Uhr hatte er die Mitglieder der neuen Regierung empfangen, die ihm vom Ministerpräsidenten Georgieff vorgestellt wurden. Er unterhielt sich mit ihnen zwei Stunden.

Kommunistenverhaftungen in Japan

London, 22. Mai.

Wie „Times" aus Tokio meldet, hat die Polizei wieder Massenverhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Von 736 festgenommenen Personen werden 53 vor Gericht gestellt werden. Sie werden u. a. beschuldigt, einen Kommunisten, von dem sie glaubten, er sein ein Spitzel, ermordet und zehn andere Personen gemartert zu haben. Von den 736 Verhaftungen sind 163 Studenten, 249 sonstige Intellektuelle und 324 Arbeiter.

Der Kampf gegen Miesmacher und Nörgler geht weiter!

Jetzt beginnt die große Versammlungswelle, die das Volk aufklären wird, was unter nationalsozialistischer Führung bis heute geleistet worden ist. Der Weg zum Herzen des Volkes wird endgültig frei gemacht.

Was gibt es sonst Neues:

Großes HJ.-Treffen in Norderney und Wangerooge

Deutschland gewinnt den Inselpreis „Rund um Helgoland"

Die zweite Leiche vom „Merkur" angeschwemmt.

ist das sichtbare Zeichen. Eine ganze Reihe von Gründen sprechen für die Aufgabe der Philippinen. Der entscheidendste ist jedoch daß Amerika die Inselgruppe nicht halten kann und daß dieser zweifelhafte Besitz die beständige Bedrohung in sich schließt, seinen Besitzer jederzeit in einen ostasiatischen Konflikt hineinziehen zu können. Ein Amerika, das die Inseln freigegeben hat, hat auch die Hände frei.

Freilich bedeutet auf der anderen Seite die Aufgabe der **Philippinen** auch die Aufgabe der Vorherrschaft im Pazifik, und letzten Endes sogar das Ende der Offenen Tür in China. Japans Erklärung läßt keinen Zweifel daran, daß es hinfort für Ostasien die gleichen Rechte für sich beansprucht, die die Vereinigten Staaten sich mit der Monroe-Doktrin für Amerika gesichert haben. Und Amerika steckt diese Erklärung ruhig ein. Ja, die Zeiten haben sich geändert. Man stelle sich nur vor, was vor zwanzig, oder auch nur vor zehn Jahren erfolgt wäre, wenn Japan damals zu erklären gewagt hätte, es würde die weiteren Lieferungen amerikanischen Kriegsmaterials nicht dulden!

Die Sache ist die, daß Amerika um die Sicherung des ostasiatischen Marktes und die Vorherrschaft auf dem Pazifik nicht kämpfen will, vielleicht auch nicht kämpfen kann. Deshalb war ja all die letzten Monate über das große Kriegsgeschrei. Man schrie „**Verhütet den Krieg!**" wie einer „**Haltet den Dieb**" schreit, der selbst gestohlen hat. Man suchte sich und die Welt in Entrüstung über einen möglichen Krieg hineinzureden, und dachte damit einen Krieg zu entfesseln. Das heißt, so klar dachte man das natürlich nicht. Aber so ganz im Geheimen glaubte man doch, daß es wunderschön wäre, wenn Rußland für Amerika die Kastanien aus dem Feuer holte. Die allgemeine Einstellung der amerikanischen Oeffentlichkeit zu einem Krieg im Fernen Osten ist schon so, wie eine weit verbreitete amerikanische Wochenschrift sie formuliert, die über Amerikas Haltung in einem solchen Kriege schrieb: „Uncle Sam ist in der Lage, eines reichen, feinen, wohlerzogenen Jungen, der dem Streit gemeiner, roher Straßenjungen zuschaut. Je mehr sich die beiden Straßenjungen gegenseitig verprügeln, desto besser für ihn, der selber weder raufen kann noch mag. Denn, wenn dann schließlich beide verhauen und heulend nach Hause laufen, so ist er sicher, daß keiner der beiden bösen Buben über ihn herfällt, seine Locken zaust oder ihm ins Gesicht spuckt und in die Gosse wirft.

Es ist auch schon offener ausgedrückt worden, daß ein langer, ostasiatischer Krieg, in dem sich Japan wie Rußland weißbluteten, im Interesse Amerikas läge. Und es hat auch nicht an Bemühungen gefehlt, einen solchen herbeizuführen. Beispielsweise haben große Zeitungsverleger Korrespondenten nach dem Fernen Osten geschickt mit dem ausgesprochenen Auftrage, dort, — sagen wir einmal — nicht gerade für den Frieden zu wirken.

Derart gesehen bekommt auch die Verlegung der amerikanischen Schlachtflotte in den Atlantik ein anders Gesicht. Ein Japan, das das Eingreifen Amerikas nicht zu fürchten braucht, läßt sich vielleicht eher zu einem Angriff auf Rußland verleiten. Allein der japanische Botschafter in Washington hat einem Journalisten auf die Frage, ob Japan Rußland angreifen würde, sobald das Eis getaut ist, lediglich mit der Gegenfrage geantwortet „Wissen Sie nicht, daß Amerika den Russen beistehen würde? Wir haben keine Lust, uns vernichten zu lassen".

Tatsächlich gibt es auch zwischen Rußland und Japan, so groß die Gegensätze auch sein mögen, **keine Frage**, die sich bei beiderseitigem guten Willen nicht lösen ließe. Für die beiden angelsächsischen Mächte aber, die die Weiße Vorherrschaft repräsentieren, liegt die Sache ganz anders. Für sie ist Japan das Gleiche, was Parthien für Rom war, d. h. das einzige starke, selbständige Reich außerhalb des Imperiums.

Wie der Rückzug vor den Parthern die Wende des Römischen Weltreiches bedeutete, so das Zurückweichen vor Japan das Ende der Weißen Vorherrschaft, wie sie in der dominierenden Stellung der beiden angelsächsischen Länder zum Ausdruck kam. Europas Grenze weicht im Osten an die kalifornische Küste zurück, im Westen über Hongkong auf Singapore. Aber auch das wird nur ein Posten im Rückzugsgefecht sein, das über Indien und Aden an das Mittelmeer geht. Die Monroe-Doktrin Japans wird in Asien nicht andere Folgen haben als die der Vereinigten Staaten in Amerika, das heißt, der asiatische Kontinent entzieht sich der europäischen Vorherrschaft und nimmt seine Geschicke in eigene Hand.

Frankreich — das schwerste Hindernis

Italienische Abrüstungsbetrachtungen

Mailand, 22. Mai.

Die Pfingstausgaben der italienischen Blätter widmen ihre politischen Betrachtungen Mussolinis Artikel über den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz und den Gefahren, die sich hieraus für den Völkerbund und den Frieden ergeben. Der „Corriere della Sera" kommt zu dem Schluß, daß noch nicht alles verloren sei, da die gegenseitige Fühlungnahme fortgesetzt werde. Mit der Entsendung seines Vertrauensmannes von Ribbentrop zu Mussolini beweise Hitler jedenfalls, daß er auf einer vernünftigen Grundlage die Verhandlungen fortsetzen wolle. Der italienische Abrüstungsplan würde eine für alle annehmbare Grundlage bilden.

Mit dem Scheitern der Abrüstungskonferenz und dem Mißerfolg des Völkerbundes erwartet die „Stampa" auch das Ende der Flottenabkommen von Washington und London. Bis zur vollen Rüstungsfreiheit eines jeden sollte jedoch noch eine Kompromißmöglichkeit bestehen. Das **schwerste Hindernis** scheine von **Frankreich** zu kommen. Die Pariser Regierung verkünde nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten ihren Willen, ihre **ungeheure kriegerische Ausrüstung** noch zu vermehren. Die französische Unversöhnlichkeit werde auch Italien und England zwingen, ihre dem Pakt von Locarno entspringenden Verpflichtungen zu überprüfen.

Parteitag der Neusozialisten

Paris, 22. Mai.

Der erste Parteitag der Neusozialisten fand am Pfingstmontag in einer Nachtsitzung seinen Abschluß. Die Tagung stellte in einer der angenommenen Entschließungen den Grundsatz auf, daß sich die Partei jedem Versuch einer Diktatur oder einer faschistischen Regierung widersetze, daß sie es aber für unerläßlich erachte, bei Aufrechterhaltung der demokratischen Freiheiten die Lösung anzuwenden, die für die politische, wirtschaftliche, soziale und moralische Wiedererhebung des Landes notwendig sei.

Ein Antrag des Abgeordneten Renaudel, die Partei möge ihre **Anerkennung durch die Zweite Internationale** beantragen, wurde ohne Widerspruch angenommen. Wie sich schon aus der Aussprache ergab, wurde die private Teilnahme des Parteimitgliedes Marquit als Arbeitsminister im Kabinett Doumergue gutgeheißen. Der Parteitag überließ es Marquit, zu beurteilen, wann er die Konsequenzen ziehen müsse, wenn die Politik, die unter dem Deckmantel der nationalen Einigung verfolgt wird, nur noch eine Politik des sozialen Konservativismus und der Reaktion sein werde.

Krieg im Gran-Chaco geht weiter

Asuncion, 22. Mai.

Trotz aller internationalen Gerüchte über Waffenausfuhrverbote nach Bolivien und Paraguay geht der Gran-Chaco-Krieg weiter. Der letzte hier ausgegebene Heeresbericht behauptet, daß der Kampf auf einem der Frontabschnitte einen für die Streitkräfte von Paraguay günstigen Verlauf nehme.

Estlands Außenminister in Warschau

Warschau, 22. Mai.

Dienstag früh traf in Warschau mit einem Flugzeug der estländische Außenminister Seljamaa in Begleitung seiner Gemahlin und des Staatssekretärs Laretei ein. Die estländischen Gäste wurden auf dem Warschauer Flughafen von Außenminister Beck und seiner Gemahlin sowie dem Staatssekretär Szembek begrüßt.

Der estländische Außenminister verbleibt bis Donnerstag in Warschau.

Französischer Besuch in der Türkei

Istanbul, 22. Mai.

In Istanbul ist der Bürgermeister von Paris in Begleitung von drei Stadträten zu einem Besuch der Türkei eingetroffen. Zu gleicher Zeit bereist in halbamtlichem Auftrage eine 23köpfige Abordnung des Stadtrates und der Handelskammer von Marseille die Türkei mit dem Zweck, die türkisch-französischen Handelsbeziehungen und die Grundlagen für eine Neubelebung der Handelsbeziehungen zu schaffen.

Fieberhafte diplomatische Tätigkeit

Rußland — Frankreich.

Paris, 22. Mai.

Außenminister Barthou empfing am Dienstag den französischen Botschafter in Moskau, Alphand. Obgleich über den Gegenstand der Unterredung **amtlich nichts mitgeteilt** wurde, weist man in gut unterrichteten politischen Kreisen darauf hin, daß man sowohl französischer wie auch russischerseits augenblicklich mit Hochdruck an den verschiedenen Fragen arbeite, an denen beide Länder besonderes Interesse haben: **Beitritt Rußlands zum Völkerbund**, europäischer Beistandspakt, der polnisch-russische Vertrag und die Annäherung Rußlands an die Kleine Entente. In den Rahmen dieser fieberhaften diplomatischen Tätigkeit, die auf beiden Seiten entfaltet wird, fällt auch die Reise des Volkskommissars Litwinow nach Mentone. Der „Matin" läßt sich in diesem Zusammenhang von seinem Nizzaer Berichterstatter melden, daß Litwinow nach Mentone gereist sei, um den russischen Botschafter in Paris Dowgalewski aufzusuchen, der sich dort zur Kur befindet.

Studentenkrawall in Belgrad

Belgrad, 22. Mai.

Während einer Versammlung der Studenten der Belgrader Rechtsfakultät, in der über Neuregelung der Satzungen der Studentenvereinigungen verhandelt werden sollte, kam es zu Zwischenfällen. Die Studenten zertrümmerten schließlich die ganze Einrichtung des Saales, in dem die Sitzung stattgefunden hatte. Eine Untersuchung eingeleitet worden.

Lettlands innerpolitische Lage stabilisiert

Riga, 22. Mai.

Wie die lettländische Telegraphenagentur mitteilt, hat sich die innerpolitische Lage gänzlich stabilisiert. Ueberall herrscht Ruhe und Frieden. Präsident Ulmanis empfängt Tausende von Glückwunsch-Depeschen, so u. a. von Universitätsstudenten, Bürgermeistern, Börsenausschüssen, Industrie- und Handelsvereinigungen, landwirtschaftlichen Verbänden, Organisationen alter Kämpfer und von kulturellen Vereinigungen.

Die Führer des demokratischen Zentrums, der früheren oppositionellen Partei, haben Ulmanis einen Besuch abgestattet und ihm ihre Glückwünsche ausgesprochen. Man kann feststellen, so meldet die lettländische Telegraphenagentur weiter, daß Bürger, Bauern und die nichtsozialistischen Arbeiter Ulmanis begrüßen, sich mit der neuen Regierung einverstanden erklären und eine Zusammenarbeit versprechen.

Lettische Journalisten in München

München, 22. Mai.

Auf ihrer Studienfahrt durch Deutschland trafen am Pfingstmontagnachmittag die lettischen Journalisten mit dem Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg" auf dem Flugplatz in München ein. Die Herren kamen von Friedrichshafen. In der Begleitung der Gäste befanden sich Regierungsrat Bade vom Reichspropagandaministerium. Für die Flugleitung begrüßte Stellvertreter, Direktor Baron von Koenitz die Journalisten. Den Willkommgruß des lettischen Konsulats in München entbot Senator h. c. Erich Nagel.

Für die Landesstelle Bayern des Reichspropagandaministeriums begrüßte Referent Oeckl die Gäste in München als der Geburtsstätte der nationalen Bewegung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Aufenthalt im Süden des Reiches bei den Gästen die Ueberzeugung festigen möchte von der Arbeit, die das neue Deutschland auf allen Gebieten leitet. Vom Flugplatz aus begaben sich die Gäste in ihr Quartier. Am Dienstag werden die lettischen Journalisten die Baustelle der Innbrücke bei Rosenheim besichtigen.

100-Jahrfeier in Staßfurt

Staßfurt, 22. Mai.

Die alte Salzstadt Staßfurt feiert in der Woche vom 16. bis 24. Juni ds. Js. ihren 1000jährigen Geburtstag. Staßfurt ist die Wiege des Kalibergbaus und hatte einst, als Deutschland noch das Monopol auf dem Kalimarkt besaß, Weltbedeutung. Die Tausendjahrfeier zeigt eine reichhaltige Festfolge. Mittelalterliche Turniere leiten die Feiern ein. Fahrendes Volk, Heerscharen, Marketender und vielerlei Troß werden in den Straßen zu finden sein. Große historische Umzüge und Festspiele sind für die beiden Sonntage geplant.

Schweres Kraftwagenunglück

Eisenach, 22. Mai.

Am ersten Pfingstfeiertag ereignete sich an der Kreuzung Gothaer Straße und Weimarische Straße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen wurde infolge zu großer Geschwindigkeit aus der Kurve geschleudert und raste gegen einen Laternenpfahl. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Aus den Trümmern konnte der Eisenacher Einwohner Kaiser nur als Leiche geborgen werden. Drei weitere Insassen wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Führer des Wagens, Gerhard Wallmeyer aus Eisenach, kam mit geringfügigen Verletzungen davon. Er wurde verhaftet. Staatsanwaltschaft und Polizei haben eine Untersuchung eingeleitet.

200 Morgen Heide abgebrannt

Hannover, 22. Mai.

Nördlich von Hannover bei Kaltenweide im Kreise Burgdorf, sowie bei Cananohe im Landkreis Hannover kamen große Moor- und Heidebrände dadurch zum Ausbruch, daß Ausflügler beim Abkochen es an der nötigen Vorsicht hatten fehlen lassen. Große Ausdehnung gewann ein Heidebrand im Kaltenweider Moor in Höhe von Schlage, der sich über ein Terrain von etwa 200 Morgen erstreckt. Die beiden anderen Brände blieben auf eine geringere Ausdehnung beschränkt und konnten ohne Inanspruchnahme der Feuerwehr gelöscht werden. Inzwischen ist man auch des Brandes bei Kaltenweide Herr geworden.

Vier Todesurteile in Rußland vollstreckt

Reval, 22. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Gericht in Saratow vier Bauern wegen Teilnahme an einem Mord und Brandstiftung in einer Kollektivbauernwirtschaft zum Tode durch Erschießen. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

Explosion in Washington

Washington, 22. Mai.

In der Postabteilung für unbestellbare Postsachen explodierte am Montag beim Oeffnen ein nach einem Balkanland adressiertes Paket. Durch die Explosion wurde einem Postinspektor eine Hand abgerissen. Ein schwarzer Postgehilfe wurde leicht verletzt.

Anerkennung Mandschukuos

Tokio, 22. Mai.

Die kleinste südamerikanische Republik, San Salvador, hat soeben den Staat Mandschukuo anerkannt.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: i. V.: Kurt Teege, für Innenpolitik: Kurt Teege für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann. für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Büchmann-Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Knorr, für Sport: Kurt Teege, für Bewegung: Franz Knorr, für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Hugo Krische, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D.A.IV. 34: 33 204. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Ausmerzung unzuverlässiger Theaterleiter

Berlin, 22. Mai.

Der Reichspropagandaminister und der Reichsinnenminister haben eine Verordnung zur Durchführung des Theatergesetzes erlassen. In der Verordnung wird festgestellt, daß das Gesetz auf Veranstaltungen der Kleinkunst keine Anwendung findet. Die privaten Theaterveranstalter müssen in Zukunft im Besitz einer Zulassungsurkunde sein. Wer nach dem bisherigen Recht bereits zur Veranstaltung von Theateraufführungen befugt ist, gilt als zugelassen. Die Prüfung und Entscheidung über Zulassungsgesuche ist für ständige Theaterveranstalter dem Präsidenten der Reichstheaterkammer übertragen, für gelegentliche Theaterveranstalter der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde. Als gelegentlicher Theaterveranstalter darf nur zugelassen werden, wer höchstens sechs Theateraufführungen veranstalten will. Die Verordnung bestimmt weiter, daß die Zulassung entzogen werden kann, wenn sich zeigt, daß der Theaterveranstalter oder sein gesetzlicher Vertreter die erforderliche Zuverlässigkeit, Eignung oder wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nicht besitzt. Die Zulassung ist im übrigen von der Hinterlegung einer Sicherheit abhängig zu machen, wenn Zweifel bestehen, ob der Theaterveranstalter seinen Verpflichtungen zur Zahlung der Gehaltsansprüche der im Theater beschäftigten Personen sowie der zu zahlenden Soziallasten imstande sein wird.

Auf je 600 Kassenmitglieder ein Arzt

Berlin, 22. Mai.

Die Verordnung über die Zulassung von Aerzten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen, die jetzt im Wortlaut vorliegt, bestimmt, daß in Zukunft auf je 600 Kassenmitglieder ein Arzt zugelassen wird. Jeder Arzt, der zugelassen werden will, muß im Arztregister eingetragen sein. Das Reichsarztregister wird von der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands geführt. Die Vereinigung gliedert sich in 33 Arztregisterbezirke. Voraussetzung für die Zulassung ist eine mindestens zweijährige Vorbereitung auf die Kassenpraxis. Während der Vorbereitung muß der Arzt drei Monate als Vertreter oder als Assistent von Kassenärzten mit überwiegend auf dem Lande ausgeübter Allgemeinpraxis tätig ein. Bei schwerkriegsbeschädigten Aerzten und bei Aerzten, die in den Kämpfen um die nationale Erhebung schwer beschädigt wurden, kann von der Vorberitung auf die Kassenpraxis abgesehen werden. Für jeden Arztregisterbezirk besteht ein Zulassungsausschuß. Gegen seine Entscheidungen ist die Berufung beim Reichszulassungsausschuß möglich. Gegen dessen Entscheidung gibt es noch eine Revision beim Reichsschiedsamt, die aber lediglich der vom Reichsarbeitsminister bestellte Beisitzer beantragen kann.

Pfingstsegelfahrt mit traurigem Ausgang

Wilhelmshaven, 22. Mai.

Am ersten Pfingsttag kenterte auf der Jade ein mit zwei jungen Leuten besetztes ziemlich seetüchtiges Boot des Wilhelmshavener Seglervereins infolge einer plötzlich einsetzenden Bö. Die beiden Insassen der Segeljolle sprangen sofort ins Wasser und versuchten, das etwa 300 Meter entfernt liegende Land durch Schwimmen zu erreichen. Dabei erlitt der eine, Heinrich Deppe, der als tüchtiger Schwimmer bekannt ist, einen Herzschlag und versank vor den Augen seines Freundes in die Tiefe. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Verunglückten zu bergen. Das Segelboot wurde von einem Fischkutter in den Nassau-Hafen eingeschleppt.

Neuer russischer Landwirtschaftskommissar. Der Landwirtschaftskommissar Großrußlands, Muralow, wurde von seinem Amte entbunden und zum Stellvertreter des Landwirtschaftskommissars Großrußlands ernannt. Zu seinem Nachfolger als Landwirtschaftskommissar Großrußlands wurde Nikitin ernannt.

Das doppelte „Deutsche Amt" der Sachsen

Von Josef Nadler

Wir entnehmen den nachstehenden Abschnitt mit Erlaubnis des Verlages Kösel u. Pustet in München dem neuen Werk des bekannten Literaturwissenschaftlers Professor Dr. Josef Nadler „Das stammhafte Gefüge des deutschen Volkes". Zu seinem 50. Geburtstag hätte er kein wertvolleres Geschenk geben können, als diese Stammeskunde. Wir möchten an einem unsere Leser besonders interessierenden Abschnitt aufzeigen, wie trefflich Nadler es versteht, niemals über dem Einzelnen den Zusammenhang mit den großen und allgemeinen, bis in die Tiefe des Metaphysischen hinabdringenden Gedanken über das jeweils verschiedene „Deutsche Amt" der einzelnen Stämme zu verlieren.

Den Sachsen war ein doppeltes deutsches Amt zugefallen. Sie hatten mit der gleichen Kampfstellung wie im Teutoburger Walde ein ganzes Menschenalter hindurch das römisch-christliche Frankentum vom germanischen Urkern Deutschlands abzuwehren versucht, das lateinische vom germanischen Deutschland. Sie sind dem römischen Abendlande mit Gewalt eingegliedert worden und haben sich in überwiegender Masse im 16. Jahrhundert wieder aus dem römischen Bereiche gelöst. Und dieses Amtes, **ein germanisches Gegengewicht wider das lateinische Uebermaß** der südwestdeutschen Stämme zu bilden, hat Sachsen durch alle Jahrhunderte gewaltet. Die kurzen lateinischen Neigungen der Ludolfinge waren Sache des Fürstenhauses, nicht des sächsischen Volkes. Und der Sachse hat zum völkischen Ersatze für das, was in Gallien und Italien an deutscher Volkheit verlorenging, jenseits der Elbe jenes große, durchaus romfreie Siedelreich aufgerichtet, das, so stark auch der Anteil anderer deutscher Stämme war, nur durch die sächsische Volksfülle, die Zähigkeit des sächsischen Willens und der sächsischen Pflüger Bestand haben konnte. Haben die Alemannen am Oberrhein die Bildung eines großen romanischen Staates verhindert, haben die Bayern durch Jahrhunderte die undeutschen Massen zwischen Karpathen und Adria gebunden: durch sein ostdeutsches Siedelreich hat der Sachse die Skandinavier nicht bloß von der baltischen Küste, sondern vom ganzen Raume zwischen Elbe und Weichsel abgewehrt. **Ohne die sächsische Hansa und ohne das sächsische Siedelwerk gäbe es heute schwerlich ein deutsches Volk.** Bei so entscheidendem Einfluß der Sachsen auf die deutsche Volkwerdung und Staatswerdung fällt der verhältnismäßig geringe Zufluß des Sachsen zur deutschen Bildung wenig ins Gewicht. Es war ein bedrohliches Ereignis, daß Sachsen zu Zeiten dran war, eine eigene Schriftsprache und Literatur zu entwickeln. Die Gefahr ist überwunden worden, weil der große sächsische Dichter nicht früher zur Welt kam, bis die schwankende Waage zwischen Hochdeutsch und Niederdeutsch zugunsten der vordringenden Gemeinsprache ausschlug. Aber auch so ist, was Sachsen schuf, in erster Linie sächsisches Schrifttum.

Prüft man geistige Haltung und Formensprache der Dichtung Niedersachsens, so wird man eines außerordentlichen Beharrungsvermögens inne. **Wesenhaft sächsisch ist die große Anzahl schöpferischer Frauen.** Und also kann es kein Zufall sein, daß eine Frau, Hrothswith von Gandersheim, der erste dichterisch schaffende Mensch ist, der nach Namen und Persönlichkeit deutlich umrissen, im sächsischen Raume und wo anders als in Ostfalen erscheint. Die sächsische Dichtung aller Landschaften zeigt aus großer Naturnähe eine sehr scharfsichtige, gutgelaunte, fast kameradschaftliche Vertrautheit mit dem Tier, aus bäuerlicher Erfahrung einen verantwortungsvollen Sinn für Gemeinschaft und Gemeinwesen, ein besonderes Vermögen für die schildernde Zeichnung der menschlichen Gestalt, das Fehlen aller spielerischen Neigungen, sachliche Deutlichkeit des Ausdrucks. Alle Aeußerungen lyrischer oder theatralischer Natur treten zurück gegenüber einer fast monumentalen epischen Kunst. Vom „Heliand" her über „Eulenspiegel" und „Reineke Fuchs" zu den vielfältigen epischen Vorwürfen des achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert, zu Klopstocks religiösem Werk, dem „Messias", zu Stolbergs „Zukunft", zu Kortums humoristischer Schöpfung der „Jobsiade", zu Sonnenbergs gewaltigem kosmischen Unterfangen „Donatoa", wirkt sich **der eine sächsische Wille zum Epos** aus. Unter diesem Gesetz steht der klassische deutsche Homer von Voß, unter diesem Gesetz ein so großer Wurf wie Heinrich Harts „Lied der Menschheit" und Liliencrons „Poggfred". Unter dem gleichen Gesetz steht aber auch die große sächsische Geschichtsschreibung aller Landschaften, das Geschichtswerk der Niebuhr, Waitz, Wattenbach, Mommsen, Müllenhoff, der Sybel, Dahlmann, Droysen, Giesebrecht, jene gewaltige geschichtliche Schöpfung, in der sich der neue deutsche Staat vorformte.

Dieser Zug ins Große, Welträumige, das Vermögen, in mächtigen Gesichten Zeit und Raum zu überwältigen, **der urgermanische Trieb zum Mythus**, der Widerwille, sich im kleinen gemein zu machen, die Erziehung durch eine in ihrer Gleichförmigkeit erhabene und überwältigende Natur, die gewollte Einsamkeit auch unter seinesgleichen, die Verschlossenheit, der gemessene Ernst und die männliche Scham, sich an Spiel und Tanz zu verlieren und sich lyrisch zu entblößen: aus seinem innersten Wesen, nicht aus der Schule der Antike, spricht der epische Trieb des Sachsen, obwohl er mit Maß zu Zeiten auch von der ihm aufgedrängten antiken Zucht Gebrauch gemacht hat. Der Sachse liebt große, umfassende Formen, weil sie Uebersicht und Kaltblütigkeit des Aufbaues, weil sie Herrschaft über das Ganze und seine Teile verlangen. Es ist die Kunst eines Menschenschlages, der zum Wohnen in großen Räumen geboren ist.

Nur das fränkische Volk hat noch unter allen deutschen Stämmen volkhaft und staatlich das Gefüge des deutschen Volkes so entscheidend bestimmt wie der Sachse. Wenn im wesentlichen fränkisch ist, was wir heute als gemeindeutsch empfinden, so ist durchaus sächsisch, was an unverbrauchtem Germanentum heute noch in dem Deutschen steckt. Ist aus dem Fränkischen den Deutschen ununterbrochen weltweite Bildung zugeströmt, aus sächsischer Quelle floß ihnen unter dauernder Druckkraft ebenso unentbehrlich germanisches Blut zu. Der fränkisch-sächsische Gegensatz ist die Ursache aller Not und Gefahr des deutschen Daseins gewesen. Er war zugleich die Doppelkammer des deutschen Herzens, aus der unser Lebensbedarf gespeist wurde. Wir haben durch den Franken in der geistigen Gemeinschaft der Völker leben gelernt und sind **durch den Sachsen** deutsch und **ein Volk** geblieben.

Zwei NS.-Zeitschriften

Die Brennessel

Folge 21 vom 22. Mai 1934

Man ist ja von der Brennessel allerhand gewöhnt, was aber in dieser Folge von namhaften Künstlern farbenprächtig bebildert und gezeichnet gebracht wird, ist ganz außerordentlich. Der 16seitige Inhalt mit seinen geistreichen Witzen, zeitgerechten Karikaturen und Darstellungen ist angetan, das Lachen und die Freude zu erhöhen. — Einige Kostproben:

Degeneration

Moses, was haben sich geändert die Zeiten!

Während des Krieges konnte mer verkaufe von den Brennesseln die Stoffe.

Heute müsse mer liefern den Stoff, und es wird verkauft die „Brennessel".

Vertrauen

Itzig und Kohn wollen eine neue Firma aufmachen.

Sagt der Itzig: „Also, tun wir beid' all unser Geld zusammen . . ."

Meint Kohn: „Und auf welche Bank bringste das andere?"

Illustrierter Beobachter

Folge 21 vom 26. Mai 1934

Der einzigartige Bildbericht von dem Urlauberschiff „Dresden" der NSG. „Kraft durch Freude" vermittelt uns die Eindrücke von einer Seereise, welche früher nur der Bourgeoisie vergönnt waren, die aber heute auch dem Arbeiter ermöglicht werden. Hunderte von Männern und Frauen aus allen Gauen Deutschlands, aus Fabriken und Kontoren, aus dem Bergwerk und vom Lande waren auf der „Dresden" zusammengekommen, um Kraft und Freude für ihr schweres Werk zu schöpfen. — Infolge der raschen Schneeschmelze trat in Norwegen durch Hochwasser eine Katastrophe ein, deren Ausmaß noch kaum zu überblicken ist. Aufsehenerregende Bilder hinterlassen einen nachhaltigen Eindruck von der verheerenden Wirkung dieser Sturmflut. — Unserem Sonderberichterstatter ist es gelungen, bei der Leibgarde des Königs von Dänemark einen Tag lang in den Kasernen zu verweilen und dort und vor dem Schloß eine Reihe interessanter Aufnahmen zu machen.

*

Das Saarvolk steht zum Reich

Die Kundgebung der „Deutschen Front" in **Zweibrücken**, auf der Reichsminister Dr. **Goebbels** den entschlossenen Willen der Saarbevölkerung, zum Reiche zurückzukehren, vor aller Welt bekundet, und in der er einen umfassenden Wiederaufbauplan für das Saargebiet nach der Rückgliederung verkündet hat, steht im Vordergrund der Betrachtungen, von denen die neueste Nummer des „**Saar-Freund**", des Organs für den deutschen Saarfreiheitskampf, angefüllt ist. Zweierlei entnehmen wir dem im „Saar-Freund" wiedergegebenen Wortlaut der Rede: Einmal, eine herzerfrischende Abrechnung mit den Emigranten und Volksverrätern im Saarland und zum andern das Bekenntnis der Tat, das die Reichsregierung durch den Mund des Reichsministers Dr. Goebbels für die Zukunft des Saarvolkes abgelegt hat.

Das **Echo** der großen Kundgebung von Zweibrücken in **Frankreich** bespricht Oberst a. D. Rudolf Ritter von **Xylander** in einem Aufsatz, der mit absoluter Deutlichkeit die Unsicherheitsmomente in dem Abstimmungskampf, soweit die französische Presse in Betracht kommt, aufzeigt. In diesem Zusammenhang werden die französischen Bestrebungen, die Volksabstimmung zu verschieben, und eine internationale Polizei in das Saargebiet zu legen, in das helle Licht des Tages gestellt. Im Leitartikel, der die markante Ueberschrift trägt „Saarvolk, Tritt gefaßt!" wird uns ein klares Bild von den mannigfachen Mitteln der politischen Intrigen gegeben, mit denen man der freien Entscheidung des Saarvolkes über sein künftiges Schicksal entgegenzuarbeiten sucht. Ein weiterer Aufsatz beschäftigt sich mit der **Denkschrift des Präsidenten** der Saar-Regierung Knox an den Generalsekretär des Völkerbundes, in der der oberste Beamte des Saargebietes auf **angebliche Putschgefahren** und Putschabsichten an der Saar aufmerksam macht.

Staatstheater

Es wird hierdurch bekanntgemacht, daß am 28. d. Mts., 20 Uhr, nicht, wie ursprünglich vorgesehen, „Iphigenie auf Tauris" sondern „Roon und Bismarck", Schauspiel in 4 Akten von Georg Düren gegeben wird.

Motette im Dom. Donnerstag, 24. Mai, um 19.15 Uhr. Bremer Domchor, Orgel. Eintritt frei.

In letzter Minute

Frauenfeld geflüchtet?

Wien, 22. Mai

Am Dienstag tauchte in Wien das Gerücht auf, daß der ehemalige nationalsozialistische Gauleiter von Wien, Alfred Eduard Frauenfeld, geflohen sei. Amtlich wird die Auskunft erteilt, daß Frauenfeld tatsächlich unauffindbar sei und daß polizeiliche Erhebungen nach seinem Aufenthalt eingeleitet worden seien. Sie seien aber bisher erfolglos geblieben.

Wien, 22. Mai.

Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, ist der ehemalige nationalsozialistische Gauleiter von Wien, Frauenfeld, geflüchtet.

Ermächtigungsverordnung in Bulgarien?

Sofia, 22. Mai.

Nach der Beendigung des Ministerrates, der am Dienstag nachmittag mehrere Stunden ununterbrochen tagte, erklärte Ministerpräsident Georgieff vor der Presse, daß das Kabinett einen seiner weittragendsten Beschlüsse gefaßt habe, der am Mittwoch durch Verordnung in Kraft gesetzt werde. Diese Verordnung werde bestimmen, daß alle von der Regierung erlassenen Verordnungen, gleichgültig, ob sie den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen widersprechen oder nicht, rechtskräftig seien und zur Durchführung gelangen.

Die angekündigte Verordnung, die die Regierung mit einer ungeheuren Machtfülle ausstatten wird, bedeutet gleichzeitig auch die Legalisierung ihrer diktatorischen Macht.

Scharfe Maßnahmen gegen die Korruption in Bulgarien

Sofia, 22. Mai.

Wie die Zeitung „Kambana" von zuständiger Stelle erfährt, wird die Regierung in den nächsten Tagen scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung der Korruption ergreifen, die sich unter der Parteienwirtschaft im ganzen Lande breitgemacht hat. Unterschlagung von Staatsgelbern werde mit dem Tode bestraft werden.

Handelsvertrag zwischen Bulgarien und Südslawien abgeschlossen

Belgrad, 22. Mai.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Südslawien und Bulgarien, die seit einigen Wochen in Belgrad geführt werden, sind am Dienstag erfolgreich abgeschlossen worden. Der Handelsvertrag, der der erste zwischen beiden Staaten nach dem Weltkrieg ist, bedeutet einen weiteren bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege der Annäherung zwischen Belgrad und Sofia.

Roosevelts Silbervorlage in beiden Häusern eingebracht

Washington, 22. Mai.

Die Silbervorlage, die der Botschaft Roosevelts entspricht, wurde am Dienstag in beiden Häusern des Kongresses eingebracht. Der Entwurf bewilligt zunächst eine halbe Million Dollar für die Ankäufe von Silber und weitere jährliche Summen, die dem jeweiligen Bedarf Bedarf entsprechen. Der Finanzminister wird ermächtigt, Silberkäufe im In- und Auslande zu Preisen, Zeiten und Bedingungen vorzunehmen, die am vorteilhaftesten für den Staat sind. Ferner erhält der Finanzminister die Vollmacht, Silber zu verkaufen, wenn die Silberbestände zu den Goldbeständen das Verhältnis von 25 v. H. übersteigen.

Beamte des Schatzamtes erklärten, daß die Silberunze durchschnittlich mit 129 Dollarcents bewertet werde. Sie schätzen den Silberbedarf des Schatzamtes, abgesehen von den bereits vorhandenen Beständen in Höhe von etwa 800 Millionen Unzen, auf 1300 Millionen Unzen.

Kommunistische Zusammenstöße in der Provinz Fukien

Schanghai, 22. Mai.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß am 19. und 20. Mai die chinesischen Regierungstruppen in der Provinz Fukien die chinesische Rote Armee geschlagen haben. Nach den bisherigen Mitteilungen haben die Kommunisten über 1000 Tote und Verwundete verloren. Die Verluste der chinesischen Regierungstruppen sollen ebenfalls sehr groß sein.

Der neue Gesundheits- und Sozialschutz für die Jugend

Berlin, 22. Mai.

Zur Neugestaltung des sozial- und gesundheitspolitischen Schutzes der deutschen Jungarbeiter nimmt, wie das DJ.-Büro meldet, Landw. phil. Künkele-Kassel das Wort in der vom Leiter des Sozialamts der Deutschen Arbeitsfront herausgegebenen „N.S.-Sozialpolitik". Ueber die bestehenden staatlichen Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen hinaus müßten weitere Forderungen gesetzlich gesichert werden, vor allem die Gewährung eines mindestens dreiwöchigen, bezahlten jährlichen Urlaubs für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter und die Organisation einer pflichtmäßigen, laufenden schulärztlichen Ueberwachung aller Berufs- und Fortbildungsschüler während ihrer Pflichtschulzeit.

Die Verwendung und Ausnutzung der Ferienzeit solle nicht dem Zufall und der Willkür überlassen bleiben. Es werde vielmehr der HJ. eine neue Aufgabe zuteil, nämlich die der Zusammenfassung der gleichzeitig beurlaubten Jugendlichen zu gemeinsamen Ferienaktionen. Dabei könne es sich um Ferienzeltlager, Aufenthalt in einer Jugendherberge oder um Wanderfahrten handeln.

Die laufende ärztliche Betreuung dürfe sich nicht nur auf die Lehrlinge beschränken, sondern alle Ungelernten, die Arbeitsburschen, jugendlichen Fabrikhilfsarbeiter und landwirtschaftlichen Arbeiter müssen selbstverständlich in die ärztliche Ueberwachung einbezogen werden. Weiter gehöre in den Kreis dieser Aufgaben die Erholungsfürsorge für die handarbeitende Jugend und die Umgestaltung und Verbesserung des Kost- und Wohnungswesens. Selbstverständlich sollten die jungen Menschen nicht verwöhnt werden. Aber gewisse sanitäre Grundbedingungen seien zu erfüllen, wie einwandfreie sanitärhygienische Verhältnisse, ausreichende und sauber gehaltene Einzelschlafstellen, angemessene Zimmergröße mit einwandfreien Zimmer-Kameradschaften ausreichende Zeit für die Einnahme der Mahlzeiten, Rücksichtnahme auf das Nachtschlafbedürfnis des wachsenden jugendlichen Körpers und ein gewisses Maß von polständiger Freizeit. Eine öftere Kontrolle der Unterbringung sei zu befürworten. Wo die jugendlichen Arbeitnehmer durch zu weite Wege von ihrer Wohnung zur Arbeitsstelle über Gebühr beansprucht würden, sei zu überlegen, ob in Zusammenarbeit mit NSV. und HJ. nicht billige Unterkunftsmöglichkeiten in Heimen oder durch die Kameraden der HJ. in Patenfamilien bereitgestellt werden könnten.

‚Albert Ballin' vor der Ausfahrt

Hamburg, 22. Mai.

Der Hapag-Dampfer „Albert Ballin" hat seine Schäden, die er bei dem Zusammenstoß mit dem Schlepper „Merkur" erlitten hatte, auf der Werft von Blohm & Voß ausgebessert und wird am Mittwoch seine Ausfahrt nach Newyork antreten.

SPORT DER BZ

Deutsche Boxer in China

Die Borstaffel des NSK. D. „Saarbrücken" kämpft in Hongkong gegen die englische Armee-Mannschaft / Knappe Niederlage 6:8 durch Fehlurteil

Schanghai, Mitte Mai.

In Hongkong gelang es der Vereinsleitung der Sportvereinigung des NSK., Abteilung Dampfer „Saarbrücken", einen Kampfabend mit der englischen Armee zu veranstalten. Ein vollbesetzter Saal bewies allgemeines Interesse. Es starteten sieben Paare, die alle gute und harte Kämpfe zeigten. Die deutschen Seeleute trafen durchweg auf gut durchtrainierte Gegner, die ihnen eine harte Nuß zu knacken gaben. Trotzdem entsprach das Gesamtergebnis keineswegs dem Kampfverlauf. Das Punktgericht, das sich ausschließlich aus Engländern zusammensetzte, versagte vollkommen zugunsten seiner Landsleute, was eine allgemeine Unzufriedenheit unter den Zuschauern hervorrief. Der Kampfverlauf war folgender:

Als erstes Paar starteten Lutz („Saarbrücken") 120 Pfd. gegen Breteron (England) 124 Pfd. Der Kampf ging flott über die Runden und der Engländer erzielte durch seine überlegene Reichweite einen knappen Punktsieg.

Als zweites Paar kämpften Basse („Saarbrücken") 132 Pfd. gegen Leigh (England) 136 Pfd. Basse, der das erstemal im Ring stand, traf auf einen technisch guten Boxer, der mit seiner gestochenen Linken glänzte. Trotzdem Basse sich in der zweiten Runde einen Bruch des Nasenbeins zuzog, hielt er sich tapfer über die Runden und machte dem Engländer den Punktsieg nicht leicht.

Dann betraten Köhler („Saarbrücken") 139 Pfd. und Adams (England) 130 Pfd. den Ring. Diese beiden gaben sich im Geben und Nehmen nichts nach und der flotte Kampf endete mit einem gerechten Unentschieden.

Den nächsten Kampf bestritten Assing, Jonny („Saarbrücken") 122 Pfd. gegen Whitechurch (England) 126 Pfd. Hier trat das Fehlurteil des Punktgerichts deutlich zutage. Assing, der seinen Gegner in der zweiten Runde stark anschlug, konnte sämtliche Runden für sich buchen. Die Enttäuschung war überaus groß, als der Ringrichter „Unentschieden" verkündete.

Dann kämpfte Klösken („Saarbrücken") 138 Pfd. gegen Austridge (England) 135 Pfd. Der talentierte Klösken konnte nach drei netten Runden den Punktsieg davontragen.

Als sechstes Paar kämpften Hennings („Saarbrücken") 156 Pfd. gegen Broderick (England) 149 Pfd. Dieser Kampf war nur von kurzer Dauer. Hennings, der sofort stürmisch angriff, schlug seinen Gegner gleich in der ersten Runde stark an, wovon sich derselbe nicht erholen konnte. Nach einigen weiteren harten Treffern wurde der Kampf abgebrochen. Sieger durch technischen Knockout: Hennings.

Mit großer Spannung erwartete man den letzten Kampf, denn bis dahin stand das Gesamtergebnis 6 zu 6. Es bestritten den Kampf Assing, Bruno („Saarbrücken") 138 Pfd. gegen Jenkins (England) 146 Pfd. Assing wurde hier vor eine schwere Aufgabe gestellt, war doch sein Gegner in dieser Klasse Meister. Assing nahm den Kampf beherzt auf. Die erste Runde verlief ausgeglichen. Die zweite Runde, die gleich mit heftigen Schlagserien begann, wobei der Engländer sehr unfair kämpfte (was ihm jedoch keine Verwarnung einbrachte), konnte Assing klar für sich buchen. In der dritten Runde holte der Engländer auf. Assing mußte harte Treffer am Kopf einstecken. Wenn alles auf ein „Unentschieden" rechnete, so war die Entrüstung groß, als Jenkins zum Punktsieger ausgerufen wurde.

Vorbildlich war das Benehmen der durch die Fehlentscheidungen betroffenen Deutschen: ein jeder ließ das Urteil ruhig über sich ergehen.

Dieser Kampfabend zeigte, daß die „Saarbrücken"-Staffel von gutem Kampfgeist und Siegeswillen beseelt ist, was auch von führenden Persönlichkeiten der dort ansässigen deutschen Sportler zum Ausdruck gebracht wurde. Die Vereinsführung wird versuchen, einen Revanchekampf mit den Engländern zustandezubringen. Wir wollen hoffen, daß dann alles wieder wettgemacht wird.

Olympia-Vorbereitung des DRV.

Der „Erste Schritt" 1934 / Jungmannen-Prüfung im Radfahren auf der Landstraße

Zum Zwecke der Nachwuchssuche für die Olympia-Vorbereitung führt der Deutsche Radfahrer-Verband eine Prüfung von jungen Leuten im Alter von 14 bis 18 Jahren im Radfahren auf der Landstraße durch. Teilnahmeberechtigt ist jeder Jungmann, sofern er ein öffentliches Radrennen noch nicht bestritten hat. In Bremen findet diese Prüfung am Sonntag, 3. Juni, vormittags 9.30 Uhr, über 30 Kilometer ab Flammann, in Kattenturm, auf der Strecke nach Syke und zurück statt. Nennungen hierfür sind auf einem vorgeschriebenen Nennungsbogen unter Angabe der genauen Personalien, versehen mit der Unterschrift des Erziehungsberechtigten des betreffenden Teilnehmers, bis zum 26. Mai gebührenfrei abzugeben an Fritz Kohmann, Haferkamp 36 a; Karl Meyer, Hemmstraße 118; Ernst Brandt, Spitzenkiel 9-10; Max Kühnel, Brückenstraße und Karl Röper, Neptunstraße 3 II. Von Letztgenanntem, der gern jede gewünschte Auskunft erteilt, sind auch die vorgedruckten Nennungsbogen zu beziehen.

Art des Fahrrades und der Kleidung wird nicht vorgeschrieben, jedoch hat das Fahrrad, den polizeilichen Bestimmungen entsprechend, mit hellklingender Glocke und sicher wirkender Hand- oder Rücktrittbremse versehen zu sein. Teilnehmer auf Fahrrädern mit Wulstbereifung erhalten je 10 Kilometer eine Vorgabe von 30 Sekunden und solche auf Fahrrädern mit Drahtbereifung eine Vorgabe von 15 Sekunden je 10 Kilometer gegenüber Teilnehmern auf Fahrrädern mit Schlauchüber Teilnehmern auf Fahrrädern mit Schlauchreifen. Der Sieger dieser Vorentscheidung erhält ein Blumengebinde mit gesticktem Schleife und eine Urkunde. Der zweite bis zwölfte Fahrer je eine Urkunde. Soweit diese Preisträger nicht bereits Mitglied des Deutschen Radfahrer-Verbandes sind, erhalten dieselben die Mitgliedskarte des DRV., Gruppe 4.

Nach dieser Vorentscheidung findet am 29. Juli eine Zwischenentscheidung über 50 Kilometer im Einzelstart gegen die Uhr statt. Hierzu werden die Teilnehmer vom Ausrichter der Vorentscheidungen der Bezirke im Gau 8, Niedersachsen, bestimmt. Der Sieger erhält ein Blumengebinde mit gestickter Schleife und eine vergoldete Medaille, während der zweite bis fünfte Fahrer je eine versilberte Medaille und der sechste bis zehnte Fahrer je eine bronzene Medaille erhält.

Sodann erfolgt in Berlin, am Sonntag, 2. September, die Entscheidung in Einzelstart gegen die Uhr über 50 Kilometer. Hierzu sind die Sieger der Zwischenentscheidungen und im Behinderungsfalle die Zweiten teilnahmeberechtigt. Allen Teilnehmern wird kostenlos eine Reichsbahnfahrkarte 3. Klasse vom Heimatsort nach Berlin und zurück auf Kosten des DRV. zugestellt und die Frachtkosten für den Radtransport — gegen Quittung der Auflieferungsstelle — in Berlin vergütet. Die Unterbringung und Verpflegung in Berlin für die Zeit vom 1. bis 3. September erfolgt auf Kosten des DRV. Für die Teilnehmer der Entscheidung ist Rennmaschine und Rennrad (Trikot mit langen Aermeln ohne jede Aufschrift, Rennhose, Rennschuhe) Vorschrift. Es werden 15 wertvolle Ehrenpreise, außerdem dem Sieger noch Kranz mit gesticktes Schleife gegeben.

Außer in Bremen finden im Bremer Bezirksgebiet am 3. Juni noch an drei verschiedenen Orten Vorentscheidungen statt, hierfür sind folgende Meldestellen festgelegt worden: Für Bremerhaven: Motorradzentrale Joh. Meyer, Wesermünde-L., Hafenstraße 42; Fahrradhaus Karl Krock, Bremerhaven, Mittelstraße und Fahrradhaus Emil Heise, Wesermünde, Buchtstraße. Für Wilhelmshaven: Fahrradhaus Emil Krankenberg, Kopperhörnerstraße 5; Fahrradhaus Wilhelm Rath, Peterstraße und Zeitungszentrale H. Frieden, Hindenburgstraße. Für Osnabrück: Franz Baron, Schlagvorderstraße, Franz Tubbesing, Weserestschstraße 71 und Gerhard Windhorst, Bad Rothenfelde, Bergstraße 87.

Weserstadion Sonntag, 27. Mai, 16 Uhr:
Radrennen
um den Gold-Pokal von Bremen

Radsport der Feiertage

Zu einem schönen Sieg kam der frühere deutsche Stehermeister Erich Möller-Hannover in Bordeaux. In allen drei Läufen über 20, 30 und 40 Kilometer ging er jedesmal als Erster durchs Zielband und gewann damit im Gesamtergebnis mit sechs Punkten überlegen das Goldene Rad von Bordeaux. Zweiter wurde Blanc-Genin 8 Punkte vor Reynaud 8 Punkte und Grant-England 9 Punkte.

In der Langstreckenfahrt Paris — St. Etienne gewann den zweiten Abschnitt der zweitägigen Fahrt der junge Belgier Bruneau, der die 275 km lange Strecke von Nevers nach St. Etienne in 7:25:39 durchfuhr und im Endspurt seinen Landsmann Legrèves das Nachsehen geben konnte. Im Gesamtergebnis fiel jedoch der Sieg an Lapebie vor Pelissier und A. Magne.

Deutsche Siege im Rollschuh-Hockey

In Herne Bay bei London haben die Spiele um die Europameisterschaft im Rollschuh-Hockey begonnen. Die deutsche Mannschaft mußte am ersten Tage gegen Frankreichs Vertreter antreten, die sehr sicher mit 6:2 geschlagen werden konnten.

Am zweiten Tage war Italien der Gegner der deutschen Ländermannschaft im Rollschuh-Hockey um die Europameisterschaft. Wie schon gegen Frankreich erwies sich Deutschland auch hier in Herne Bay bei London seinen Gegnern glatt überlegen und siegte mit 4:1.

Süddeutsche Rugby-Niederlage

Die süddeutsche Auswahl-Fünfzehn trat Pfingsten in Vichy gegen eine sehr starke französische Mannschaft an, der sie mit 29:9 einen zahlenmäßig hohen Sieg überlassen mußte. Bereits bis zur Pause führten die Gastgeber mit 13:3; den einzigen deutschen Versuch in dieser Zeit legte der Flügel-Dreiviertel Pfisterer-Heidelberg. Nach dem Wechsel gaben die Franzosen weiter den Ton an, aber die deutschen Spieler waren ziemlich vom Pech verfolgt. Erst kurz vor dem Abpfiff konnten zwei weitere Versuche durch Gilbert-Heidelberg und abermals durch W. Pfisterer angebracht werden. Die Erhöhung der Treffer mißlang jedesmal. Die gleichen Mannschaften werden am kommenden Sonntag in Zürich in einem Werbespiel zusammentreffen.

Großer Motorpreis von Italien

Die deutsche Expedition zum Großen Motorpreis von Italien war nicht von Glück begünstigt. Große Hitze, eine schlechte Bahn und ungewohnter Betriebsstoff spielten Fahrern und Maschinen übel mit. Die etwas über 3 Kilometer lange Straße besitzt keine lange Gerade und nur eine leicht überhöhte Kurve. Die Rennen der beiden kleinsten Klassen, 175 und 250 ccm, führten über 50 Runden gleich 163,875 Kilometer. Der Italiener Roselli (Benelli) gewann in der Klasse 175 ccm mit der großartigen Stundenleistung von 121,98 Kilometer. In dem Rennen der 250er Klasse behauptete sich der Chemnitzer W. Winkler auf DKW. im Spitzenfeld. Als er jedoch tanken mußte, waren seine bis dahin guten Aussichten verschwunden, nachdem sein „Stallgenosse" A. Geiß schon vorher ausgegeben hatte. Mit drei ersten Preisen feierte hier die italienische Marke Motoguzzi einen vollständigen Triumph.

Nicht mehr am Ausgang beteiligt waren die Deutschen auch im Rennen der 350-ccm-Klasse. Der Italiener Pigorini gewann auf einer englischen Rudge die über 60 Runden gleich 196,650 Kilometer führende Prüfung mit einem Durchschnitt von 131,901 Kilometer.

Besser zur Geltung brachten sich unsere Vertreter im Rennen der Halbliter-Klasse, die gleichfalls die Rennstrecke 60 Mal zu runden hatten. Der Nürnberger Ley führte nach glänzendem Start bis zur achten Runde, mußte aber dann die beiden italienischen Guzzi's vorbeilassen und fiel im weiteren Verlauf noch auf den 5. Platz zurück. Sehr gut hielten sich Rosemeyer und Fleischmann, die den sechsten bzw. siebenten Platz belegten. Gewonnen wurde das Rennen von Tenni auf Motoguzzi mit einem Stundendurchschnitt von 150,708 Kilometer. In der Ländervertung siegte Italien vor Deutschland, Spanien, Schweden und Frankreich.

Vom Reitturnier in Wiesbaden

Der holländische Oberst. Pahud de Montanges auf „Mädel wie Du" gewinnt die Military / Frau von Opel Siegerin im Preis der Stadt Wiesbaden

(Sonderbericht der Bremer Zeitung)

Die Kurvereinsleitung dieser schönen Bäderstadt ist erfolgreich bemüht, Wiesbadens altem Ruf wieder Geltung zu verschaffen. Zu diesem Zwecke diente in den Pfingsttagen ein Reitturnier, dessen Erfolg über Erwarten groß wurde. Am ersten Tage wurden drei leichte Springen entschieden, die insofern eine begrüßenswerte Neuerung boten, als das Handicap nach den bereits gewonnenen Geldpreisen erfolgte. Es ist dies eine Maßnahme, die unbedingt Nachahmung verdient. In der ersten Abteilung konnte die Kavallerieschule Hannover, die mit 49 Pferden dieses Turnier besuchte, drei Plätze belegen, wobei der gute Stil Anerkennung verdient. Der Sieger dieser Abteilung blieb Herr Platen auf „Tosca", der sich vom ländlichen Reiter durch die Schulung von Herrn Staecl (Berlin) zu einem ausgezeichneten Springreiter entwickelt hat. — In der zweiten Abteilung begegnete man mehreren ziemlich bekannten Springpferden die aber trotzdem nicht mehr als 300 RM. auf ihr Konto brachten. Dazu gehörten „Bianka" von der Kavallerieschule Hannover und „Meise" unter dem pensionierten Frankfurter Turnierreiter Wiesenhütter. Drei von Uexküll wurde Sieger der dritten Abteilung (Gewinne über 300 RM.), auf dem Hannoveraner „Zukunft".

Am zweiten Tage gab es dieselbe Einschränkung, wobei die drei ersten des Vortages ausschieden. Die Namen der Sieger heißen Numantia (Obl. Fuchs) Suraja (Hptm. v. Langsdorff), Nurmi (L. Holst).

Die Freunde der Dressurprüfungen kamen auf diesem Turnier reichlich auf ihre Kosten, traten doch viele der bekanntesten Dressurpferde ins Konkurrenz. Zunächst müssen sich in drei leichten Dressurprüfungen, deren Klassement auch wieder durch die bisher gewonnenen Geldpreise gegeben war, zumeist Westdeutsche, Berliner und hannoversche Pferde. Die aus Essen kommenden Elevalor und Domino traten in erfolgreiche Konkurrenz mit Petro von der Kavallerieschule Hannover unter Rittm. Lippert. Das Trio Ingo (A. Staeck), Fleiß (O. Lörke), Nanuk (Frau v. Opel) die zweite Abteilung unter sich ausmachten, war zu erwarten. Dagegen nicht der erste Platz von Idealist aus der Kavallerieschule Hannover unter Oberst. Stubbendorf, da er Gegner wie Feingold, Eilbote und vor allem Tantris unter Christoph von Hessen hatte, der zu der besten Klasse unserer Dressurreiter zu rechnen ist.

Das Programm wurde ergänzt durch ein mittelschweres Springen, welches die gewaltige Teilnehmerzahl von 103 Startern aufwies. Von den Holländern kam nur Oberst. Greter auf Piccolo Amoremit über das Stechen mit erhöhten Hindernissen und wurde als Dritter placiert. Vor ihm Rittm. Schund, dessen Abkommandierung auf Grund seiner Turnierteorie nach Hannover zu begrüßen wäre, auf „Meise" und Rittm. v. Barnekow auf „Nicoline", dem Sieger im Preis vom Lido vor zwei Wochen in Rom.

Eine ausgezeichnete Gelegenheit, das Tempo unserer Springpferde zu zeigen, gab es in dem mittelschweren Zeitspringen. Was von den 95 Teilnehmern darin geleistet wurde, verdient unbedingt Anerkennung, wenn auch mancher Fehler gemacht wurde. Nach denkbar schärfstem Kampfe ging Frau von Opel auf ihrem Arnim als Siegerin hervor. Der Reiterin wurde für beste Leistungen auf diesem Turnier der Preis der Stadt Wiesbaden zugesprochen.

Zum erstenmal gelangte in diesem Jahre auch eine Militarym zum Austrag, d. h. eine Vielseitigkeitsprüfung für Militärpferde als erste Vorprüfung für die Olympiade 1936 in Berlin. Hierbei wurden die Gesamtanforderungen für Wiesbaden auf 60 Prozent begrenzt, gegenüber 80 Prozent in Hannover und 100 Prozent in Döberitz. Im einzelnen waren in Wiesbaden zu leisten: 20 Klm. Geländeritt mit 15 bis 20 festen Hindernissen bis zu 1,15 Meter Höhe bzw. 3,50 Meter Breite ein Galopp von 3 Kilometer über die Rennbahn mit acht Sprüngen, und schließlich eine Dressurprüfung. Die Beteiligung war ungemein stark. Dementsprechend fielen auch die Leistungen recht unterschiedlich aus. Der Sieger war hier der niederländische Oberleutnant Pahud de Montanges auf „Mädel wie Du", einem Hannoveraner, in dessen Gebäude stark zum Ausdruck kommt, daß sein Vater ein Vollblüter ist.

Der zweite Schleifenträger war Hauptmann von Langsdorff auf „Suraja", die gleichfalls von einem Vollblüter stammt. Die dritte Schleife errang Oberleutnant Sperling auf der neunjährigen holsteinischen Stute „Kornähre", die damit wieder einmal die Härte und Schnelligkeit holsteinischer Zucht unter Beweis stellte; die besonderen Springanlagen dieser Pferde sind ja hinreichend bekannt.

War diese Prüfung von großer sportlicher Bedeutung, so stand dem das schwere Springen nicht viel nach. Das Endresultat im Jagdspringen (Klasse Sa.) brachte eine Verteilung des ersten Platzes mit je vier Fehlern an Rittmeister Momm mit „Minzige" und „Baccarat" und an A. Holst auf „Uhnherr". Diese Springkonkurrenz war reich an Zwischenfällen. Anderseits gab es auch herrliche Bilder, wie z. B. der Ritt von Rittmeister Schummelkiel (Holland) auf „Ernica", von Oberleutnant Kurt Hasse auf „Olaf".

Der letzte Tag brachte in der Hauptsache Konkurrenzen, die den Wiesbadener Reitern vorbehalten waren. In Ergänzung gab es ein mittelschweres Amazonenspringen, das Frl. Spillner (Duisburg) auf Tosca verdienten Erfolg brachte, eine mittelschwere Dressurprüfung und ein Barrierenspringen, welches durch zweimaliges Stechen über erhöhte Stangen besonders gefiel. Bei einer Maximalhöhe von 1,90 Meter blieb A. Holst auf Bianka als einziger fehlerlos.

Die meisten Pferde gehen jetzt nach Koblenz, ein Teil der deutschen Equipe fährt zum internationalen Turnier nach Warschau.

Aldenhoven.

Weser-Staffellauf 1934

Groß-Staffellauf am 3. Juni

Schon seit 1922 wird auch in Bremen alljährlich eine Groß-Staffel gelaufen. Leider hat sie sich bisher nicht weiter entwickeln können, da die Zahl der Leichtathletik treibenden Vereine der DSB. in Bremen nicht sehr groß war und die reinen Fußballvereine nie das richtige Verständnis dafür aufgebracht haben. In diesem Jahre wird der Weser-Staffellauf gemeinsam von deutschen Leichtathletik-Verband und der Deutschen Turnerschaft ausgetragen. Es ist zu hoffen, daß dieser Staffellauf zu einer mächtigen Kundgebung aller Leichtathleten wird.

Die große Herrenstrecke geht über insgesamt 8000 Meter, die von 18 Läufern bewältigt wird. Die Einzelstrecken sind: 2 zu 1000, 2 zu 800, 2 zu 500, 4 zu 400, 2 zu 300 und 6 zu 200 Meter. Als Laufstrecke ist vorgesehen: Start Weser-Stadion, eine Bahnrunde, verlängerte Verdenerstr., Rampenweg zum Osterdeich, Osterdeich bis Martinistr., Contrescarpe über Bischofstor, Ansgaritor zum Doventor, Am Wall zurück bis zum Ostertorsteinweg hinter der Kunsthalle zum Osterdeich, Osterdeich bis zum Stadion-Rampenweg und eine Runde im Stadion.

Die weiteren Staffeln für Frauen und Jugend werden auf der Bahn gelaufen. Frauen 12 Läuferinnen, davon 4 zu 200 Meter und 8 zu 100 Mtr. Jugend A-Klasse 1916/17 geb. 10 Läufer, davon 1 zu 800, 2 zu 400, 4 zu 200 und 3 zu 100 Meter. Jugend B-Klasse 1918 und jünger geb. 10 Läufer, davon 2 zu 200 und 8 zu 100 Meter. Meldeschluß zum Staffellauf ist der 28. Mai. Meldungen nehmen an bzw. Auskunft erteilen Wehrhahn, Kaiserstr. 12 und Schlüter, Georgstraße. Teilnahmeberechtigt sind alle Vereine der DSB. und der DT. sowie alle anderen Vereine und Verbände usw., sofern in den Mannschaften keine Mitglieder der oben genannten Vereine starten.

Alle bremischen Turn- und Sportvereine werden aufgefordert, sich so zahlreich wie möglich zu beteiligen.

Fußball

ASV. Blumenthal — Sportfreunde Bremen 3:0

Im Zeichen gleichwertig verteilten Feldspiels konnten die Blumenthaler auch diesen Vertreter der Bezirksliga verdient schlagen. Verdient deshalb, weil von den gebotenen Torgelegenheiten der Platzbesitzer durch Eifer und Geistesgegenwart es verstand, sie zählbar auszunutzen. Technisch allerdings waren die Weinroten besser. Dennoch ließ die Gesamtleistung beider Mannschaften zu wünschen übrig. Von systemvollem Aufbau war wenig zu sehen, lediglich die größere Kampfkraft des Kreisklassenvertreters brachte ein wenig Leben in das sonst auf keinem großen Niveau stehende Spiel. Schiedsrichter Nau hatte leichtes Amtieren.

Tägliche Pflege mit
Chlorodont
erhält die Zähne gesund

Amtliche Bekanntmachungen

Der abhanden gekommene, am 26. Nov. 1928 für Wilhelm Michelfelder, Vegesack, Gerhard Rohlfsstraße 64, ausgestellte Zulassungsschein für den Lastkraftwagen HB 5233 wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Zugeflogen:
2 Kanarienvögel, 1 Taube.
Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.
Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Pinscherhündin, 1 Dackelhund, 1 Schäferhund, 1 Dackelhündin, ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Heinrich Jachens in Bremen, Frühlingstr. 6, ist zur Abwendung des Konkurses am 18. Mai 1934, nachmittags 1,50 Uhr, das Vergleichsverfahren eröffnet worden.
Zur Vertrauensperson ist der Diplom-Kaufmann und Diplom-Steuersachverständige Dr. Erich Berger i. Fa. „Brema", Gesellschaft für Steuer- und Wirtschaftsberatung m. b. H., Bremen, Hutfilterstr. 9/13, ernannt worden.
Vergleichstermin ist anberaumt auf den
19. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, im Gerichtshause, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84.
Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen liegen zur Einsicht der Beteiligten im Gerichtshause, Zimmer 42, aus.
Zu obigem Termin werden die Gläubiger hiermit eingeladen.
18. 5. 34.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts

Jagd-Verpachtung

Am Donnerstag, dem 7. Juni ds. Js., nachm. 4 Uhr, soll die hiesige ca. 4000 Morgen große Niederwald-Jagd im Hotel Fritz Förster, Brinkum, nach den Bestimmungen des Preuß. Jagdgesetzes vom 18. Jan. ds. Js. öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Brinkum, den 22. Mai 1934.
Der Jagdvorstand: Bode.

Staatstheater
Heute, 23. Mai, 20 Uhr, Ende ungefähr 23 Uhr
Werbe-Vorstellung
zu ganz kleinen Preisen!
Preise der Plätze Mk. -.30 bis 1.50
Zar und Zimmermann
Donnerstag, 20 Uhr
3. Vorstellung im Zyklus moderner Opern
Der Kuhreigen

BREMER SCHAUSPIELHAUS
Heute, Mittwoch abends 8 Uhr, 20. Sonder-Abonnement
das herzhaft fröhliche Lustspiel
Die vier Musketiere
Lustspiel von Sigmund Graff
Donnerstag, abends 8 Uhr
Abschiedsabend Ernst Glasemann
Die vier Musketiere
Krause....... Ernst Glasemann
Die Wahl-Abonnenten müssen bis Donnerstag, 24. Mai, die restlichen Abschnitte eingelöst haben.

Drucksachen, Durchschreibebücher
Formulare für alle Zwecke
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Ärzte-Tafel:
Von der Reise zurück:
Dr. med. Carl Deetjen,
Ostertorsteinweg 31-33

Miele der Staubsauger
mit der hohen Leistung und der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit.


Fast geräuschloser Lauf. Mit Radiostörschutz.
Zum Preise von RM. 80.- 90.- 135.-
zu haben bei:
Gebr. Ficken, Pappelstr. 68
A. Freitag, Landwehrstr. 106
Carl Gladow, Pastorenwg. 208
W. Henkel, Graf-Moltkestr. 10
J. H. Jaeger & Eggers, Langenstr. 120/22
H. Lüntzmann, Fedelhören 82
J. Meyerdierks, Schwachh.-Heerstr. 211
L. Saemann, Georgstr. 32
H. Tiedemann, Friesenstr. 93
Franz Wille, Nordstr. Ecke Lützowerstraße

Die Geburt eines gesunden Töchterchens **Johanna, Olga, Annelies** zeigen hierdurch erfreut an

Kurt Heyland und Frau

Bremen, den 21. Mai 1934
Am Deich 121

Ein strammer Junge angekommen

Otto Böhlcke jr. und Frau
Martha geb. Albers

Bremen, 19. Mai 1934
z. Zt. St. Josephstift

Wir zeigen in dankbarer Freude die glückliche Geburt einer gesunden Tochter an

Joh. Hinr. Lerbs u. Frau
Käthe, geb. Himmelskamp

Bremen-Horn
z. Zt. Willehadhaus

Sonny Brüggemann
Erich Wowerat
Verlobte

Pfingsten 1934

Ihre Verlobung geben bekannt

Gesi Schwenker
Hans Lasch

Pfingsten 1934

Bremen, z. Zt. Mülheim — Essen-Kray, z. Zt. Hannover

Gleichzeitig danken wir herzlichst für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Rotermund
geb. Stöver

im 54. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Karl Rotermund und Kinder nebst Angehörigen.

Bremen, den 20. Mai 1934
Richthofenstr. 98.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10 Uhr, in der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes statt.

Am 1. Pfingsttage nachmittags verschied unser Parteigenosse

Erich Alten

im Alter von 51 Jahren.
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen aufrechten, ehrlichen deutschen Mann und einen treuen Kämpfer unserer Bewegung.

NSDAP.
Ortsgruppe Bremen-Herdentor

Gegen
MOTTEN
Das drakonische Kampfmittel der Zeit
Zyklon-Blausäure-Gas
Angewandt in meinen modernen Zyklon-Blausäure-Durchgasungsanlagen vernicht. es die Gesamtbrut mit ihren Eiern
Polstermöbel und Teppiche werden kostenlos abgeholt und mit schriftlich. Garantie mottenfrei zurückgeliefert
FRIEDRICH
BOHNE
Bremens größte u. modernste Kabinenmöbellager - Häuser Stadt- und Fern-Umzüge Wohnungs-Nachweis
Friesenstr. 28-30 ◆ S.-Nr. 44095

Alle Drucksachen liefern
Diercksen & Wichlein
LANGENSTR. 94-95 DOMSH. 23506

Die Ufa Theater zeigen
KAISER, Ostertorsteinweg, 5, 8.15 — PALAST, Landwehrstr. 87, 8.15
Der atemraubende Sensations-Schlager in deutscher Sprache
Revolte im Zoo
APOLLO, Ostertor 6, 8.15 — HANSA, Hafenstr. 28/30, 8.15
Nur noch heute und morgen
Du bist entzückend Ros'marie m. Hans Stüwe, Hertha Worell
Ansgaritorstr. 20 **METROPOL** 6.00, 8.30 Uhr
Der neueste UFA-Schlager — ein Groß-Erfolg!
Die Töchter Ihrer Exzellenz
mit Käthe von Nagy, Willy Fritsch, Adele Sandrock

Statt Karten

Die glückliche Geburt ihres zweiten Jungen zeigen an

Hans Helmut

Senta Carstanjen
geb. Euler
Fritz Carstanjen
Sturmführer R 2/75

Bremen, den 21. Mai 1934
Claußenstr. 9
z. Zt. Remberti-Klinik

Ihre Verlobung geben bekannt

Mariechen Freiwald
Ludwig Hashagen

Hemelingen, Poststraße 25 — 20. Mai 34 — Gröpelingen, Pastorenweg 189

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter
Lotte
mit Herrn
Walter Meyer
geben bekannt
Kapt. G. Knieper und Frau
Elise, geb. Osterhorn

Lotte Knieper
Walter Meyer
Verlobte

Hamburg

Bremen den 27. Mai 1934
Empfang von 11 bis 13 Uhr

Statt Karten!

Am Dienstag entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit, meine liebe, herzensgute Frau, unsere unermüdlich treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Meyer
geb. Reihs

im 54. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Bremen, den 22. Mai 1934
Wulsdorferstr. 5.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus, freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute abend 9½ Uhr entschlief sanft, unser lieber guter Vater, der Bauer

Ernst Wolpmann

im 89. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen:
Johs. Wolpmann und Familie.

Brokhuchting, den 21. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute entschlief plötzlich, infolge Schlaganfalls, unser lieber Vater und Großvater

Eduard Kapelle

im 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Walter Kapelle und Frau
Lucie, geb. Brand
Johann Großwald u. Frau
Elsbeth, geb. Kapelle
nebst Enkelkindern
Die treue Kameradin: Frau Adam.

Bremen, den 21.. Mai 1934.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße, Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Bremer Sterbekasse
Ordentliche Hauptversammlg.
Donnerstag, 24. Mai 1934, abends 8 Uhr, in **Bremers Gasthaus** Gr. Hundestr. 10.
Tagesordnung:
Jahresbericht und Rechnungsabl. f. 1933.
Bericht der Rechnungsprüfer.
Wahlen.
Neufassung d. § 13, Abs. 6 der Satzg.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Nachruf!
Unser lieber Kamerad
Dietr. Ritterhoff!
Mitbegründer des Vereins, ist zur ewigen Ruhe abberufen.
Ehre seinem Andenken.
Dienstfreie Kollegen geben ihm das letzte Geleit mit Instrumenten am Mittwoch, dem 23. Mai, 10.30 Uhr, im Krematorium.
Reichsbundorchester ehem. Militär-Musiker
Der Vorstand.

Drucksachen aller Art liefert preiswert und in guter Ausführung die **Bremer Zeitung**

Trauer-Kleidung
schickt sofort
STORCH & RÖPKE
Am Ostertor
Domsh. 26410

Am Pfingstmontag wurde nach schwerer Krankheit unsere gute Tochter, unsere liebe Schwester

Hermine Harmjanz
Lehrerin an der Berufsschule für Hauswirtschaft in Bremen

von der Erde abberufen.

Friedrich Harmjanz und Frau und Kinder.

Delmenhorst, den 22. Mai 1934
Langestraße 23.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Bremen, Gr. Johannisstr. 170.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 25. Mai, 10.30 Uhr vormittag, im Krematorium in Bremen statt.

Familien-Anzeigen
in der Bremer Zeitung werden in Ihrem Bekanntenkreis gelesen!

Die Abteilung Bremen der Deutschen Kolonialgesellschaft, verbunden mit dem Deutschen Kolonialverein, beklagt den Tod ihres langjährigen Vorstandsmitgliedes, des Herrn

J. K. Vietor

Als Leiter einer Anzahl bedeutendster Westafrika-Unternehmungen und als weitsichtiger, echter deutscher Kaufmann gehörte der Verstorbene zu den verständnisvollsten und eifrigsten Vorkämpfern und Förderern der Bestrebungen der Deutschen Kolonialgesellschaft nach eigenem deutschen Kolonialbesitze.
Wir werden das Andenken an diesen hervorragenden Mann stets in hohen Ehren halten.
Bremen, den 20. Mai 1934.

Deutsche Kolonialgesellschaft, verbunden mit dem Deutschen Kolonialverein, Abteilung Bremen
i. A.: Dr. jur. J. Schottelius.

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Zentrum
Brauner Laden, Wirtz
Bahnhofstraße 1
W. Bolenz Schüsselkorb 28

Ostertor
N.-S.-Sporthaus Löbe
Ostertorsteinweg 69

Steintor
Herm. Folkerts Nachfolger
Papier- und Spielwaren
Vor dem Steintor 162/64

Osten
Georg Machner
Papier- und Weißwaren
Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde, Zigarren
Hulsberg 88

Hastedt
Heinz Vogelsang
Buch- und Papierhandlung
Alter Postweg 1

Schwachhausen
August John
Schwachhauser Heerstraße 208

Horn
Speckmann
Zigarren
Leher Heerstraße 53

Neustadt
Odewald, Johann-Gossel-Haus
Buntentorsteinweg
Frau Frieda Odewald
Pappelstraße, Ecke Delmestraße
Heinr. Wagner
Papier- und Spielwaren
Westerstraße 92

Woltmershausen
August Abendroth Nachf.
Papier- und Schreibwaren
Woltmershauser-Straße 294

Hemelingen
Adolf Adam, Zigarren
Bahnhofstraße

Findorff
Frau Frieda Franke
Geschenkartikel
Herbststraße, Ecke Admiralstraße
A. Kock
Papier- und Spielwaren
Hemmstraße 182/184
Gust. Hue
Papierwaren
Münchener Straße 76/78

Westen
Georg Löbe
Lützowerstraße 85/87
Brasilhaus Wilh. Meyer
Steffensweg 149
Frau M. Thomas
Papier- und Schreibwaren
Utbremer-Straße 146
Johann Renemann
Papier- und Schreibwaren
Nordstraße 286
Erich Klang
Leihbücherei
Nordstraße 10

Walle
E. Bolte
Zigarren und Leihbücherei
Waller Heerstraße 48

Gröpelingen
H. Martens
Buch- und Papierhandlung
Gröpelinger Heerstraße 214a

Rablinghausen
Arnold Rehren
Rablinghauser Landstraße, Ecke Wiedhofstraße

Osterholz-Tenever
W. Bunger
Oewerweg 58

Huchting
Ing. Paul Harder
Großtankstelle
Tel.: Rol. 6979
Ernst Baumann
Am Vorfeld 17

Vegesack
Geschäftsstelle der NSDAP.
im Stadthaus

Mietgesuche

Direktor — höherer Beamter — sucht per 1. Juli 1934, in bester Wohngegend, abgeschlossene, moderne
5 bis 6 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör, Heizung, Warmwasser. Angeb. **mit Preisangabe** u. R 5092.

Groß. Vers.-Unternehmen sucht
Kontorräume
in günst. Verkehrslage. Gr. 60—80 qm
Angeb. unt. M 5087

Pens. Beamter s. 3—4-Zim.-Woh. p. 1. 6. od. 1. 7. in guter Lage. Auch nähere Umgebung wie Burg, Lesum, Oberneul., Osterholz u. Huchting.— Miete ca. 50—60 Mark. Angeb. u. N 5163

Sof. o. sp. 3-Z.-W. m. Zbhr. Pr. b. 45 *M* Angeb. u. H 5083

Per sof. kl. helles möbl. Zimm., bis 16 *M*., v. berufst. Da. Nähe Nordwollehaus. Angeb. unt. K 5085

Zu vermieten

D.-Frisier-Salon mit Einrichtung per sofort. Zentrum, monatl 40 Mark. Angeb. u. M 5162

Möbl. Zimmer Steffensweg 147

Freundl. Zimm. Schifferstr. 104

Gut möbl. Zimm. Bischofsnadel 8 III

Frdl. möbl. Zim. Gastfeldstr. 73 I

Gut möbl. Zimm. Lützowerstr. 126

Gemütl. Part.-Zi. sof. od. spät., bill. Contrescarpe 171

Zimmer mit Verpflegung v. 80 *M* an. Bad, Teleph. Graf-Moltkestr. 3

Mbl. Z., fl. W. p. 1. 6. Ostertorstwg. 98 Ir.

Häuser u. Grundstücke

Zu verkaufen

Moderne
Ein- u. Zweifamilienhäuser
mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, äußerst preiswert und günstige Zahlungsbedingungen. 2. Hypothek zu 4 Prozent vorhanden.
Scharnhorststraße
ab 15 700 *M*
Hohenzollernstraße
Herrschaftliches Einfamilienhaus
Osterdeich
die zwei letzten hochmodernen Zweifamilienhäuser
Georg-Gröningstraße
Herrschaftliche Ein- u. Zweifamilienhäuser.
G. Koester
Baugeschäft,
Klaussenstr. 36, Hohenzollernstr. 28 a

Stellengesuche

Oberförsterstochter
20 J., im Haushalt vorgebildet, sucht Aufnahme als **Haustochter oder zu Kindern,** Bremen oder Umg. Taschengeld erw. — Angeb. u. M 10 237

Jg. Landwirt (Pg. s. Stellg. als Kass. od. Bote, verfügb. 2000 Mark. Angeb. u. P 5090

Aelt. Frl. w. Stell. z. selbst. Führ. d. Hsh., ev. a. z. Vertr. Angeb. u. O 5089

Frl. Ans. 40 J. p. Wirkungskr., im Koch. u. Hsh. erf. Angeb. u. L 5161

Aelt. leistungsfäh. Hausdame sucht Wirkungskr. geg. Taschengeld. Angeb. u. L 5086

Offene Stellen

Auf sofort kräftig. **Bäckerlehrling** Herbststr. 80

Perf. Herd-Stütze zum 1. 6. gesucht. **Joh.-Schröder-Haus** Bauernstr. 2

Tüchtig. Mädchen f. Etag.-Haushalt, kinderl. und nicht u. 20 J. sof. Näh. Im kr. Arm 9/11 b. Sielwall

Auf Ende Juni ein älter., erfahr., selbst. arbeitend. **Hausmädchen.** Kochkenntn. erw. Köchin vorhanden. Wachmannstr. 31

Z. 15. 6. od. 1. 7. zuverlässiges **Hausmädchen,** d. servier. u. plätt. kann. Köch. vorh. Dr. Peltzer Breitenweg 54

Jung. Mädchen f. ganzen od. halben Tag z. 1. 6. Vorzustell. 16—18 U. Clausewitzst. 21 pt.

Kauf

Damen-fahrrad zu kaufen gef. **Ang. u. E 4180**

Verkauf

Kinderwagen Wartburgst. 12 S.

Gut erh. Kinderw. **Gabelsbergerst.** 32

Oberneuland wegen Auflösung Haushaltungsgegenstände aller Art billig abzug. Rockwinkler-Landstr. 39

Zu verleihen

Geld langfristig **„Hanseatische"** unt. Reichsaufsicht Bahnhofstraße 6, I D. 25406

RM. 5000.— 1. Hypoth. 6 Proz. Angeb. u. J 5084

Verloren

Br. D.-Ld. Handsch. a. 8. 5. Radf'wg. Osterdeich. D. Herr d. d. aufh. w. geb. d. a. Funda. abzg.

Tiermarkt

Schmerzloses Töten von Hunden und Katzen billig im **Tierheim des Tierschutz-Vereins** Weser 832 11

Automarkt

Auto-Anruf-Automeyer
An Selbstfahrer
Weser 84503

Zu verkaufen

Auto-Verwertung
gebr. Autos sowie Ersatzteile, Zubehörteile, Motore, Fahrgestelle usw.
Köster, Industriestr. 22



Heinr. Schäfer, Hemelingen, H. 402 17.

Sonstiges

Uhren u. Schmuck Verkauf und Reparatur **Ehrhardt** Ostertorsteinweg 58 b. Schauspielhaus

Gummistempel u. Gravierungen liefert billig
Carl Adamowsky
Faulenstraße 90-92
Tel. Roland 5052

Direkt Lond. Frankr. Rom u. alle gr. Europasend. m. Volksempf. 76 *M*, bar u. in 1-4 *M*-Raten, d. best. Platten, Gramolas Gl. u. W. umschaltb. Europaradio 158 *M* H. Fangmeier, Musik. St. Magnusst. 21

Sind viel **billiger** wie Sie denken Auch auf Ehestandsdarlehen.
Möbelhaus **Edo de Vegt** Olbersstraße Ecke Nordstraße

Teppiche kaufen bleibt **Vertrauenssache!!** Erlesene Muster. Ia Qualitäten. Viel viel bill.! Volkm., Domshof 11 II

Vom Hersteller **Schlafzimmer** echt Eiche 335 *M* Küchen sehr billig **Ho-Hei** Sachsenstr. 35

Wenn man von **Möbeln** spricht, denkt man an MÖBEL-THÄTE

St. Magnusst. 21, 1-6 kg alte 1 Platte neu

Qualitäts-Möbel Jetzt kaufen, da demnächst Preiserhöhung. Reichste Auswahl schönster Möbel bei **KRUSE** **Qualitäts-Möbel** Auf den Häfen 30, 31, 32

Wer probt d. lobt **Mangelwäsche** schrankf., luftgetr. Pfund 25 Pfg. Trockenw. Pfd. 18 ₰ **Wäscherei Wirth** Holsteinerstr. 128 Weser 805 77

Suchen Sie Personal?
Warum zeigen Sie dies nicht als deutscher Unternehmer im Stellenmarkt der „Bremer Zeitung" an? Eine „Kleine Anzeige" genügt, und es stehen Ihnen tüchtige und zuverlässig nationalsozialistisch gesinnte Kräfte zur Verfügung.
Darum: Jed. Stellenangebot in die Bremer Zeitung

Einladung
aller Lebensmitteleinzelhändler
zur **Rekofei**-Versammlung
am Donnerstag, dem 24. Mai 1934
20.30 Uhr in den Jacobihallen
Wer eine gelbe Karte erhalten hat, mitbringen

Sorge es durch eine Anzeige
in der
„Bremer Zeitung"
Prägen Sie sich bitte diese Tatsache ein ..... das vorteilhafteste Mittel die Kundschaft zu erreichen und wirksam zu beeinflussen

Zum Besuch der Reichshauptstadt und der Ausstellung
„Deutsches Volk — Deutsche Arbeit"
Sonderzug nach Berlin
60 Prozent Fahrpreisermäßigung.

2. 6.		4. 6.
8.00	ab Delmenhorst	an 5.13
8.20	ab Bremen Hbf.	an 4.50
14.16	an Berlin Friedrichstraße	ab 23.11 am 3. 6.

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 11,40 *M* ab Delmenhorst; 10,90 *M* ab Bremen.
Reichsbahndirektion.

Mundlos Original Victoria
Nähmaschinen
für Gewerbe und Haushalt in allen Ausführungen und Preislagen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
E. Sievert, Ostertorstr. 34



Die Zeit ohne Feste

Die Pfingsttage vergingen, zwar nicht so, wie es uns dachten, in hellem Sonnenschein, sondern mit Wind und Regen. Trotzdem brachten sie für viele abgespannte Menschen Erholung vom Alltag. Und nun liegt die Zeit vor uns, die uns eine lange Kette von Werktagen bringt. Von Pfingsten bis zum Bußtag im November steht kein Fest im Kalender. Die Wochen kommen, sechs Werktage und dann ein Sonntag, „hell und klar" oder verregnet und die Wochen vergehen, eine nach der anderen.

Selbst die Sonntage haben Gleichmäßiges, Langweiliges an sich, wenn sie vor uns liegen. Schon ihre Namen sind schläfrig. Vom Trinitatisfest an wird einfach gezählt: 1. 2. 3. Sonntag nach Trinitatis, so geht es bis an die 30 Sonntage, bis die Adventssonntage auf Weihnachten hinweisen. Wie anders hießen doch die Sonntage, die wir hinter uns haben: Cantate, Jubilate, Exaudi, Jauchzet usw. Oder der Sonntag, der da heißt: Oculi und von dem der Jäger sagt: „Da kommen sie", womit er die Schwepfen meint, die er so gern jagt.

Ein Gutes aber haben die „langweiligen" Sonntage, an sich, sie fallen in den schönen Sommer, der heute noch so vielverheißend vor uns liegt. Was brauchen wir schöne Namen für unsere kurzen Tage, wir werden sie, so oder so, mit Leben und Geschehen erfüllen. Was brauchen wir

Deutscher, Dein Gruß ist:
„Heil Hitler"
Nur Gegner der Nation verweigern den Deutschen Gruß!

viele Feiertage, wenn jeder Tag uns in die lachende Natur lockt! Dann aber hat diese Zeit noch etwas Schönes, in sie hinein fallen die allerpersönlichsten Feiertage, die Ferien.

Sage mir, wie du deine Ferien verbringst und ich will dir sagen, wer du bist, kann man mit Recht sagen, die Ferien geben jedem Menschen das Recht auf das Ihrige. Sage niemand: „Ich habe kein Geld"; der hat Sinn und Bedeutung der Ferien nicht verstanden, der ihr Erleben vom Geldbeutel abhängig macht.

So kann die Zeit ohne Feste die schönste Zeit des Jahres werden, wenn jeder, der sie erlebt, den guten Willen hat, sie recht zu erleben.

— ch.

Achtet auf beringte Stare

Ein neuer Orientierungsversuch der Vogelwarte Rossitten

Im vergangenen Jahr hat die Vogelwarte Rossitten mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft einen großangelegten Versuch über das Sich-Zurechtfinden des Storchs auf dem Zuge gemacht. Die Versuche dieses Jahres beziehen sich auf die Ortstreue und Orientierungsfähigkeit der am Nistplatz eingetroffenen Stare. Eine beschränkte Anzahl ausgewählter Mitarbeiter wurde aufgefordert, die eben am Brutplatz angekommenen Stare wegzufangen und mit allen notwendigen Vorsichtsmaßnahmen und auf schnellstem Weg (Bahn, Flugzeug) an den in Berlin weilenden Vertreter der Vogelwarte Rossitten zu senden. Dieser nahm täglich mehrmals Vögel in Empfang, um sie nach ausreichender Fütterung und Tränkung an geeigneter Stelle freizulassen. Diese Versuchs-Stare trugen seit dem Fange ihren Vogelwarte-Ring und erhielten vor der Freilassung außerdem einen bunten Zelluloidring, dessen Farbe zunächst nicht mitgeteilt wurde. Nun ergab sich die höchst wichtige Tatsache, daß von diesen etwa 350 Versuchs-Staren ein erheblicher Anteil bald wieder in der alten Heimat zur Festsetzung kam, teilweise sogar zu erneutem Versand wiedergefangen werden konnte. Dabei handelt es sich teilweise um große Entfernungen, von Berlin aus z. B. nach der Grenzmark, nach Schlesien, nach Hessen, nach dem Rheinland, nach Bremen, mehrfach um mehr als 400 Kilometer. Natürlich kehrten nun nicht alle diese Stare in ein unmittelbar in dasselbe Gehöft zurück, manche wurden auch in der weiteren Umgebung festgestellt, und bestimmt halten sich dort noch viele dieser Vögel unbeachtet auf, weil der Vogelwarte-Mitarbeiter nicht Tag für Tag die ganze Umgebung durchmustern kann. Da es nun sehr wichtig ist, auch diese Rückkehr soweit als möglich zu erfassen, sei hiermit die Aufmerksamkeit aller auf Freund Starmak gelenkt. Dies gilt besonders für Bremen, wo durch Karl Kaehler und Dr. F. Burr, Hermann-Lönstr. 20, solche Beringungen ausgeführt und von 35 fortgeschickten Staren bereits 12 Stare wiedergefangen wurden. Wir bitten also darauf zu achten, ob Stare mit Ringen zu beobachten sind, ferner welche Farbe die etwa festgestellten Zelluloidringe haben. Diese Nachricht ist an obengenannten Beringer oder an die Vogelwarte Rossitten (Kurische Nehrung) zu richten.

„Die Sirene". Das soeben erschienene zweite Maiheft der Sirene, der illustrierten Zeitschrift mit den Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes, gewinnt für unsere Stadt besondere Bedeutung durch einen Bremens Schönheit würdigenden Artikel „Die Hansestadt Bremen", dem sich reiches Bildmaterial über die in Bremen durchgeführte Luftschutzübung anschließt. Bedeutungsvoll sind außerdem die Berichte „Unter dem Sternenbanner", eine Schilderung der amerikanischen Luft-, Wasser- und Landrüstungen, „Der Kampf um das Saargebiet", sowie „Luftschutz in UdSSR.", von Oberleutnant a. D. Feuchter. Außerdem enthält das Heft die praktische Schulung für den Luftschutz und die Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes.

Erstes Morgenkonzert. Am morgigen Donnerstag gibt des Blasorchester von Fredo Niemann um 7 Uhr am Kriegerdenkmal ein Morgenkonzert. Es gelangen folgende Darbietungen zu Gehör: Böcherland, heilig Land, Nößler. Ouverture z. d. Op. „Der fliegende Holländer", Wagner. Donauwellen, Walzer v. Ivanovici. Der unsterbliche Verdi, Fant. v. Rode. Indische Hochzeit, Charakterstück, Percy. Regimentsgruß, Marsch, Steenbeck.

Dienst an der Volksgemeinschaft

Wie das „Rote Kreuz" arbeitet

In ganz Deutschland wird am 10. Juni der Rotekreuztag gehalten werden. Er soll in würdiger Form die vollendete Einordnung des Deutschen Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Staat dartun und das deutsche Volk daran erinnern, welche besondere Bedeutung die Aufgaben des Roten Kreuzes für Volk und Staat im neuen Reiche haben und was die Bevölkerung in allen ihren Teilen ihm verdankt und an Opfern schuldig ist. Bremen darf und will an diesem Tage nicht abseits stehen. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind müssen wissen, was das Rote Kreuz in Bremen geleistet hat und mehr noch, was es für die Einwohner unserer Stadt künftig zu leisten haben wird. So sei der verschiedenen Zweige des Roten Kreuzes gedacht, die in Bremen wirken, der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, des Vaterländischen Frauenvereins und des Wilhelmhauses vom Roten Kreuz.

Die Bremer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Der Anstoß zur Gründung von Sanitätskolonnen ist von den Krieger- und Militärvereinen ausgegangen, deren Mitglieder in den Kriegen von 1864 und 1870/71 die wertvolle Hilfe der Felddiakonen schätzen gelernt hatten. Der verdienstvolle Gründer der Inneren Mission, Dr. Wichern, hatte die Organisation der Felddiakonie ins Leben gerufen. Sie war aber nicht stark genug, um der Pflegernot im Kriege 1870/71 Herr zu werden. So galt es für den Fall eines Krieges besser gerüstet zu sein. Im Jahre 1881 entwarf das Zentralkomitee des Deutschen Roten Kreuzes einen Plan für die Ausbildung von Krankenpflegern und Transportkolonnen, in dessen Durchführung 1887 der Deutsche Kriegerverein Bremen die erste freiwillige Sanitätskolonne gründete. Unter Führung bekannter Aerzte — genannt seien Dr. Stadtler, der Chirurg des Krankenhauses und Dr. Scholz — entstand daraus die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege, die zeitweise 150 Mitglieder zählte und 57 Pfleger in den Weltkrieg senden konnte. Daneben gründete der Verein ehem. 75er seine Sanitätskolonne (1893/94). Weitere Sanitätskolonnen, getragen von echter Kameradschaft und Nächstenliebe, taten sich in den verschiedenen Stadtteilen und Vororten Bremens auf, so in Woltmershausen 1894, in Horn 1899, in Walle 1899, in Gramke-Oslebshausen 1907, in Oberneuland 1911, ferner in Hastedt, im Findorffviertel usw. Alle diese Kolonnen hatten unter sich keinen oder nur losen Zusammenhang, nur selten kam es zu gemeinsamen größeren Uebungen. Erst 1925 ist es gelungen, die stadtbremischen Sanitätskolonnen zu einer geschlossenen Einheit, der Bremer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz e. V., unter seinem verdienstvollen Vorsitzer Dr. Bruckmeyer, zusammenzuschweißen. Was sie aber von jeher alle auszeichnete, war

tätige Volksverbundenheit,

die ihre Mitglieder in Kameradschaft und vaterländischer Gesinnung zusammenführte. Den Hauptteil der Mitglieder, bildeten wie auch heute noch Arbeiter, Handwerker, kleine Angestellte und Beamte. Kein Wunder, daß sie von den marxistischen Organisationen nicht gern gesehen wurden.

Die stille selbstlose Arbeit, die unverdrossene Ausbildung im Rettungswesen, im Transport von Verwundeten und Kranken, in erster Hilfeleistung, wurde in den ruhigen Jahrzehnten vor dem Kriege in der Oeffentlichkeit wenig beachtet und gewertet. Das wurde bei Ausbruch des Weltkrieges anders. Hoch und niedrig, arm und reich, drängten sich zu den Ausbildungskursen, die schon im August 1914 begannen.

250 neue Mannschaften

konnten bald ihre Prüfung bestehen und machten Tag und Nacht ihren Dienst beim Transport der Verwundeten und im Bahnhof. In dem Bericht über diese Zeit (Verfasser Uhtmann, Bremen-Burg) heißt es: „Von der Gesamtzahl der Sanitätsmannschaften wurde etwa die Hälfte zum Dienst mit der Waffe eingezogen, die andere Hälfte tat Dienst als Träger und Pfleger in der Etappe, in den Kriegs- und Feldlazaretten, in Liebesgabendepots, als Begleitmannschaften für die beiden durch echt bremischen Opfersinn eingerichteten Lazarettzüge V 1 und Z 2, sowie im Transportdienst der Heimat. Jeder hat an seiner Stelle durch unentwegte, aufopfernde Arbeit beigetragen zur Linderung der Not der Verwundeten und Kranken."

Die Nachkriegszeit war der weiteren Entwicklung der Sanitätskolonnen nicht günstig. Die Mittel waren verbraucht, die Geldentwertung, die geistige Erschlaffung des Volkes taten das ihre. Trotzdem lebte in vielen deutschgesinnten Kameraden die alte Treue und das alte Pflichtgefühl weiter. Es war aber auch für die wackeren Männer der Sanitätskolonnen ein Aufatmen, als Adolf Hitler mit starker Hand das Steuerruder des Staates ergriff und ein neuer Geist das ganze Volk erfüllte. Er machte auch den Roten Kreuz den Weg frei zum Dienst an der wahren Volksgemeinschaft. Das Deutsche Rote Kreuz — und damit auch die Sanitätskolonnen — ist nach den Worten des Reichsinnenministers Dr. Frick ein Baustein im lebendigen Gefüge unseres Volkes geworden. Auch im äußeren Betriebe hat sich manches geändert. Nationalsozialistischer Geist ist eingezogen, straffe Unterordnung, unbedingter Gehorsam wie bisher, herrschen in der Kolonne neben herzlicher Kameradschaft zwischen Führer und Gefolgschaft.

Ihre Tätigkeit hat sich gewaltig vermehrt. Ob es gilt, bei großen Aufmärschen und Volkskundgebungen gesundheitlichen Wachdienst zu tun und hilfeleistend einzuspringen, oder ob es sich um Begleitung von Transportzügen im Dienst der NS-Volkswohlfahrt handelt, immer ist der Rotkreuzmann zur Hilfe bereit. Die Ausbildung und immer wieder nötige Auffrischung ihres Könnens und Wissens verlangt von den Mitgliedern der Kolonne große Opfer an Zeit und wohlberechtigter Muße. Es bedarf aber erheblicher Geldmittel, um die teure Ausrüstung zu beschaffen. Sollte nicht jeder Einzelne sich sagen, daß er einmal in die Lage kommen kann, für die Hilfe eines Sanitätsmannes bei einem Unglücksfall dankbar zu sein und sollte er nicht gern dazu beitragen, das Werk weiterzuführen und zum Dienst am Volke auszubauen?

Mit dem Anbruch einer neuen Zeit hat die Mitgliederzahl der Bremer Sanitätskolonne erheblich zugenommen. Vor kurzem konnten allein 250 neue Mitglieder nach bestandener Prüfung feierlich verpflichtet werden, so daß die Sanitätskolonne bald 1000 Mitglieder umfassen wird. Und doch genügt diese Zahl nicht. Ein Arbeitsgebiet wurde noch nicht erwähnt: das ist der Luftschutz, der zu einer Lebensnotwendigkeit für jede Stadt, besonders aber für eine wichtige Hafenstadt wie Bremen, geworden ist und den Einsatz vieler sachverständig vorgebildeter, umfangreicher Sanitätsmannschaften verlangt. So wenig wie unser Volkskanzler, und mit ihm das ganze deutsche Volk einen Krieg wünschen, so müssen wir uns doch darüber klar sein, daß ein Gegner in wenigen Stunden Tausende von Kilogramm an Bomben auf unsere Stadt herabwerfen kann. Ein gut und vollständig vorbereiteter Luftschutz ist durchaus geeignet, schwerste Gefahr für Leib und Leben abzuwenden oder doch zu mildern. Hier steht der Sanitätsmann mit an erster Stelle. Im Ernstfall sind im Zeitalter des Luftschreckes die Begriffe: Front, Heimat und Etappe verschwunden. Auch Du, lieber Volksgenosse, liebe Volksgenossin stehst dann im Kriege, ob Du es willst oder nicht

Willst Du dann der rettenden Hilfe entbehren, die Dir das Rote Kreuz mit seinen Sanitätskolonnen leisten kann? Denke am Rotkreuztag daran, daß die Stärkung der Rotkreuzsache des ganzen deutschen Volkes und jedes einzelnen Volksgenossen ist! Und wer als noch rüstiger Mann nicht an wichtiger Stelle sich betätigt, möge sich am Rotkreuztage fragen, ob er nicht auch in die Sanitätskolonne eintreten will, um an seinem Teile seinem Volke zu dienen. Hier gilt kein Standesunterschied, hier gilt nur echte treue Kameradschaft und unbedingte Pflichterfüllung, die ihren Lohn in sich selbst trägt!

Die Bedeutung des Ehestandsdarlehens

Förderung der Eheschließungen ist der Grundgedanke des Abschnittes V im Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Zwangsläufig ergab sich daraus die Gewährung von Ehestandsdarlehen, um mittellosen Volksgenossen die Wege zur Ehe zu ebnen und den Arbeitsmarkt durch die heiratenden Frauen zu entlasten. Im engsten Zusammenhang damit steht das aktuelle Problem der Bevölkerungspolitik: Behebung des in den letzten Jahren erschreckend eingesetzten Geburtenrückganges und Garantie eines erbgesunden Nachwuchses.

Wie sollen die Gelder des Ehestandsdarlehens verwendet werden? Aufgebracht von der ganzen Volksgemeinschaft, entstehen für die Darlehensempfänger die Verpflichtungen, das Geld wieder so anzulegen, daß nicht nur ihnen, sondern wieder dem Volksganzen genützt wird. Die NS.-Frauenschaft Bremen löst zusammen mit dem Deutschen Frauenwerk und unter Mitarbeit der Hamburger Frauenwirtschaftskammer in einer Sonderausstellung auf der Braunen Hanse-Messe in Bremen vom 9. bis 24. Juni diese wichtigen Fragen. Diese übersichtliche und anschauliche Zusammenstellung ist für jeden deutschen Volksgenossen von größter Bedeutung.

Achtung Urlauber

Wer möchte es heute noch verfehlen, unsere süddeutsche Heimat mit ihren wunderbaren Burgen und Bergen kennenzulernen? Wer fühlt wohl nicht den Drang in sich, seinen Urlaub in den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes zu verleben? Deshalb haben wir uns bewogen gefühlt, noch einen Oberbayernzug vom 10. bis 17. Juni von Bremen aus mit dem Gau Weser-Ems, fahren zu lassen. Anmeldungen erfolgen bei den Ortswarten in den NSBO.-Geschäftsstellen, bei den Betriebswarten in den Betrieben und im Kreisamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314.

Uhde,
Kreiswart.

Zur Steuerbefreiung von Wohnungsneubauten

Auf Grund des Realsteuersenkungsgesetzes vom 1. Dezember 1930 und des 2. Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 wird verordnet: Im Sinne der Vorschriften über die Steuerbefreiung von Wohnungsneubauten ist ein Wohnungsgebäude dann als bezugsfertig anzusehen, wenn der Bau soweit gefördert ist, daß den zukünftigen Bewohnern des Hauses zugemutet werden kann, das Haus zu beziehen. Die Genehmigung der Baupolizeibehörde zum Beziehen des Hauses ist für die Entscheidung über die Steuerbefreiung nicht bindend. Als Vorschriften über die Steuerbefreiung von Wohnungsneubauten gelten: 1. Die Vorschriften des § 14 des Realsteuersenkungsgesetzes vom 1. 12. 1930 und des § 22 der hierzu erlassenen Durchführungsbestimmungen vom 20. Dezember 1930; 2. die Vorschriften des Abschnitts 4 des 2. Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 und der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung vom 26. Oktober 1933. Diese Verordnung tritt an dem auf die Verkündung folgenden Tag (19. Mai) in Kraft. Sie gilt auch rückwirkend für alle noch nicht rechtskräftig erledigten Steuerfälle, in denen die eingangs geregelte Frage des Bezugsfertigwerdens zu entscheiden ist.

Erste Nordwegenfahrt

„Kraft durch Freude"-Fahrt mit dem Dampfer „Sierra Cordoba" — Fahrt des Nordd. Lloyd für den Gau Weser-Ems

Für die Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist die erste Dampferfahrt mit dem Dampfer „Sierra Cordoba" des Norddeutschen Lloyd für den Gau Weser-Ems für Sonntag, den 3. Juni dieses Jahres, ab Bremerhaven vorgesehen. Der Preis beträgt insgesamt außer Bahnkosten 33,60 RM. pro Fahrtteilnehmer für eine sechstägige Seefahrt. Sonntag, 3. Juni, nachmittags, Ankunft der Teilnehmer in Bremerhaven und Einschiffung. Montagnachmittag, 13 Uhr, Abfahrt in See. Während der Seefahrt genießen die Teilnehmer nicht nur die Freuden einer Seereise und die erfrischende und stärkende Wirkung der Seeluft, es bietet sich ihnen auch an Bord Gelegenheit zu Tanz und Vergnügen aller Art. Schiffe aller Art, vom Fischkutter bis zum Ozeanriesen, beleben die Weser wie auch die Nordsee, und immer gibt es für das Auge etwas zu schauen. Freitagnachmittag, 1 Uhr, Rückkehr von der Hochseefahrt, anschließend Besichtigung Bremerhavens bzw. der Fischereianlagen, Abendessen an Bord, und am Sonnabendvormittag nach dem Frühstück, etwa 8 Uhr, Rückkehr der Teilnehmer in die Heimat. Anmeldungen sind umgehend im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, abzugeben. Ferner nehmen sämtliche Ortswarte in den NSBO.-Dienststellen sowie die Betriebswarte in den Betrieben Anmeldungen für diese Fahrt entgegen. Der Betrag ist auf das Reisekonto der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bei der Bank der Deutschen Arbeit AG., Nordstraße 43, bei der Anmeldung einzuzahlen. Auch an die Betriebsführer ergeht der Aufruf, an diesen Fahrten teilzunehmen und auch seiner Gefolgschaft die Möglichkeit zu geben, die Schönheiten dieser Fahrt zu genießen.

Uhde,
Kreiswart.

Die tägliche Unfall-Chronik

Auf der Doventorstraße (Ecke Neuenstraße) fuhr ein aus der Neuenstraße kommender Kraftradfahrer gegen einen Radfahrer, sodann fuhr er quer über die Fahrbahn und geriet dort gegen einen Kraftradfahrer. Beide Führer der Krafträder wurden verletzt.

Ein Radfahrer, der eine 7 Kilogramm schwere Eisenplatte auf dem Fahrrade bei sich führte, kam auf der Straße Große Allee mit seinem Fahrrade ins Rutschen und wurde von einem hinter ihm fahrenden Lieferwagen angefahren. Bei dem nachfolgenden Sturz zog sich der Radfahrer eine Kopfverletzung zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Als Vierter versuchte auf der Wachstraße ein Personenkraftwagen einen Radfahrer zu überholen. Der Radfahrer wurde angefahren und kam zu Fall. Anscheinend ist er aber ohne Verletzungen davongekommen und hatte nur Sachschaden zu beklagen. Der Führer des Personenkraftwagens fuhr weiter, ohne sich um den Gestürzten zu kümmern.



Roman von Wilhelm Matthiessen (Urheberrecht durch Pressebüro Durchbruch, Bonn, Georgstr. 7)

(Schluß.)

Jetzt mischte sich zum erstenmal der Arzt ins Gespräch:

„Das verstehe der Teufel! Dieser Kerl kann doch nicht zu gleicher Zeit in Köln und in der Jagdhütte sein."

„Die Sache ist so ungeheuer einfach, was, Herr Baron? Wen klettert einfach zur Fensterklappe der Kammer hinaus, der ehrsame Bruder klettert hinein, und selbstverständlich merkt der kurzsichtige und taube Hannes gar nicht, wem er nun eigentlich den Umschlag erneuert. Gleiche Brüder, gleiche Kappen . ."

Der Baron schrie mit überschnappender Stimme: „Erst beweisen, erst beweisen . . ."

„Kommt alles noch. Als Schauspieler verstehen Sie ja etliches von der Kunst der Maskerade. Doktor Hochheimer. — der Baron hatte doch einen ziemlich großen Handkoffer bei sich. Na, also! Wissen Sie, was er darin hatte, Nein? In der Nacht, als ich sein Gast war, habe ich mir erlaubt etwas herumzustöbern. Nicht umsonst hatte ich den Baron zu tüchtigem Rumtrinken ermuntert. Wetterle, Sie hatten eine vollständige Oberförsteruniform in Ihrem Koffer. Und diese Uniform glich der Hellmanns aufs Haar."

„Ich ziehe selber oft Oberförsteruniform an."

„Ein Schauspieler zieht mancherlei Kostüme an. Sagen Sie mal, kennen Sie die Weserstraße in Köln. Eine ganz einfache Straße. Aber sonst recht nett. Nein, Sie erinnern sich nicht? Na, Kommissar Schmitz II. ist dort ziemlich bekannt. Wetterle, Sie haben seit drei Monaten Weserstraße 120 ein möbliertes Zimmer, im Erdgeschoß, mit separatem Eingang. Dort haben Sie sich immer als Oberförster Hellmann ausstaffiert . . . ja, ja . . . wir haben die Aussagen Ihres Personals zusammen. Jedesmal in dieser Zeit, wenn Hellmann in Köln war, sind auch Sie vom Hause weggewesen. Es gab, die Ehre eines Mannes zu beschützen, den Sie bei nächster Gelegenheit umbringen wollten, damit er Ihre Verbrechen nicht verraten könnte und — um in den Besitz seiner Frau zu kommen."

„Beweise, Beweise!" gurgelte der Baron.

Finster schaute ihn Wachendorff an:

„Ja, ich hätte das alles dem Untersuchungsrichter vorlegen können, und der hätte Sie dann, ohne Aufsehen zu erregen, verhaften lassen. Aber wir wollen hier, jouasgen am Grabe unseres Kameraden, erst einmal ein Volksgericht halten. Erst nach uns haben die Geschworenen das Wort. Wetterle, auch an dem Mordtage haben Sie sich in der Weserstraße sofort als Hellmann maskiert und haben als solcher sich im Hotel Paulshof das Zimmer Nr. 45 geben lassen."

Es war so still im Stübchen, daß man den feinen Regen an die Scheibe knistern hörte.

„Als Hellmann haben Sie im Paulshof gefrühstückt. Als Hellmann haben Sie die Schachteln mit den Patronen gebracht. Als Hellmann haben Sie um Mittag das Mädchen mit auf Ihr Zimmer genommen und sich das Essen dort servieren lassen. Als Hellmann haben Sie nachher, als alles geschehen war, das Hotel verlassen. Aber zwischendurch. Zwischendurch haben Sie sich umgezogen und die Maske abgeschminkt. Zwischendurch sind Sie als Tuchfreender Viktor Melzer in den Paulshof gegangen und haben dort das Zimmer 41 genommen. Ihren Koffer haben Sie hinaufschleppen lassen. Und dann ist genau zur rechten Zeit der richtige Hellmann gekommen. Mit Leichtigkeit ist es Ihnen vorher gelungen, ungesehen wieder auf Ihr Zimmer, auf Nummer 41, zu kommen. Den Zimmerschlüssel haben Sie ja wohlweislich nicht beim Portier abgegeben. Und daß Sie ein Schütze sind, der das As aus der Karte schießt, wissen wir auch."

Ein weher Laut kam aus Rotrudis Mund. Manfred hörte es nicht.

„Und da, Wetterle, ist unser Kamerad hinaufgegangen. Der Portier glaubte, in ihm den Gast vom Morgen und Mittag zu erkennen. Und unser Kamerad hat bei dem Herrn von Nummer 41 angeklopft. Sie haben ihn eintreten lassen, haben ihn vielleicht hingehalten, bis gegenüber am Bahnhof ein Zug vorbei donnerte, und dann haben Sie ihn niedergeschossen . . ."

Der Baron sah plötzlich nicht mehr so teilnahmslos da. Sein Gesicht rötete sich. Die Muskeln an den Händen waren straffer geworden. Wachendorff sah die beiden geschminkten Mädchen an, die er mitgebracht hatte, — und sie nickten ihm zu. Zitternd, mit dünnem, gläsernem Stimmchen sagte die eine: „Ich erkenne ihn wieder . . ."

„Und Sie?"

„Trotzdem er nicht die grüne Uniform trägt . . . Er ist es. Auch die Brieftasche, die da liegt. Er ist es. Aus dieser Brieftasche hat er mir Geld gegeben . . ."

„Ich wußte es. Frau Rotrud hat es noch vor mir gewußt: Hellmann war es nicht! Und dann, Wetterle, dann haben Sie den Toten in Ihren Koffer getan, haben sich wieder als Hellmann zurechtgemacht und das Hotel fröhlich verlassen. Und noch Stunden später, als der Herr von Nummer 41, also wieder Sie, seinen Koffer schon hatte abholen lassen, da haben Sie sich noch einmal in der Stadt als Hellmann gezeigt. Dann fuhren Sie fröhlich wieder heim und haben Ihren Bruder in der Jagdhütte abgelöst. Das Alibi war fertig. Und nun werden die Geschworenen und der Scharfrichter das Wort haben . . ."

Der Baron war plötzlich aufgesprungen. Ein einziger Schrei gellte durch die Stube.

„Noch nicht!" hatte er gebrüllt, — „die soll kein anderer haben."

Im Bruchteil einer Sekunde hatte er den Revolver herausgerissen und auf Rotrud gerichtet. Da fiel er wie ein Klotz zusammen. Der Schuß ging in die Decke.

Doktor Hochheimer hatte ihm mit furchtbarer Gewalt die Faust in die Schläfe geschmettert.

„Renée, leb wohl!"

Er war hinaus. Keiner hatte ihn in dem Wirrwarr gehalten.

Nur Fritz hätte es gekonnt. Aber er streckte nicht einmal die Hand aus.

Röchelnd lag der Baron auf dem Boden. Zwei andere liefen hinaus, hinter dem Ingenieur her. Aber sein Wagen war schon nicht mehr zu sehen.

Eben heugte sich der Arzt über den Baron.

„Nehmen Sie dem ruhig die Handschellen ab", sagte er. „Der Ingenieur hat ihn totgeschlagen."

Es war eine schwere Stille geworden. Rotrud stand noch immer wie eine Bildsäule an die Wand gelehnt. Der Arzt untersuchte noch einmal. Dann stand er auf: „Erledigt!"

„Gerichtet!" flüsterte Wachendorff.

Da auf einmal traten die vielen Menschen beiseite. Schweigend schritt Frau Otti hindurch. Sie nahm die Sesselstillen, und dann kniete sie bei dem Toten nieder, hob zart seinen Kopf und schob das Kissen darunter. Und legte ihm die erkaltenden Hände auf der Brust zusammen. Strich ihm die schweinsfalben Haare aus der Stirn. Und wie um Verzeihung bittend, hob sie den Blick zu Rotrud:

„Er war mein Mann . . . Und ich hab' ihn lieb gehabt . . ."

Einer nach dem anderen hatte das Zimmer verlassen. Und niemand sah mehr, wie Rotrud laut aufweinte. Unaufhörlich strömte der lange zurückgestaute Fluß der Tränen, unaufhörlich. Zart zog Manfred ihren Kopf an seine Brust, und da legte sie den einen Arm um seine Schulter und mit dem anderen preßte sie den Kopf der Freundin an sich.

— Ende. —

Der neue Roman der „BZ."

In der morgigen Nummer unserer Zeitung beginnen wir mit einem Bauernroman, der bereits 1929/30 geschrieben wurde, zu einer Zeit, da vom Reichserbhofgesetz nur unser Führer etwas wußte und eine „verantwortungsbewußte" Regierung den lebenswichtigen Bauernstand mit ziemlichem Erfolg in Grund und Boden wirtschaftete.

„Der Mann, der stets im Schatten stand"

heißt dieser Roman des jungen Autors **Erich Brandt**, der jetzt in Lüneburg als Schriftleiter lebt. Er gehört zum Jahrgang 1900, verlebte seine Jugend im Rheinland und Westfalen und ging nach kurzer Einberufungszeit nach Kriegsschluß als Mitglied des „Westfälischen Freiw.-Korps Lichtschlag" ins Ruhrgebiet. Hier entstand sein erster Roman „Spartakus". Nach Auflösung des Korps ermöglichte er den Bankbeamtenberuf, kam über Berlin und Hannover nach Hamburg und machte hier durch Zufall im Jahre 1925 den Sprung in die Presse. Wenig später finden wir ihn als freien Mitarbeiter in Lüneburg, wo er seit 1930 seinen ständigen Wirkungskreis hat.

Der Mann, der aus niedersächsischer Landschaft und Art heraus geboren ist, bedeutet noch — entgegen der „Konjunktur" von heute — ein wirkliches Bekenntnis und verrät eine Gestaltungskraft, eine dichterische Formgebung, die weit über dem Durchschnitt steht, von der wir noch manches erwarten dürfen, wenn sie wieder zu neuem Wert gereift sein wird.

Vorsicht beim Baden

Kaum hat der Sommer seinen Einzug gehalten und schon sind in Bremen die ersten Ertrinkungsopfer gefallen! Dort, wo Jugend und Alter Erholung und Freude suchen, dort, wo Sonnenschein und Lebenslust herrschen, — am Wasser —, wartet auch der nasse Tod! Dort ist er seiner Opfer sicher. Leichtsinn, falsche Erziehung, Furcht vor dem Schwimmunterricht sind seine nimmer versagenden Helfer. Sollen auch in diesem Sommer viele unserer wertvollsten Volksgenossen im Wasser umkommen?

Gerade in diesen Tagen werden wieder viele tausend Menschen ans Wasser gehen, um dort ihr erstes Bad zu nehmen. Diesen Badenden sei jetzt, wo es noch nicht zu spät ist, zugerufen: Macht euch mit den Gefahren des Wassers vertraut! Nicht ein jeder soll sich einbilden, daß er es sich erlauben kann, außerhalb der Badeanstalten im freien Strom, oder sonst in freien Gewässern zu schwimmen. Nur wer ein befähigter und im freien Wasser erprobter Schwimmer ist, kann es sich erlauben, das Schöne eines solchen Freibades zu genießen. Fast alle Unglücksfälle am Wasser werden durch Unkenntnis der Badenden oder aber durch grenzenlosen Leichtsinn herbeigeführt! Allen Badenden, die sich ans Wasser begeben, seien folgende Regeln mitgegeben:

Gehe nie allein zum Schwimmen; bist du unkundig, erkundige dich nach Wassertiefe und Stromverhältnissen.

Gehe nicht erhitzt ins kalte Wasser, insbesondere jetzt nicht, wo die Wassertemperatur nur 16 Grad Celsius ist.

Springe als Schwimmer nicht mit Kopfsprung in seichtes oder unbekanntes Gewässer.

Ein voller Magen verursacht beim Baden oft Uebelkeit, daraus nicht selten tödliches Unglück.

Vermeide das Anschwimmen an verankerte oder verbeifahrende Schiffe, sie bergen mannigfache Gefahren und haben manchem den Tod in den Wellen gebracht.

Willst du viele Gefahren vermeiden, so bade in unseren Gewässern nur bei Hochwasser, denn bei Ebbe kommst du mit Untiefen und Strömungen in Berührung, deren Gefahr du nicht bannen kannst. Sind doch im letzten Sommer fast alle Ertrinkungsfälle bei Ebbe passiert.

Wenn deine Freunde behaupten, daß oben Gesagtes ihnen nichts schade, so traue ihnen nicht; denn sie kennen deinen Körper und deine Fähigkeiten nicht, und außerdem beweist dies nur, wieviel Spielraum die Natur der menschlichen Unvernunft gestattet.

Beachtet diese Regeln, und helft mit, daß das Ertrinken in Deutschland ganz aufhört! Vermeidet, daß wir schon in den nächsten Tagen über neue Ertrinkungsopfer an dieser Stelle berichten müssen! Lernt Schwimmen und Retten! Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft hat die Aufgabe übernommen, Schwimmkundige Personen im Rettungsschwimmen auszubilden, so daß sie in der Stunde der Gefahr sich selbst und ihre Mitmenschen vor dem Ertrinken retten können. Jeder der im Sommer hinauszieht, um sich im freien Wasser zu tummeln, sollte es als seine Pflicht ansehen, sich durch die Teilnahme an einem solchen Rettungsausbildungslehrgang die notwendige Vertrautheit und Befähigung anzueignen. Unser Volk kann es sich nicht erlauben, daß in jedem Jahre viele Tausend der wertvollsten Volksgenossen im Wasser umkommen! Wir wollen und müssen es erreichen, daß „jeder Deutsche ein Schwimmer und jeder Schwimmer ein Retter" ist!

Lichtluftbäder und ihre Einwirkung auf die Gesundheit

Mit dem Nahen des Sommers wird in vielen Menschen der Wunsch wach, einmal wieder ein Naturkind zu werden. Wo fänden sie aber für die Erfüllung dieses Wunsches eine einfachere Gelegenheit, als in unseren Luftbädern! Um den Einfluß des Luftbades auf den Gesundheitszustand richtig würdigen zu können, muß man sich darüber klar sein, daß unsere Körperhaut ein überaus wichtiges Organ darstellt, von dessen richtiger Arbeit der Gesundheitszustand in hohem Maße abhängt. Einatmung, Ausscheidung, Wärmeregulierung und Lichtverwertung sind ihre Haupttätigkeiten. Diese Leistungsfähigkeit wird stark vermindert durch die übliche Kleidung. Das beste Mittel, den Schaden zu beheben, ist das regelmäßige Luftbad, d. h. die Maßnahme, daß man täglich für einige Zeit den unbekleideten Körper der Luft aussetzt. Dabei Vorsichtsmaßregeln angewandt werden müssen, liegt auf der Hand, denn die Luft, deren Temperatur stets niedriger ist als die des Körpers, entzieht ihm allerhand Wärme. Dieser Verlust kann am besten durch kräftige Bewegung: durch Laufen, Spielen, Turnen usw. ausgeglichen werden. Zu dem Reiz, den die Luft auf die Haut ausübt, tritt als zweiter Faktor der lebensnotwendige Lichtreiz, auf den der bekleidete Körper fast ganz verzichten muß. Nur im Licht gedeihen Pflanzen, Tiere und auch die Menschen. Hier kann freilich ein Zuviel auch wieder schädlich wirken; längeres Verweilen im grellen Sonnenschein kann schmerzhafte Verbrennungen, unter Umständen auch noch schwerere Gesundheitsschädigungen zur Folge haben. Also Vorsicht, zum mindesten solange, bis die Haut die bräunliche Färbung angenommen hat, eine Schutzmaßregel gegen die zu starke Einwirkung der ultravioletten Strahlen auf die tiefer liegenden Hautschichten. — Der Anfang des Luftbadens erfolgt bei nicht Gewöhnten am besten an warmen Tagen, die ersten Bäder sollen auch nicht zu lang ausgedehnt werden. Allmählich kann ihre Dauer verlängert werden, und schließlich unterliegt sie kaum noch einer Beschränkung. Frieren darf man natürlich im Luftbade nicht; bei kühlem Wetter muß daher die Badezeit abgekürzt werden. Als geeignete Plätze zum Luftbaden kommen in Bremen in Betracht die meisten öffentlichen Badeanstalten, die Strandbadeplätze und die Vereinsbadeanstalten Prießnitzbad, Ochtumbad und Familienbad Lankenau.

Der Einzelhändler, das amtliche Organ der Kleinhandelskammer zu Bremen (Verlag Arthur Geist, vorm. G. Winters Buchhandlung Fr. Quelle Nachf.) bringt in seinem soeben erschienenen zweiten Maiheft nachstehende Abhandlungen: Der Einzelhandel im Wirtschaftsaufbau — Wünsche des Handels zur Steuerreform — Eine Front der Leistung im Handel — Der Reichsfinanzminister vor dem Deutschen Industrie- und Handelstag — Befriedigender Abschluß des Haushaltsjahres des Reiches — Finanz- und Steuerfragen — Vereinsnachrichten — Bücherschau.

Gegen aufbauhindernde Kritik

Nur dienende, sozialistische Kritik gestattet

Heute ist Deutschland sozialistisch allen Völkern voraus. Diese in die Zukunft vorstoßende Tatsache hat zunächst drei Folgen. Einmal: das im großen bis in seinen letzten Sohn geschlossene deutsche Volk macht die Arbeit ganz allgemein zu einer Ehre für Jeden. Es wertet nicht nach der Art dieser Arbeit, nicht nach dem Arbeitsplatz; es wertet den nicht anders, der Schwielenhände hat und sich am Feierabend den Ruß vom Gesicht waschen muß, als den der mit reinem Kragen seine Pflicht am Schreibtisch, im Laden, vor einer Schulklasse tun kann. Es wertet jeden nur nach dem Beitrag seines Schaffens fürs Ganze und es schafft denen wieder Arbeitsplätze, die durch die Dummheit und die bewußte Irreführung einer anderen Anschauung um ihre Arbeitsplätze gebracht wurden. Zweitens: Länder, die an unserem Erleben nur mittelbar, etwa durch Zeitungen, teilhaben besitzen noch kein Verständnis für das wirkliche, aus geistigen und nicht aus organisatorischen Gründen kommende deutsche Geschehen und verwechseln oder verfälschen es nicht immer unabsichtlich mit imperialistischen Zielen, die dem Nationalsozialismus nicht innewohnen.

In den Völkern ist ein ganz deutliches Gefühl dafür, daß die Friedensverträge voll Ungerechtigkeiten sind und sie empfinden es deshalb als fast gegeben, daß sich ein Volk auflehnt. Dazu aber hätten wir nicht unbedingt sozialistisch zu werden brauchen. Die deutsche Revolution ist alles als ein Wendepunkt nur, weil es schlechte Verträge gibt, weil wir 14 Jahre lang innen- und außenpolitisch verbrecherisch regiert wurden. Diese Prüfungen haben teil an dem Durchbruch, in ihren Wurzeln aber ist diese Revolution ein weit größeres geschichtliches, aus der Seele des deutschen Volkes kommendes geistiges Ereignis. Drittens: haben da und dort Einzelne, kleine Cliquen im Volk aber auch kein Verständnis. Das sind die, welchen den Friedensvertrag geistig genau so unterzeichneten, wie jene, deren Namen handschriftlich darunter steht, die geistig die Revolte 1918 genau so mittragen, wie deren Drahtzieher selbst und das sind die, welche nicht sozialistisch sein, nicht sozialistisch handeln können.

Durch wen sind viele unserer Großen gefallen, an wem sind viele letzten Endes gescheitert oder gegen wen haben sie alle am meisten kämpfen müssen? Armin, Luther, Friedrich der Große, die Helden der Freiheitskriege, Bismarck! Durch die Reaktion, an der Reaktion, gegen die Reaktion! Die Erstarrung! Nie ist das Bleibende die Erstarrung. Das über die Zeiten Wegreichende ist die Bewegung. Ihr Ende, die Erstarrung, ist zugleich das ganze Ende. Und die Leute, die in der Erstarrung leben, die ihre „Erfahrung" nicht miteinsetzen, sondern dagegensetzen wollen, die glauben, das Nationale gepachtet und auch die Erfahrung gepachtet zu haben, die aber trotzdem den Vertrag und seine Voraussetzung, die Novemberrevolte ideell mitunterzeichneten und damit den Wert ihres Nationalen und ihrer Erfahrung selbst genügend kennzeichneten, die Leute, die nicht sozialistisch handeln können, die können auch das geistige, geschichtliche Ereignis der Revolution genau so wenig wie jene unbeteiligten Ausländer begreifen.

Sie setzen ihre „Erfahrung" nicht ein, weil sie schon gefühlsmäßig das Unzulängliche dieser Erfahrung, ihre Blutarmut spüren. Ihnen wird der große Vorgang der Revolution zum Detail, so wie auch ihr Wissen plus ihrer sog. Erfahrung Detail ist und sie sehen nur den Einzelausschnitt und diesen Einzelausschnitt nur wieder bezogen auf ihr persönliches, auf eine Art Rückversicherung auf Lebenszeit. Sie sehen nicht in der Ehre der Arbeit das Innerste des Berufes, sie schielen und trachten nur nach der Rente und sehen nicht in der schönen, ehrenvollen Verantwortung eine Entlohnung.

Dürfen solche Leute nun kritisieren? Wird durch eine solche Kritik aus altem Geist irgend etwas geleistet, etwas aufgebaut, vorwärtsgeschafft? Sehen sie überhaupt, was los ist? Daß unser Boden wie seit Jahrtausenden immer wieder bedroht ist, daß wir immer wieder eingefesselt werden, daß unsere geistige und wirtschaftliche Existenz immer wieder gefährdet sind und alles zusammen nur aus den eigenen Tiefen der Nation begründet und gesichert werden kann.

Nachdem es der Führer selbst klar ausgesprochen hat, bedarf es keines Wortes mehr darüber, daß die Einkommensverhältnisse noch ungenügend sind. Aber werden diese Dinge durch jene Winkeladvokaten der Kritik nur um einen Deut gebessert? Nein. Denn diese Kritiker sind auch die treuesten Söhne ihrer Zeit, der Zeit nämlich, deren Ende eben diese Auflösung im Volke, der Beziehungen untereinander, des Wohlstandes ist. Nein, solche Leute müssen aus der Kritik um des Ganzen, um der Wohlfahrt, um der Geschlossenheit, um der Sicherheit willen ausgeschaltet werden. Sie begreifen das geschichtliche nationalistische Geschehen nicht, sie haben keine innere Befähigung zur Nationalarbeit, sie können keinen positiven Beitrag leisten, ihre Kritik verneint, zerstört, ist nutzlos. Sie würde höchstens zurückführen, woher wir kamen.

Darnach aber richtet sich der Wert einer Kritik, daß sie nutzbringend ist, daß sie reguliert, mitgestaltet, mitaufbaut. Sie kann etwas wie Statik bei einem Bau sein. Diese Kritik ist erbeten. Sie ist Dienerin, sozialistisch. Sie wird niemals dem Nachbarn ins Ohr geflüstert, geht nicht durch den Hausierhandel, geht nicht am Stammtisch reihum, an dem seit Jahren in Deutschland aller Schwung in Schwatzhaftigkeit und Oberflächlichkeit versandet, an dem alle Kraft in der dicken Gliederschwere erstickt, mit der man sich schließlich erhebt, alle Weitsicht in der Dumpfheit des Körpers und Geistes erstirbt, mit der man am nächsten Morgen erwacht und an dem am Ende ein ganzes Reich ersterben, aber nicht begründet und beflügelt werden kann. Mit einem herzhaften Männertrunk hat der Stammtisch nichts zu tun.

Diese erbetene Kritik ersteht nicht in der Etappe, nicht unter Weibern, nicht an einer Straßenecke, nicht im Getuschel, nicht beim Tee hinter zugezogenen Vorhängen, sie ersteht nur in der Leistung für den Aufbau, nur in der freien, stolzen Stirn und wird nur aus der freien stolzen Haltung des Schweigsamen, der Berufenen und Gerufenen, der zutiefst sich verantwortlich spürenden Frontkämpfer am neuen Reich, an der Nationalarbeit und ihrem Aufbau erteilt. Erteilt nicht im Hausieren, sondern wenn sie gerufen wird und sie wird gerufen, wenn Leistung an der Front sie vorher sanktioniert hat. Denn diese Front allein sichert die Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes und nur dieser Lebensmöglichkeit darf Kritik heute dienen.

K. H. Bischoff, Kreis-Kulturwart.

Monatsversammlung der Teno

Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Kameraden durch den Ortsgruppenführer führte Kam. Großmann einen neuen Film des Norddeutschen Lloyd, „eine Vergnügungsfahrt des Dampfers „General Steuben" nach dem Mittelmeer", vor. Die plastischen und scharfen Aufnahmen der schönsten Häfen fanden allgemeinen Beifall. Am Sonntag, 27. Mai, soll der Uebungsplatz für den Luftschutz-Abschnitt Mitte an der Neuenlanderstraße feierlich eingeweiht werden. Kamerad Boges berichtete über den Uebungsmarsch nach Oberneuland, an dem 40 Mann und der Spielmannszug teilnahmen. Für Anfang Juni ist wieder ein Uebungsmarsch aller Gruppen in Uniform mit Musik in Aussicht genommen. Der Führer der Nachrichtenstaffel Kam. Eichler berichtete über eine Uebung der Nachrichtenstaffel in Harpstedt und Dünsen. Es können sich noch Kameraden zur Ausbildung im Winken und Morsen melden. Der Luftschutzführer Hauptmann Metelmann besprach die im April stattgefundene öffentliche Luftschutzübung in Bremen und sprach den hierbei mitwirkenden Rothelfern Dank und Anerkennung aus. Der Führer der Kraftfahrstaffel Kam. Beck von Wiffingen berichtete über eine am Himmelfahrtstage veranstaltete Uebungsfahrt der Kraftfahrstaffel zum Besuch der Ortsgruppe Vegesack. Der Bremer Konzertina-Bandonion-Verein unter der Führung seines Dirigenten Wilhelm Meyer brachte im Laufe des Abends eine Reihe musikalischer Darbietungen, die reichen Beifall fanden. Ganz besonders erfreut wurden die Kameraden durch zwei Solovorträge von Stefanowski, der zwei eigene Kompositionen, Caprizio und Mazurka in Des-Dur, vortrug. Abschließend schilderte Kamerad Demuth den Verlauf einer Fahrt nach Kirchlinteln zur Teilnahme an der Hochzeit des Kameraden Conradi.

Vom Sinn der NS.-Fürsorge

In der Versammlung der Fachgruppe Wohlfahrtspflege der Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten sprach der Kreiswalter der NSV., Pg. Wenzel, über den Sinn der NS.-Fürsorge. Pg. Wenzel führte aus, daß es Fürsorge immer geben müsse. Der Stärkere müsse immer für den Schwachen sorgen. Die Methoden bestimmten sich allerdings nach dem Verhältnis des einzelnen zur Gemeinschaft und zum Staat. Auch der frühere Staat habe Fürsorge getrieben. Das Endziel dieser Fürsorge sei aber nicht die Beseitigung der Not gewesen. Vielmehr habe man Interesse an dem Vorhandensein einer gewissen Not gehabt, um durch materielle Hilfsmaßnahmen das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Staat und seinen Einrichtungen wach zu halten. So habe man wohl die materielle Not gelindert, aber seelisch sei der Mensch zugrundegegangen. Im Innern seien dadurch unüberbrückbare Gegensätze zwischen Volk und Staat entstanden und die weitere Folge sei eine Not gewesen, wie sie das deutsche Volk seit dem 30jährigen Krieg nicht mehr gekannt habe. Heute sei der Staat nur das Mittel, um dem Volke zu dienen und es zu fördern. Alle Fürsorgemaßnahmen hätten darum heute von den Notwendigkeiten des ganzen Volkes als lebendiger Organismus auszugehen. Alle Sorge gelte der Masse der Erbträger. Die heute Lebenden seien nur ein kleiner Ausschnitt aus der Erbmasse des ewigen Volkes. Darum gelte die Fürsorge auch denen, die noch nicht geboren sind. Der Sinn der Fürsorge sei also heute ein ganz anderer als früher, und alles was der Staat tue, sei Fürsorge zur Förderung des Volkstums. Fürsorge im nationalsozialistischen Sinne sei auch die Arbeitsbeschaffung. In dem Staat, der nur das Mittel sei zur Förderung des Volkes, sei auch der Einzelmitarbeiter nur ein dienendes Glied der Gemeinschaft. Jede Differenzierung zwischen dem Vertreter des Staates und dem Volke müsse verschwinden. Die Fürsorge sei heute das gewaltige Erziehungswerk im Sinne des Nationalsozialismus. Zum Schluß rechnete Pg. Wenzel scharf mit den Nörglern und Miesmachern ab, die sich kein Gewissen daraus machen, daß sie mit ihren Nörgeleien den Todfeinden unseres deutschen Volkes beste Handlangerdienste leisten.

St. Ansgari-Kirche. Freitag 19.30 Uhr Kirchenmusik. Mitwirkende: Johann Scholze, Orgel. M. Hogemann, Cello. Luise Lampe, Orgelbegleitung. Eintritt frei.

Erholung durch „Kraft durch Freude"

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Mittwoch, 23. Mai

Ortsgruppe Oberneuland. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Hastedt. Treffen zur Besichtigung der Ausstellung „Grenzland und Auslandsdeutschtum" im Rathaus um 20.15 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Denkmal vor dem Rathaus.

Ortsgruppe Borgfeld. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr.

NSBO. und DAF., Ortsgruppe Horn. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr im Kaffee Goedeken, Schwachhausen.

NSBO., Ortsgruppe Altstadt. Sitzung der Amtswalter am Mittwoch, dem 23. Mai, 20.30 Uhr im Lokale Besser, Molkenstr.

Ortsgruppe Osten. Die Mitgliederversammlung findet nicht wie angegeben am Donnerstag, dem 24. Mai statt, sondern heute, Mittwoch, um 20.30 Uhr in der Weserlust.

NSBO., Ortsgruppe Habenhausen. Heute Mittwoch, 23. Mai, findet bei Schierloh die erste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Habenhausen mit Filmvorführung von D. „Bremen" statt. Erscheinen aller Mitglieder der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront ist Pflicht. Anfang 20 Uhr. Eintritt RM. —.20, Erwerbslose RM. —.10.

Ortsgruppe Pagentorn. Donnerstag, den 24. Mai, 20.30 Uhr Antreten aller pol. Leiter im Dienstanzug vor der Geschäftsstelle, Holler-Allee. Ausmarsch. Geschlossener Rückmarsch vom Kaffeehaus.

Amt für Beamte, Reichsbund der Deutschen Beamten. Donnerstag, den 24. Mai, 20.30 Uhr Schulungsabend für die für diesen Abend eingeteilten pol. Leiter und Amtswalter in der Aula des Realgymnasiums, Kaiser-Friedrichstraße.

Sprechchor der deutschen Arbeiter. Donnerstag, 24. Mai, 20 Uhr Uebungsabend für den Sprechchor: „Wir sprechen von 86 toten Arbeitskameraden" im Wilhelm-Decker-Haus. Erscheinen aller Mitglieder des Sprechchors vom 1. Mai und aller sonst Gemeldeten ist Pflicht.

Stützpunkt Strom. Versammlung am Freitag, dem 25. Mai 1934, um 20.30 Uhr bei Luley.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Steintor. Zusammenkunft heute abend pünktlich 20.30 Uhr im Hastedter Gemeindehaus zu einem Lichtbildervortrag von Frau Rahm. Erscheinen ist Pflicht. Freitag abend Amtswaltersitzung im Landesgesundheitsamt.

„Stark müssen wir sein!"

Zur Mitgliederversammlung in der Aula der Technischen Staatslehranstalten hatte die Ortsgruppe Neustadt-Nord aufgerufen. Pg. Brand forderte zur Mitarbeit in der NS.-Volkswohlfahrt auf, die als Untergliederung der NSDAP. ihre gewaltigen Aufgaben nur lösen kann, wenn sich alle zur Mitarbeit in ihr zusammenfinden. Eine der Hauptaufgaben besteht heute darin, die erbreine Rasse zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Wenn wir wieder Freunde gewinnen wollen, so müssen wir erst einmal in uns stark werden. Tretet deshalb ein in die NSV. und wenn sich jemand besonders hervortun will, werde er aktiver Kämpfer. —

Die NS.-Monatsschau sowie ein Film von dem Schnelldampfer „Bremen" schlossen sich an. Mit dem Sieg-Heil auf Führer und Volk wurde der Abend beschlossen.

Polizeiverordnung über das Feilbieten von Gemüse- und Blumenpflanzen im Markt- und Straßenhandel.

Im Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 28. Mai 1934, verordnet die Polizeidirektion für das Gebiet der Stadt Bremen und das Landgebiet:

Gemüse- und Blumenpflanzen müssen im Markt- und Straßenhandel in der Weise feilgeboten werden, daß die Pflanzen so wenig wie möglich geschwächt werden. Jede einzelne Pflanze ist mit den Wurzeln in feuchte Erde einzuschlagen. Gemüse- und Blumenpflanzen sind nach Sorten getrennt feilzubieten und durch Namensschilder kenntlich zu machen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestraft.

Die Schicksale der Sieben Weltwunder

Technische Höchstleistungen im Altertum — Wo sind die hängenden Gärten der Semiramis? — Die verlorene Kunst des Goldelfenbeins

Von Dr. Hermann Oberlies

Mancher denkt gewiß von den technischen Leistungen des Altertums gering; denn er vergißt, daß über uns und unser Zeitalter der Technik vielleicht schon in hundert Jahren die Welt auch mitleidig lächelt, weil man bis dahin technische Erfindungen gemacht hat, gegen welche die der heutigen Zeit, gemessen am Maßstab des Altertums, vielleicht noch unbedeutender erscheinen. So darf jede Zeit nur aus sich selbst heraus verstanden werden, weil man ihr meist Unrecht tut. Unter diesem Betrachtungswinkel hat das Altertum tatsächlich technische Höchstleistungen gehabt, vor denen wir voller Ehrfurcht stehen müssen, zumal im Hinblick auf die Mittel und Kenntnisse, die den Technikern jener Zeit zur Verfügung standen. Wie stark die Leistungen jener Zeit auf manche neuere Forscher gewirkt haben, kann man daraus ermessen, daß man eine Zeitlang allen Ernstes geglaubt hat, die früheren Menschen hätten Mittel und Wege gefunden, die Gesetze der Schwerkraft aufzuheben. Eben weil man die ungeheuren Leistungen sich nicht anders vorstellen konnte. Jedenfalls hat das Altertum mit seinen viel einfacheren Hilfsmitteln noch heute nicht Uebertroffenes geleistet. Zweifellos hatten die Alten Kenntnisse physikalischer Art, die bis heute noch nicht wieder entdeckt worden sind. Alle technischen Höchstleistungen im Altertum im engen Rahmen dieses Aufsatzes aufzuzählen, ist natürlich nicht möglich. So sei hier in der Hauptsache nur die Rede von den technischen Höchstleistungen, die schon im Altertum als die sieben Weltwunder bekannt und berühmt waren. Diese sieben Weltwunder waren: die Pyramiden, die hängenden Gärten der Semiramis, das Artemistion zu Ephesos, der Zeus des Phidias, das Mausoleum bei Halikarnaß, der Koloß von Rhodos und der Leuchtturm auf der Insel Pharos. Später rechnete man auch noch den Zeusaltar von Pergamon zu den Weltwundern.

Die Bauzeit der Pyramiden war das dritte Jahrtausend v. Chr. Die ältesten, die nahe der Totenstadt Memphis lagen, waren Stufenpyramiden, deren Einzelabstufungen zehn Meter und mehr betrugen. Am bekanntesten wurde die Pyramide des Cheops (Chephren), die nahe der neuerdings ganz ausgegrabenen Sphinx (ein Königsporträt) steht. Die Cheopspyramide ist die größte und zugleich rätselhafteste aller — es gibt etwa 70 — Pyramiden. Die Länge ihrer Grundlinien beträgt 232,16 Meter. Ihre Höhe ist 147,80 Meter. 2 300 000 Einzelblöcke sind in 210 Schichten aufeinandergelegt, zusammen 2½ Millionen Kubikmeter Mauerwerk! Nach dem Bericht Herodots sollen 100 000 Arbeiter 20 Jahre an diesem größten aller Bauwerke gebaut haben. Wie alle Pyramiden, ist auch diese nach den vier Himmelsrichtungen orientiert; dabei ist sie so abgeschrägt, daß die Mittagssonne die Pyramide von Ende Februar bis Mitte Oktober derart beleuchtet, daß sie keinen Schatten wirft. Ueberhaupt zeigen die ganzen Maßverhältnisse eine beinahe unfaßbare Kenntnis mathematischer und astronomischer Art, die von Neueren erst mühsam wiedergefunden werden müßte. So ist die Cheopspyramide das größte und selbstfanste Bauwerk der Erde.

Semiramis war eine assyrische, herrschgewaltige Königin des 9. Jhs. v. Chr. Ihre sagenumwobene Gestalt wurde dann zu einer mythischen Königin Semiramis der babylonischen Frühzeit — und dieser Semiramis werden die hängenden Gärten zugeschrieben. Im Mythus wurde Semiramis zu einer medischen Prinzessin, die aus dem Gebirgsland Medien in das Tiefland des Euphrat und Tigris kam. Um ihre Sehnsucht nach den Bergen ihrer Heimat zu stillen, habe ihr königlicher Gemahl in der Ebene ein kleines Gebirge aufschütten und es bepflanzen lassen, so daß die Hänge der künstlichen Hügel zu den hängenden Gärten der Semiramis geworden seien. Die Möglichkeit einer solchen ungeheuren Aufschüttung muß zugegeben werden, da sie im Sinne jener Zeit lag, die mit Hilfe ihres unerschöpflichen und billigen Menschenmaterials Größtes unternehmen konnte. Viele Forscher wiederum halten die hängenden Gärten der Semiramis für einen Teil des Mythus, also für nie vorhanden gewesen und lassen sie höchstens als Terrassen- und Dachgärten im alten Babylon gelten.

Das dritte Weltwunder der Alten war das riesige Artemision bei Ephesus in Kleinasien, ein Tempel größten Ausmaßes, an dem 120 Jahre gearbeitet wurde. Der unermeßliche reiche Lyderkönig Krösos schenkte einen großen Teil der Säulen, deren Höhe — kaum zu glauben — allein 20 Meter betrug! Der Tempel verhalf übrigens dem Herostrat zu einer traurigen Unsterblichkeit, der ihn im Jahre 356 in Brand steckte. Es soll in der Nacht geschehen sein, als Alexander — nachmals der Große genannt — geboren wurde. Nach dem Brande erstand der Tempel in größter Pracht noch einmal. Seine riesigen Trümmer wurden noch gefunden.

Der historischen Zeitfolge nach ist das vierte Weltwunder der Zeus des Phidias, das diesem Künstler die Unsterblichkeit sicherte. Dieser Zeus stand oder vielmehr saß im Zeustempel zu Olympia, dem Ort der berühmten Wettkämpfe; er hatte etwa siebenfache Lebensgröße, so daß der Cellaraum fast für ihn zu klein erschien. Das Bildwerk war in Goldelfenbeintechnik hergestellt, einer seltenen und sehr schwierigen Technik, die den Holzkern einer Statue mit Elfenbein und Goldplatten umgab, wobei Elfenbein die nackten Teile, vor allem das Gesicht, darstellte. Noch heute weiß man nicht, wie die Elfenbeinplatten zusammengefügt werden konnten, daß keine Fugen zu sehen waren. Man verstand auch damals Elfenbein zu erweichen und dann zu formen. Menschliche Haibsicht ließ von dem Wunderbild keinen Splitter übrig.

Ein Wundermerk erschien den Alten auch das Grabmal des Mausolos (daher der Name Mausoleum) zu sein, das dessen Schwester und Gattin Artemisia 353 v. Chr. zu Halicarnaß in Kleinasien errichtete. Es war ein Bau von 46 Meter Höhe. Ein quadratischer Unterbau von 66,77½ Meter umschloß das Grab, darüber war eine Cella von 36 Säulen umgeben. Ueber dem Säulenbau lag als Dach eine Stufenpyramide, deren Bekrönung ein Viergespann bildete. Auf diesem sollen die vier Meter hohen Statuen des Mausolos und der Artemisia gestanden haben.

Eine technische Leistung ersten Ranges war auch der Koloß von Rhodos, eine Statue des Gottes Helios; Höhe 32 Meter. Nach einer falsch gedeuteten Inschrift soll die Statue mit gespreizten Beinen über der Hafeneinfahrt gestanden haben. Ein Erdbeben warf schon nach 66 Jahren den Koloß um. Seine Trümmer waren noch staunenerregend. Wenige Menschen nur vermochten den Daumen zu umspannen. Die Finger allein waren größer als eine Statue. Felsblöcke im Inneren hatten den Koloß gestützt.

Der Leuchtturm von Pharos lag vor Alexandreia. Seine Gesamthöhe betrug 110 Meter! Er hatte drei Stockwerke. Der erste war 60 Meter hoch und quadratisch; der zweite war achteckig, der dritte bildete die Laterne, die das offene oder — nach anderer Meinung — geschlossene Feuer trug, das eine Lichtweite von 57 Kilometern gehabt haben soll. Es war ein Holzfeuer, mit Harz, Teer und Asphalt getränkt. Ferner soll dort ein Vergrößerungsspiegel gewesen sein, mit dem man die fernsten Schiffe sehen konnte. Die Baukosten des Leuchtturms betrugen 8000 Talente = 3 600 000 Mark. Der Zeusaltar von Pergamon war im Unterbau 34,60:37,70 Meter. Den Unterbau umzog 13 Meter lang und 2,30 Meter hoch der berühmte Gigantenfries.

Der „Erbstrom" in Thüringen

Mit der 103. Aufführung des Volkslehrstückes „Erbstrom" von Dr. Konrad Dürre in Eisenberg sind im Gau Thüringen in hervorragender Weise auch durch edle Schauspielkunst die Volksgenossen über die wesentlichsten Aufgaben des Rassewesens aufgeklärt worden. Rund 100 000 Thüringer haben die Bedeutung der Frage erbkrank — erbgesund erschütternd erlebt. Das Thür. Landesamt für Rassewesen, Weimar, als Veranstalter und Organisator dieser Vorstellungen dankt dem Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, Berlin, dem Gau Thüringen der NSDAP., dem Amt für Volkswohlfahrt (NSV.) Gau Thüringen, dem Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege Berlin, der Landesstelle Thüringen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der SA. Gruppe Thüringen, dem SS.-Oberabschnitt Mitte, der NS.-Frauenschaft Thüringen und der Hitler-Jugend Gau Thüringen, für erfolgreiche Mitwirkung bei der Durchführung dieser glänzend gelungenen Propagandamaßnahmen.

Zur Erzielung eines möglichst großen Nutzeffektes durch die Erbstrom-Aufführungen hat das Thür. Landesamt für Rassewesen jedem Erbstrom-Besucher ein Merkblatt in die Hand gegeben, das jedem Aufschluß gibt über sämtliche Möglichkeiten der Anspruchnahme der Einrichtungen des Thüringischen Rassewesens.

Großes HJ.-Treffen auf Norderney und Wangerooge

Sonderbericht unseres „hawe"-Redaktionsmitgliedes

Die rot-weiß-rote Hitler-Jugendfahne flattert vom Topp des Schiffes, das über 400 Führer und Führerinnen des Gebietes „Nordsee" zur **Pfingsttagung nach Norderney** bringen soll. An Bord herrscht eine fabelhafte Stimmung. Gebietsführer Bicker, der als Vertreter des Reichsjugendführers an der Tagung teilnimmt, muß den Jungvolkpimpfen immer und immer wieder Anregung für ihre Spiele geben. Die Hitlerjungen stehen überall in Gruppen zusammen, versuchen in die Geheimnisse des Maschinenraums einzudringen oder lassen sich von den Matrosen das Takelwerk erklären. Fahrten- und Kampflieder ertönen, dort hat jemand ein „Verein" gegründet und gibt lustige Kurzgeschichten zum Besten, an einer andern Stelle stehen die Jungens dicht gedrängt und freuen sich, wie ihr Bannführer beim Schinkenklopfen die Zuneigung seiner Gruppe zu spüren bekommt. — Gleich nach der

Landung in Nordernen

gehen Gebietsführer Bicker, Gebietsführer Hogrefe und sein Stab, Oberbannführer Carl Jung und Bannführer Henjes zur Besichtigung in das Lager der in Norderney liegenden Gruppen, Jungbannführer Freese meldet dem Gebietsführer Hogrefe 1200 Jungen; darauf schreitet Gebietsführer Bicker die Front ab, er unterhält sich mit jedem Zeltführer, läßt sich von den Jungens selber ihre Sorgen erzählen und gibt ihnen Ratschläge. Er überbringt dann die Grüße des Reichsjugendführers, der zu seinem größten Bedauern im letzten Augenblick von seinem wirklich beabsichtigten Kommen hat absehen müssen. Dann umreißt er in knappen Worten die Haltung der deutschen Jugend und fordert dazu auf, den eingeschlagenen Weg bis zur letzten Konsequenz durchzukämpfen — kompromißlos zum Sieg!

Nach der Lagerbesichtigung geht es dann geraden Wegs zum Kurhaus, wo der Bann 59 einen

„Ostfriesischen Heimatabend"

veranstaltet. Unter den Klängen eines 30 Mann starken Jungvolkspielmannszuges mit Landsknechttrommeln und Fanfaren wurden die Fahnen der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks und die Wimpel des BDM. in den Saal getragen. Nach den Begrüßungsworten des Gebietsführers Hogrefe sprach der Leiter des Heimatabends, Bannführer Petersen über den Sinn der Veranstaltung: sie solle zeigen, daß die ostfriesischen Hitler-Jungen in ihrer Arbeit jahrhundertelang überliefertes Brauchtum und überlieferte Volkskunst wieder aufleben lassen und solle Beweis dafür sein, daß sich die neue Jugend mit ihrer Heimaterde verwachsen fühlt.

Der Abend konnte in seinem organischen Aufbau und in der eindrucksvollen und volkstümlichen Gestaltung Künder neuen Geistes sein, der heute das Wesen der HJ.-Arbeit bestimmt. In allen Darbietungen spiegelt sich das Verantwortungsbewußtsein und die Gemütstiefe. Das Sehnen und der heilige Ernst des neuen Jungengeschlechtes wider. Das Friesenlied leitete die eigentliche Veranstaltung ein; auf einen Gedichtvortrag folgte ein wirkungsvoller Sprechchor, der von der großen Kameradschaft der deutschen Jugend spricht. Ein Liedvortrag des BDM. zur Laute brachte das Sehnen des jungen Menschen in die weite unbekannte Ferne, nach dem Irgendwo zum Ausdruck. Zwei weitere Lieder und ein Sprechchor beschlossen den ersten Teil des Abends. Die Pause wurde mit flotter Marschmusik der bekannten Osnabrücker Bannkapelle ausgefüllt.

Zur Einleitung des zweiten Teils sangen alle Vortragsgruppen das Ostfriesenlied „In Ostfriesland is't am besten". Es folgten Volkstänze des BDM. und der HJ. des Kheiderlandes. Dann führte der Heimatverein Fischertänze auf, die schon vor hundert Jahren in Nordernen getanzt worden sind. Der stürmische Beifall der dankbaren Zuschauer erzwang sich noch eine Zugabe. Die BDM.-Gruppen Emden, Aurich und Norden tanzten dann Volkstänze. Nach einer zweiten Pause beschlossen einige von der HJ. und dem BDM. recht wirkungsvoll vorgetragene plattdeutsche Volkslieder den „Ostfriesischen Heimatabend", der bei allen Teilnehmern und Gästen einen tiefen Eindruck hinterließ. Zum Abschluß dankte die Obergauführerin Ida Hampel im Namen ihrer Mädel, dem Gebietsführer Hogrefe für ihre Einladung und faßte den Sinn des Abends in den treffenden Worten zusammen „Hier sprach die Heimat"! Das Fahnenlied der Hitler-Jugend beschloß dann das erste Beisammensein, von dem keiner der Teilnehmer unbefriedigt ins Quartier ging.

Am Pfingstsonntag

fand nach dem Baden im Wellenschwimmbad ein Modellfliegen am Nordstrand statt. Jungbannführer Maecker führte mit seinen Pimpfen Segelflugmodelle vor, die sich die Jungens auf den Heimabenden selber erbaut hatten. Die Mühe und Arbeit, die der Jungbannführer Maecker auf dieses Gebiet der Ausbildung gelegt hat, verdient besondere Anerkennung. Ein schöner Erfolg sollte dann auch lohnen, — das „Hort Wimker" Seniormodell überbot mit einer Flugdauer von 22 Minuten die bisherige Höchstleistung um eine beträchtliche Zeitspanne. — Nach dem Modellfliegen fand dann die feierliche

Einweihung der Segelfliegervorschule

statt. — Nach dem Lied „Freiheitsruf" brachte eine Jungvolkgruppe den Bewegungschor „Deutschland muß leben!" eindrucksvoll und mitreißend zur Aufführung. Eddische Strophen und Streitgespräche, die zu einem chorischen Spiel zusammengearbeitet waren, leiteten über zu der Rede des Gebietsführers Hogrefe. Er ging von dem gewaltigen Erleben des Weltkrieges aus, das die Frontsoldaten zur festen Gemeinschaft von harten Kämpfern zusammenzuschließen vermochte. Sozialismus, Opfer- und Einsatzbereitschaft waren damals selbstverständliche Forderungen. Aber trotz allem konnte man dem schleichenden Gift des Marxismus erliegen, man glaubte an die Devise von „Freiheit, Schönheit und Würde" und ging damit den Weg zur Versklavung und zur Verlumpung der Gesinnung. Im Umbruch der Zeit hat sich die Hitlerjugend die Forderungen der Einsatzbereitschaft und des Kampfes zu eigen gemacht. Man konnte uns durch Vorträge fesseln, der Geist der Jugend läßt sich dadurch nicht bestimmen. Die HJ. sieht ihre Aufgabe darin, das Vermächtnis der Helden Richthofens und Völcke und vieler anderer hüten. — Wenn wir im Rahmen der körperlichen Ertüchtigung auch das Segelfliegen mit übernommen haben, so wollen wir eingedenk sein der Worte, die auf einem Gedenkstein für die toten Flieger stehen:

Wir toten Flieger,
Wir blieben Sieger
Durch uns allein
Volk, flieg du wieder
Und du wirst Sieger
Durch dich allein!

Nach der Rede des Gebietsführers nahm der Bannführer Leitmeier aus der Reichsjugendführung die Einweihung der Schule vor. Er erinnerte an die Opfer der Kampfflieger des Weltkrieges, er gedachte Leo Schlageters und forderte auf, als Hitlerjungen denselben Geist zu leben, der jenen Helden innewohnte. Er übergab dann dem Fliegerscharführer von Nordernen die Schule zu treuen Händen und überbrachte gleichzeitig die besten Wünsche und Grüße des Obergebietsführers Ritter von Schleichs. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand diese Feierstunde dann gegen 12 Uhr ihren Abschluß.

Am Nachmittag wurde die

Ueberfahrt nach Wangerooge

angetreten. Nach vierstündiger Ueberfahrt konnten Hitlerjugend und Jungvolkführer in Wangerooge an Land gehen, sie wurden von der Bevölkerung und von den im Zeltlager liegenden 2500 HJ.-Kameraden auf das herzlichste begrüßt. Wangerooge hatte Flaggenschmuck angelegt und bot den Ankommenden ein festliches Bild. — Nach einem Vorbeimarsch an dem Gebietsführer ging man in das Zeltlager, um dort mit den Jungens über die Verpflegung, die Freizeit, das Wohnen usw. Rücksprache zu nehmen. Man stieß nirgends auf Unzufriedenheit; besonders gut war die Feldscherarbeit organisiert. Die jungen Sanitäter hatten zum ersten Mal Gelegenheit, praktisch das zu verwerten, was sie sich auf den vielen Heimabenden in gründlicher Kleinarbeit angeeignet haben. Vierzig Feldscherer unter der Leitung eines Arztes konnten die ganze Arbeit in glänzender Form bewältigen, ein Zeichen für ausgezeichnete Ausbildung.



Gebietsführer Bicker im Gespräch mit dem Bremer Oberbannführer Carl Jung

Das vorgesehene Lagerleben fiel Sonntag abend aus, dafür mußten dann

am Pfingstmontag

alle Teilnehmer der Tagung um 8 Uhr im Lager angetreten sein. Mit einem Musikvortrag wurde eine kurze und schlichte Morgenfeier eingeleitet. Gebietsführer Hogrefe umriß mit knappen Sätzen noch einmal die Haltung der neuen Generation und betonte, daß sich die HJ. in ihrer Arbeit und mit ihren Leistungen mit Recht als Träger des Frontgedankes fühlen könne. Nach einem weiteren Musikvortrag sprach die Obergauführerin Ida Hampel über den Sinn des Deutschen Frühlingsfestes; sie schloß ihre Ausführungen mit den Worten: „Brüder der Arbeit und Brüder der Faust, löset die Fesseln, der Frühlingswind braust!" Nach dem Lied „Volk ans Gewehr" sprach dann ein Pimpf in einem Gedicht von der Begeisterung und dem Glauben, von Treue und Treue der neuen deutschen Jugend. Der Chor sang zum Abschluß der Morgenfeier das Lied „Wenn alle untreu werden".

Während sich die Junggenossen zum Abmarsch aufstellten, sprach Gebietsführer Bicker vor der Führerschaft des Gebietes. Er betonte noch einmal, daß der Reichsjugendführer wirklich gerne zu seinen Hitlerjungen an der Nordsee gekommen wäre und das nur etwas ganz Dringendes ihn davon abzuhalten vermocht hätte. Er ging dann näher auf einige organisatorische Fragen ein und ermahnte die jungen Menschen, durchzuhalten gegen alle Anfeindungen, nie den Glauben an den Führer zu verlieren und sich stets rückhaltlos für den absoluten Durchbruch der nationalsozialistischen Weltanschauung einzusetzen.

Nach der Führerbesprechung marschierte die HJ dann geschlossen zum Thingplatz, wo die

Aufführung des chorisch-kultischen „Jahreszeitenspieles"

stattfand. Der Leiter der Spielschar des Bannes 91, Dr. Grolle, gab kurz den Inhalt und die Art des Spieles an, das er als Bekenntnis zu unserer Zeit bezeichnete. Fanfarenklänge ertönen; „während Jungfer Erde das Feld betritt, frohlockt der Eiszriese, daß er alles Leben bezwungen hat." Düster und drohend ertuntert der Tod ihn, in Zukunft härter, strenger und grausamer zu sein. Es folgt die Auseinandersetzung zwischen Winter und Frühling, zwischen Nacht und Licht. Der Sonnengott Baldur siegt und freit dann die Jungfer Erde.

Gruppen von Erdarbeitern und Bergleuten treten auf und geraten in Streit mit den Gefolgsleuten des Sonnengottes. „Mit gewaltigem Wort eint Baldur die einander Widerstrebenden, fordert sie auf zu Dienst und Opfer und richtet vor ihnen das höchste Ziel der Deutschen aller Zeiten auf:

... Deutschland zu bauen, zu bauen das Reich.

Es folgt das Erntefest. Der Chor klagt: „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod". Bangend kommen die Kinder heran, — Mutter Erde tröstet sie und deckt sie zu. „So werden sie vor der Sichel des Todes bewahrt, der auf dem Schlachtfeld seine Ernte gehalten hat." Von dort tragen die Streitbaren ihren gefallenen Führer Baldur herein und während der Tod den Erntekranz von der Stange holt, gehen die Kinder, Saat für das kommende Jahr, hinaus zur Mutter Erde. „Ein Säemann schreitet rüstig über das Feld."

Das Spiel, das in seiner wuchtigen und einzigartigen Gestaltung seine Wirkung nicht verfehlte, hatte zum Motiv das „Stirb und Werde!" des menschlichen Lebens und will sagen:

Kurz ist das Jahr, kurz Leid und Glück,
Bald holt die Erde auch uns zurück.
Nur wer zu Opfer und Tat bereit
Wirkt fort und lebt in Ewigkeit.

Die Uebergabe des Weststurms

Nach Beendigung des Spieles marschierten die Abordnungen der einzelnen Gruppen zum Weststurm, um an der feierlichen Uebergabe teilzunehmen. Gebietsführer Hogrefe begrüßte in einer kurzen Ansprache die Ehrengäste. Dann nahm Senator Heider das Wort. Er ging in seinen Ausführungen auf den Verfall des deutschen Volkes in dem Zwischenreich ein und betonte dann, daß zur Gesundung des Volkes die Jugendorganisation ihr Teil beizutragen hat. Darum stehe es ihr auch zu, Jugendherbergen zu übernehmen, da diese Einrichtungen der Hitler-Jugend in ihrer verantwortungsvollen Erziehungsarbeit an dem werdenden Volk gute Dienste leisten können. Senator Heider übergab dann die neue Herberge der Hitler-Jugend, als deren Vertreter der Reichskommissar für das Jugendherbergswesen, Gebietsführer Rodatz, sprach. Er dankte all denen, die durch ihr Verständnis mit dazu beigetragen haben, der Hitler-Jugend das einzuräumen, was ihr nach Arbeit und Leistung zusteht und versicherte, daß die HJ. die Jugendherbergen immer als Heimstätten deutscher Art pflegen werde und das sie mit Härte und Unnachsichtigkeit gegen diejenigen vorgehe, die die Aufbauarbeit der HJ. sabotieren wollen. Darauf nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver, von der Jugend stürmisch begrüßt, das Wort zu seinen Ausführungen.



Bei der Einweihung des Weststurms auf Wangerooge. Von links nach rechts: Gebietsführer Hogrefe, Reichsstatthalter Röver, Senator Heider

Der Sturm, der um den Weststurm heult und pfeift, ist symbolisch für die Härte unserer Zeit. Sturm beherrscht heute auch den Alltag, und alles, was nicht niet- und nagelfest ist, wird zerbrochen. Die Jugend befindet sich auf dem Marsch in eine große Zukunft. Als Vertreter des Führers im Gau Weser-Ems richtete der Gauleiter die Mahnung an die jungen Menschen, hart zu bleiben, vor allem gegen sich selbst, und in jeder Stunde dem ehernen Gesetz der Pflichterfüllung zu leben. — Mit der Uebernahme des Weststurms übernimmt die Hitler-Jugend die Aufgabe, die Herberge als nationalsozialistisches Bollwerk auszubauen. Die Totalität der Weltanschauung Adolf Hitlers fordert Einsatzbereitschaft und harten Kampf. Darum muß die Jugend innerlich stark und fest werden, um niemals in Gefahr zu kommen, dem Gift reaktionärer Miesmacher zu erliegen. Die Hitler-Jugend muß mit ihrer revolutionären Kraft und in ihrer unbedingten Gläubigkeit selbst dem Kritikaster die Größe des Nationalsozialismus nahe bringen können. — Die HJ. muß, wie alle kommenden Generationen, in ewiger Bereitschaft stehen. — Gauleiter Röver schloß mit dem Wunsch, daß die neue Generation in der Hitler-Jugend aus der Erkenntnis des gemeinsamen Blutquells heraus den Weg zur großen Kameradschaft des ganzen Volkes gehen möge. Die Jugendherbergen sollen als Stätten des Gemeinschaftslebens diesen Weg erleichtern und vorbereiten.

Mit dem Horst-Wessel-Lied fand der feierliche Akt der Uebergabe des Weststurms an die Hitler-Jugend des Gebiets „Nordsee" seinen Abschluß. —

Gebietsführer Bicker verabschiedete sich dann von den HJ.-Führern und forderte noch einmal, bis zum letzten Mann für die Belange der Jugendorganisation einzustehen. — Mit dem Fahnenlied war für die Hitler-Jugend die Pfingsttagung 1934 beendet, eine Tagung, die den Teilnehmern die Erkenntnis und Gewißheit der inneren Geschlossenheit ihrer Organisation gab und die den Außenstehenden ein Bild der kraftvollen und revolutionären Haltung der Jugendbewegung übermittelte und die gleichzeitig die Größe des Aufgabenkreises und den kulturellen Wert der Hitler-Jugend-Arbeit herausstellte.



Gebietsführer Hogrefe bei der Einweihung der Segelfliegervorschule

Empfang der Bremer Hitler-Jugend

Gestern abend hörte man plötzlich gegen 9 Uhr in der Nähe der Kaiserbrücke die Klänge flotter Militärmusik. Schnell sprach es sich herum, daß die Bremer Hitler-Jungen, die am Pfingsttreffen in Wagerooge und Nordernen teilgenommen hatten, mit dem Dampfer von Bremerhaven her jeden Augenblick eintreffen müßten. So kam es denn, daß sich zum Empfang der heimkehrenden HJ.-Leute eine ansehnliche Menschenmenge eingefunden hatte. Nachdem die Jungens den Dampfer verlassen hatten, nahmen sie an der Schlachte Aufstellung. Unter Vorantritt der Bannfahnen ging es unter den Klängen flotter Marschmusik zum Dobben, wo sich dann der Zug auflöste.

hawe.

ALVA 3 1/3
Jetzt auch mit Strohmon-Mundstück



Vierter Tag / Rund um Helgoland

Die Hamburger Jacht „Kaptein Harm" gewinnt den Inselpreis

Sonderbericht unseres Redaktions-Mitgliedes B.-R.

Helgoland, 22. Mai.

Heulend pfeift der Wind um die roten Felsen Helgolands und rüttelt an den kleinen Häuschen. Tief aufgewühlt ist die See. Wolkenfetzen jagen am Himmel dahin. Die auf Reede liegenden Boote werden durch die schwere Dünung hin und hergeworfen und zerren an ihrer Ankerkette. Knallend flattern die Fahnen am Landungspier im scharfen Wind. Vom Oberland grüßt an hoher Fahnenstange das Zeichen des neuen Deutschlands herab. Die Wetterstation meldet Westsüdwest, Windstärke 3—4 Sekundenmeter. Glänzendes Segelwetter. Nur die am Abend vorher von dem stürmischen Wind aufgepeitschten Wettermassen haben sich noch nicht beruhigt. Im Fahrwasser steht schwere Dünung.

Im Augusta-Hafen

werden die Jachten geklart. Kritische Augen mustern das Takelwerk. Heute gilt es! Im Wettstreit gegen die Vertreter ausländischer Nationen werden unsere deutschen Boote ihr Können beweisen. Um 9 Uhr verlassen die ersten Boote den Augusta-Hafen, um sich zum Start zu begeben. Mit voller Wucht werfen sich ihnen die Wogen entgegen. Tief tauchen die Boote die Nasen in die Nordsee.

Auf der Südmole der Start- und Zielinie haben sich Hunderte Schaulustiger versammelt, um den Augenblick des Starts zu erleben. Ueberall, an den Fenstern der Häuser, auf der Treppe zum Oberland stehen begeisterte Menschen und beobachten durch Ferngläser dieses wunderbare Bild.

Boot auf Boot verläßt den Hafen,

und aus vollen Backen bläst der Wind in die Segel. Bugwasser schäumt auf, und hart legen sich die Boote auf die Seite. Die Fahrzeuge der Reichsmarine schieben sich langsam ins Fahrwasser hinaus, um die Sicherung der Regatta zu übernehmen. Auch einige Boote der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger jagen mit heulenden Motoren in die See hinaus, um die Regatta zu verfolgen. Vom Nordseedampfer „Stuttgart" aus, der die Regatta begleitet, beobachten Hunderte von Augen dieses imposante Schauspiel. Auch Petrus hat ein Einsehen und bescheert gutes Wetter. Während am Vortage diesiges, regnerisches Wetter vorherrschend war, schob sich am heutigen Morgen sogar die Sonne durch die Wolken und beleuchtet mit ihren Strahlen ein wunderbares Bild.

Pünktlich um 9.30 Uhr

fällt der erste Startschuß und im nächsten Augenblick jagen die Boote auf die Startlinie zu. Aechzend knarrt das Takelwerk im Wind, prall sind die Segel gefüllt und treiben die Boote immer rascher vorwärts. Manch schwerer Brecher geht über die Jachten hinweg, aber das Delpächten hatte man schon am Abend vorher zurechtgelegt, und jetzt heißt es: Vorwärts, und immer vorwärts. Deutsche Boote haben vor der ausländischen Konkurrenz ihr Können zu beweisen.

63 Jachten gehen über die Startlinie

der großen Bahn, 24 über die kleine Bahn links um die Insel. Von den englischen Jachten nehmen — an der Spitze die Inselpreisverteidigerin „Duet", „Nanette III", „Nebula", „Carmela" und „Zoraida" — teil. Der erste Startschuß steht „Asta" unter vollen Segeln als erstes Boot ins Rennen gehen. Ihr folgen „Aschanti II", „Nanette III", „Nebula", „Nirvana". Das zweite Startfeld führt „Athena", das dritte „Mususito". Im vierten Start gehen als Spitzenboote „Reinluft", „Henny II", „Flamingo" und „Mathilde II" über die Startlinie. Im letzten Start führen „Wega", „Stella", „Adelaide" und „Hajo".

Allmählich ziehen sich die Felder auseinander. Immer mehr entfernen sich die Boote von der Insel und sind schließlich nur noch als weiße Dreiecke ganz hinten im Dunst der Kimm zu erkennen. Ab und zu steht man ein Motorboot sich durch die vor Helgoland liegende schwere Dünung wühlen. Immer wieder suchen an der Nordspitze Helgolands die Gläser der vielen Schaulustigen die Felder ab. Werden die Engländer auch dieses Jahr die Siegespalme an sich reißen, oder gelingt es den deutschen Booten, den Preis wieder nach Deutschland zu bringen?

Stampfend durchschneiden die schwarzen Boote der Reichsmarine die schäumende See. Dicke Rauchwolken entquellen ihren Schornsteinen. Die Spitze der Regatta hat die Marinejacht „Asta" übernommen. In kurzen Abständen folgen ihr die englischen Boote „Nanette III" und „Nebula". Die übrigen Boote liegen weit achteraus und sind mit bloßem Auge kaum zu erkennen.

„Die „Regina II" hat einen schlechten Tag. Die Hamburger Jacht „Kaptein Harm" schiebt sich immer mehr an die „Regina II" heran. Bald gelingt es ihr, „Regina II" zu überseelen. Doch jetzt wird „Kaptein Harm" in einen schweren Kampf mit der „Aschanti II" verwickelt und muß es sich gefallen lassen, daß „Aschanti II" an ihr vorbeigeht. Der „Aschanti II" gelingt es, „Kaptein Harm" um 2 Minuten zu schlagen. Diese Zeit genügt aber nicht, um die Wertung, die „Kaptein Harm" erhält, ebenfalls noch abzusegeln.

Als erstes Boot geht „Asta" durchs Ziel,

sie hat einfach glänzende Leistungen gezeigt. Ihr folgt „Nanette III". Hart hinter ihr „Nebula". Die Hamburger Jacht „Kaptein Harm" errang in diesem Rennen den Inselpreis, „Nanette III" erhält den großen Helgoländer Preis, den die Insel Helgoland für die schnellste englische Jacht gestiftet hat. Den Jubiläumspreis erhält „Seeadler". Von den auf der kleinen Bahn gesegelten Booten errang „Wega" den Kleinen Helgoländer Preis.

Gleich nach der Regatta schlug sofort wieder das Wetter um. Allmählich kamen dichte Nebelschwaden auf die Insel zugekrochen, der Himmel bewölkte sich und Regenschauer jagten hernieder. Das dumpfe Tuten der „Nebelkuh" erfüllt ununterbrochen die Luft. Alles in allem nahm die Nordseewoche, die mit den Regatten nach der Elbe und Weser am morgigen Tage ihr Ende nimmt, einen glänzenden Verlauf. Bestes deutsches Bootsmaterial und ausgesuchte Leute stellten ihr Können gegen schärfste ausländische Konkurrenz unter Beweis.

Eine Tat echt nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes

vollbrachte der Führer der „Irene", Oberleutnant zur See Freiherr von Lepel. Im Verlauf des Rennens fiel von der „Irene" ein Mann über Bord. Schweres Oelzeug und die hochgehende Dünung hinderten ihn am Schwimmen, so daß er nach kurzer Zeit die Besinnung verlor.

Oberleutnant von Lepel sprang darauf ohne langes Besinnen über Bord, und es gelang ihm, den Bewußtlosen so lange über Wasser zu halten, bis Hilfe heran war. Tatkräftig ihm zur Seite der „Leuchtkäfer". Beide Jachten setzten dann das Rennen fort, und es gelang der „Irene" sogar noch, den 3. Preis in ihrer Klasse herauszusegeln.

In echt kameradschaftlichem Geist verzichtete aber die „Irene" auf diesen Preis und trat ihn an „Leuchtkäfer" ab. Sie stattete damit den Dank für die tatkräftige Hilfe, die „Leuchtkäfer" bei der Rettung des Besatzungsmitgliedes der „Irene" leistete, ab.

Die Ergebnisse:

Ausgleichs-Jachten: Gruppe A: 1. Asta 2:11:45; 2. Regina II 2:25:30; Gruppe A 1: 1. Nanette III 2:16:17; 2. Nebula 2:17:22. Gruppe B: 1. Ettsi IV 2:44:25; Gruppe C: Kaptein Harm (Inselpreis), 2:29:17; 2. Aschanti II 2:32:30; Gruppe D: 1. Zoraida 2:45:42; 2. Jupiter 2:47:26.

75 qm-Schärenkreuzer: Gruppe E: 1. Ruth 2:27:01; Brise III nicht gestartet; Gruppe F: 1. Lulu 2:55:23; 2. Njord II 2:58:17; Gruppe G: 1. Gisela 2:45:10; 2. Goodewind 2:58:46; Gruppe H: 1. Athena 2:35:43; 2. Möwe 2:40:37; Gruppe J: 1. Wölflein VI 2:41:02; 2. Henrik Skougaard 2:45:37; Gruppe K: 1. Witing III 2:47:14; 2. Anca 2:49:55; 3. Ariadne 2:53:48.

60 qm — nationale Schärenkreuzer: Gruppe L: 1. Freya 2:42:30; 2. Pis 2:49:30; 3. Leuchtkäfer 2:49:52; Gruppe M: 1. Seeadler 2:46:05; 2. Jucunda 2:49:15; Gruppe N: Njord 2:50:11; 2. Reinluft 2:53:29; Gruppe O: 1. Carla VI 2:37:18; Gruppe P: 1. Schar-Hörn 2:58:02; Gruppe Q: 1. Rasmus 2:51:02; 2. Henny II 2:52:16; 3. Flamingo II 2:54:25; Gruppe R: 1. Wega 2:17:47; 2. Alf 2:19:48; 3. Fisch IV 2:22:45; Gruppe S: 1. Gertrud 2:24:13; 2. Hajo 2:25:42; Gruppe T: 1. Orion 2:27:36; 2. Snantje 2:32:10; Gruppe U: 1. Vaterland 2:16:05; 2. Stella 2:16:10, Drachenboote (außer Konkurrenz) 1. Woge X 2:29:32; 2. Gustel VI 2:29:34. .

Hundert-Mann-Tarif im Lloyd-Seebäderdienst

Um die Reisemöglichkeit auf See und insbesondere zu den Seebädern der deutschen Nordseeinseln einem möglichst weiten Kreis deutscher Volksgenossen und besonders der deutschen Jugend, zusammengeschlossen in Vereinen, Verbänden und sonstigen Organisationen, zu erschließen, hat der Norddeutsche Lloyd für den Sommer 1934, wie auch im Seedienst Ostpreußen, an dessen Durchführung er mit beteiligt ist, auch in seinem Seebäderdienst einen ermäßigten 100-Mann-Tarif eingeführt. Er gilt auf allen Linien des Lloydseebäderdienstes, von Bremerhaven oder Wilhelmshaven nach Helgoland, Wangerooge, Norderney, Juist und Baltrum, von Norderney, Juist und Baltrum nach Helgoland und ebenso auf den umgekehrten Strecken. Durch die Inanspruchnahme des 100-Mann-Tarifs können über die bereits bestehenden tariflichen Ermäßigungen hinaus für größere Reisegesellschaften noch weitere Ermäßigungen erreicht werden. Die näheren Bestimmungen des 100-Mann-Tarifs sind in allen Reisebüros zu erfahren. Es wäre zu wünschen, daß seine Einführung für möglichst viele Freunde der See ein Anreiz sein möchte, das Meer aufzusuchen und damit nicht nur sich Ferienfreude und Erholung zu verschaffen, sondern auch der deutschen Verkehrswirtschaft und dem deutschen Fremdenverkehrsgewerbe neue Kräfte und Anregungen zuzuführen.

Einweihung der „Bremer Eiche" und des „Erinnerungssteins"

bei Osterode am Harz

Für die am 3. und 4. Juni (Sonntag und Montag) stattfindende Sonderzugfahrt nach Osterode (Fahrpreis 7,70 RM.), die sowohl in belehrender Weise über Bremens künftige Wasserversorgung, als auch einem Ziel in das landschaftlich überaus schöne Oberharzgebiet, für jeden Reiseteilnehmer zu einem besonderen Erlebnis werden dürfte, hat die Prospekt- und Fahrkartenausgabe an den Fahrkartenschaltern in Bremen, Sebaldsbrück, Achim, Verden, Eystrup, Nienburg und Neustadt a. Rbg. und in den Reisebüros begonnen. Für die Sonderzugteilnehmer wird auch für Hin- und Rückfahrt nach diesen Bahnhöfen 60 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt. Während der 3. Juni Gelegenheit bietet, an der Einweihungsfeier teilzunehmen und die Anlagen der Söstetalsperre und deren Umgebung in herrlichen Waldtälern zu besichtigen, steht der ganze Montag noch für Wanderungen nach Bad Grund, Wildemann, Hahnenklee, Altenau usw., oder von Osterode aus zu billigen Autobusfahrten bis nach dem Brocken hinauf zur Verfügung. Ortsgruppen und Vereine, aber auch die Einzelreisenden, die an der Fahrt teilnehmen, werden um baldige Lösung der Fahrkarten gebeten, damit die Gestaltung beider Sonderzüge möglichst früh als gesichert angesehen werden kann.

J. K. Dietor zum letzten Geleit

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde gestern mittag der sich um die Belange unserer Vaterstadt große Verdienste erwerbene Bremer Großkaufmann J. K. Dietor zur letzten Ruhe bestattet. Außer Vertretern der Handelskammer bemerkte man von der Deutschen Kolonialgesellschaft Dr. Schottelius, Missionsdirektor Dr. Schreiber von der Norddeutschen Mission, Abgesandte der Inneren Mission, sowie mehrere Geistliche der bremischen Kirche und Oldenburger Hl. Die überaus große Blumenfülle bewies in eindeutiger Weise, welcher Beliebtheit sich der Entschlafene überall zu Lebzeiten erfreute. Pastor Frick legte seinen trostreichen Worten das Kapitel Offenbarung Johannes 14, 13, „Selig sind, die die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach", zu Grunde.

Dies Wort aus der Offenbarung Johannes, das den Heimgegangenen so tief und ernst beschäftigt hat, darf mit gutem Gewissen auch über das Leben des Entschlafenen gesetzt werden. Der Entschlafene hat, besonders von seinem frommen Vater stark beeinflußt, seinem Herrn und Heiland von Jugend auf die Treue gehalten. Mensch wie wir alle, hat er auch alle Versuchungen durchkämpfen müssen, die das Leben mit sich bringt, auch die, die für den Kaufmann mit dem Umgang mit Geld und Geldeswert verbunden sind. Auch an Anfechtungen hat es ihm nicht gefehlt. Der Kaufmann Dietor war allezeit über sein persönliches Interesse hinaus auf das Wohl des anderen, auf das Wohl der Allgemeinheit bedacht, und alles Irdische stellte er auch in das Licht des Reichs Gottes. Ueber dem Geschäft stand ihm das Vaterland, für dessen Einfluß der Kolonialpolitiker Karl Dietor mit der ihm eigenen Energie gekämpft hat. Mit besonderer Wärme gedachte der Redner dann auch noch der segensreichen Tätigkeit des Entschlafenen für die Werke der Kirche, der Inneren und der Aeußeren Mission und dankte ihm für seinen tapferen Kampf für die christlich-soziale Sache.

Pastor Frick schloß mit dem Wunsch, daß es allen Hörern heiligstes Anliegen sein möchte, daß das Wort aus der Offenbarung Johannes von den Toten, die in dem Herrn sterben, auch über ihrem Grab gesprochen werden könnte.

Schulungstagung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten

Der Reichsführer der Deutschen Dentisten hat die Dentisten in einer straffen Reichsorganisation zusammengefaßt. Einen Teil dieser großen organisatorischen Arbeit bildet die Neuregelung des Verfahrens der Abrechnung für die in der Sozialversicherung tätigen Dentisten. Eine großzügige und einheitliche Ausgestaltung der den einzelnen Landesstellen des Reichsverbandes Deutscher Dentisten angegliederten Abrechnungsstellen wird der großen Bedeutung des Dentistenstandes in der Sozialversicherung gerecht werden. Der schnellen und reibungslosen Durchführung des neugeschaffenen Abrechnungswesens diente eine große Schulungstagung der Sachbearbeiter des Reichsverbandes Deutscher Dentisten in Frankfurt am Main am 20. und 21. April 1934.

Es zeigt sich auch hier wieder klar, daß der Reichsführer der deutschen Dentisten Vorbildliches für den ständischen Aufbau leistet, wodurch die Dentisten zu großartigen Leistungen in gemeinschaftsfördernder Beziehung befähigt sind. So haben die Leistungen der Dentisten für das Winterhilfswerk und die Arbeitsbeschaffung bereits die Summe von 300 000 Mark überschritten. Weiterhin setzt das von ihm ins Leben gerufene Sozialamt den Reichsführer der deutschen Dentisten instand, alle wirklich Not unter den Berufsangehörigen zu lindern und sparsamste Finanzverwaltung ermöglicht nicht nur einen großzügigen Aufbau des gesamten Aus- und Fortbildungswesens mit den eigenen Fachklassen für Dentistenpraktikanten und eigenen, zu höheren Lehranstalten ausgebauten Lehrinstituten, sondern darüber hinaus noch die Bereitstellung erheblicher Mittel zur Förderung mittelloser, aber befähigter junger Dentisten.

Schulung als Aufgabe für 1934

In der vergangenen Woche hielt die Ortsgruppe Neustadt-Süd der NSDAP. in Sielers Festsälen ihre Mitgliederversammlung ab. Ortsgruppenleiter Pg. Bommelmann begrüßte die Parteigenossen und forderte zum unerbittlichen Kampf gegen jedes Nörglertum auf. Nach Bekanntgabe einiger organisatorischer Angelegenheiten erteilte er dem Schulungsleiter, Pg. Rendemann, das Wort, der in seinen Ausführungen über „Schulung" u. a. sagte, daß die besten Kräfte nach oben kommen sollten, um sich dann zum Wohle des Volkes und der Nation einsetzen zu können. Deshalb sei die Aufgabe des Jahres 1934, das deutsche Volk im Sinne des Nationalsozialismus zu schulen. — Pg. Rövekamp, der inzwischen mit einem Trupp SS. von der „Aktion gegen die Miesmacher in Kino und Kaffee" erschienen war, wandte sich energisch gegen die ewigen Besserwisser und Kritikaster. Dieser Miesmacherkram — so sagte er — ist Landesverrat. Wir werden ihn im Keime ersticken, damit er unsere gewaltige Aufbauarbeit nicht untergrabe.

Nach einer kurzen Pause wurden der Film „Nordlandfahrten" und die NS.-Wochenschau gezeigt, denen mit viel Interesse gefolgt wurde. Mit einem Sieg-Heil klang der Abend aus.

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 23. Mai

5.45 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenspruch: Mitteilungen über Tierzucht.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.30 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Morgenspruch.
7.20 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. — Juristischer Hausfrauenfunk: Kinos ihr Ehestandsdarlehen.
8.15 Zehn Minuten Funkfechtk.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Zweimal Ballettmusik. (Schallplatten.)
11.30 Bunte Unterhaltung. (Neue Schallplatten.)
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Frühlingsklänge. (Schallplatten.)
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.00 Bilanzgeheimnisse.
17.30 Essen und Trinken in Norddeutschland.
18.30 Stedings Ehre.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Vorbericht über den Sommerstag-Rindermarkt.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Blasmusik.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung.
20.30 . . . und abends wird getanzt.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Fortsetzung des Tanzabends.
23.00 Junges Opernschaffen.





Gleichbleibende Wetterlage

Die Großwetterlage, die über Pfingsten durch das Vorüberziehen eines Tiefdruckystems vom Nordatlantik über Südskandinavien an den Ostseeländern eine Umstellung erfahren hatte, wird vorerst noch bestehen bleiben. Maritime Luftmassen strömen auf der Nordseite des vor den südwesteuropäischen Küsten ortsfest gewordenen Hochdruckgebietes mit westlichen Winden über Mitteleuropa ein und erhalten den Witterungscharakter lebhaft und wechselvoll. Das Wetter Nordwestdeutschlands wird in den nächsten Tagen unter der Wetterwirksamkeit der Meeresluft etwas unruhig sein, ohne daß jedoch dauernd unfreundliches Wetter herrschen wird.

Voraussage für den 23. Mai: Mäßige Winde aus West bis Nord, wolkig, zeitweise heiter, früh etwas dieig oder neblig, noch strichweise leichte Niederschläge möglich, wenig Temperaturänderung.

Aussichten für den 24. Mai: Mäßige bis schwache Winde, wechselnder, vorwiegend aber westlicher Richtungen, teils wolkig, teils heiter, keine oder nur geringe Niederschläge, wenig Temperaturänderung.

Richard-Wagner-Anekdoten

Der Bankier

Olivier, der französische Minister, hatte Wagner etwa um das Jahr 1860 kennengelernt. Niemals konnte er Wagner auf der Straße treffen, ohne daß dieser ihm in einem stark deutsch betonten Französisch erklärte: „Ich suche einen Bankier".

Einmal, als Olivier den Meister seit mehr als sechs Wochen nicht gesehen hatte, begegneten die zwei einander auf dem Boulevard.

„Eh bien", fragte Olivier, „haben Sie einen Bankier gefunden?"

„Jawohl", erwiderte Wagner, fügte aber nach einigen Augenblicken Ueberlegung hinzu: „Er will mir aber kein Geld leihen".

Wieder schwieg Wagner, dachte eine Weile nach und sagte dann sehr energisch: „Dieser Schafskopf! Er versäumt die einzige Gelegenheit, berühmt zu werden".

Alles möglich

Wagner saß an einem kleinen Tischchen auf der Bühne und gestikulierte heftig mit Händen und Füßen.

Albert Niemann begann die ersten Töne der „Winterstürme" hinten in der offenen Tür zu singen.

Vorn stand der enorme „häusliche Herd", dessen starke Rauchwolken von dem „Wonnemond" draußen mächtig angezogen wurden.

Niemann begann zu hüsteln, stand auf, ging zum Meister und setzte diesem auseinander, daß es ihm unmöglich sei, in diesem Rauch da hinten zu singen. Er wolle lieber etwas abseits der Tür seinen Gesang loslassen.

Hiergegen sträubte sich Wagner aufs heftigste.

Darauf Niemann:

„Bei Ihnen, Meister, ist alles möglich — lassen Sie doch den Kamin singen, dann werde ich so lange hinten roochen".

Die Uebersetzung

Im Jahre 1877 dirigierte Wagner mehrere Konzerte in London. Im Orchester wirkten einige deutsche Musiker mit, auch Otto Deichmann.

Auf einer der vorhergehenden Proben war Wagner mit den Blechbläsern recht unzufrieden und wurde desto ungehaltener, je mehr jene vorbei bliesen und „gigten".

Wagner schrie Deichmann wütend an:

„Schockschwerebrettnochmal — sagen Sie den Leuten, ich schmeiße sie sofort raus, wenn sie nicht besser blasen!"

Deichmann erhob sich und übersetzte die im Zorn hervorgesprudelten Worte:

„Gentlemen — Mister Wagner ist sich voll und ganz der großen Schwierigkeit bewußt, die seine Musik bietet, und er bittet Sie höflichst durch mich, Ihr Bestes tun zu wollen und ja nicht nervös zu werden".

Der Kritikaster

An einem heiteren Julitage besuchte Richard Wagner die Kegelbahn, zu deren Stammgästen er gehörte. Sofort machte er es sich bequem und entledigte sich seines Rockes. Nur die Handschuhe behielt er — trotz allen Zuredens der Freunde beim Spiel an, und nun schob er mit den hellgrauen Glacéledernen oft genug „alle Neune".

Im Laufe des Abends fiel dem Meister etwas ein. Er lachte hell auf, und als die Freunde nach dem Grunde fragten, holte er einen dicken Brief aus der Tasche.

„Seht, Kinder", Wagner konnte vor Lachen kaum sprechen, „da schreibt mir ein junger Student aus Halle einen zwölf Seiten langen Brief, der von Vorwürfen und Angriffen gegen mich nur so strotzt.

„Wie können Sie es wagen, Opernte xte zu dichten, da Sie nicht einmal richtiges Deutsch schreiben können! — Nie sollst du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen . . . Das ist Unsinn, ein Nonsens, das werden Sie, Herr Wagner, uns in der ganzen deutschen Syntax nicht nachweisen können . . .

Dieser Brief beschäftigte sich nun des langen und breiten über die völlig falsche Anwendung des „noch", das stets ein „weder" voraussbedinge, und schloß mit dem ebenso dringenden wie energischen Rate, die Stelle umzuändern in:

„Nie sollst du mich befragen
oder Wissens Sorge tragen".

Hierüber amüsierte sich Wagner also köstlich.

„Sie antworteten ihm natürlich nicht", meinten die Kegelbrüder.

„Doch — ich habe ihm bereits eine Antwort zukommen lassen".

„Und welche?"

„Ich sandte ihm einen prächtig gebundenen Klavier-Auszug zum Lohengrin und schrieb als Widmung auf die erste Seite:

„Nie will ich dich befragen,
noch Wissens Sorge tragen!
Ob „oder" oder „noch"
ein Esel bleibst du doch!"

Das Beste an dieser Geschichte ist aber, daß bald darauf der junge Studiosus sich in einem begeisterten Schreiben für den Klavierauszug und jene Widmung bedankte.

Theater in Oldenburg:

Abschluß der Spielzeit im Landestheater

Soeben hat das Oldenburger Landestheater seine Spielzeit 1933/34 abgeschlossen, deren letzte Wochen noch bedeutsame künstlerische Leistungen brachten. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß Intendant Dr. Roenneke, der dem Oldenburger Landestheater auch für die kommende Spielzeit erhalten bleibt, den eingeschlagenen Kurs tatkräftig bis zuletzt durchgehalten hat, wofür ihm die Anerkennung des gesamten Theaterpublikums aus Stadt und Land Oldenburg zuteil geworden ist. Wenn wir auf die verflossene Spielzeit zurückblicken, sehen wir eine große Anzahl außergewöhnlicher Leistungen des Intendanten, der sich immer wieder als meisterlicher Inszenator erwies. Vor allem auch ist der fünf Uraufführungen zu gedenken, die das Landestheater in kurzen Abständen herausbrachte und mit denen wertvolle Dramatik geboten wurde.

Wie im Schauspiel, so war es auch in der Oper, um die sich Landesmusikdirektor Albert Bittner große Verdienste erwarb. Es wurden Aufführungen zustande gebracht, die man vorher in Oldenburg für technisch unmöglich gehalten hätte. Oldenburg freut sich, daß Landesmusikdirektor Bittner gleichfalls dem Landestheater erhalten bleibt!

Abgerundet wird das Bild der Gesamtarbeit der verflossenen Spielzeit durch die „Niederdeutsche Bühne Oldenburg", die unter ihrem Spielbaas G. R. Sellner zu weiterer künstlerischer Reife gelangte und damit zu einem unentbehrlichen Bestandteil des Landestheaters geworden ist. Oberspielleiter Sellner bleibt, — womit das bisher von den „Plattdeutschen" gehaltene Niveau volkstumsverwurzelter Schauspielkunst auch für die kommende Spielzeit gewährleistet ist.

Dagegen galt es, von zahlreichen anderen Abschied zu nehmen, die z. T. sehr lange in Oldenburg wirkten: Erika Feldmeier, seit 1932 am Landestheater, verabschiedete sich in der neuen Operette „Der Mann mit den grauen Schläfen", Annelies Roerig, Ellen Kiesling, Helmuth Ehrhardt in „Die toten Augen", und Minna Krasa-Jank, Evamaria Riebensahm, Heinrich Bach, Condi Siegmund und Wilhelm Wagner in „Tristan und Isolde". Allen diesen scheidenden Künstlern wurden von den Oldenburgern begeisterte Abschiedsovationen gebracht. Ganz hoch ging es bei beim Abschied von Paula Stauffert und Hans Becker, die sich in der Operette „Marietta" letztmalig zeigten. Hans Becker hat dem Landestheater sechs Jahre angehört und sich sowohl mit seinen Operettenineinszenierungen, als auch als Operettenheld auf der Bühne größte Sympathien erworben.

Noch ein künstlerisches Ereignis ist zu erwähnen: Ein Gastspiel von Endrik Enderlein (Berlin), der den Tristan sang. Enderlein ist seit Jahren eine der prominentesten Erscheinungen der deutschen Opernbühne. Die Aufführung war ein Höhepunkt und damit ein eindrucksvoller Abschluß der Spielzeit 1933/34.

Paula Beckhufen.

Schill-Festspiel in Stralsund

Zum Gedenken des Freiheitskämpfers Ferdinand von Schill, der vor 125 Jahren im Straßenkampfe in Stralsund den Tod fand, wird die Stadt Stralsund am 31. Mai ein Schill-Festspiel aufführen.

Ein Museum für flämisches Schrifttum wurde dieser Tage in Antwerpen eröffnet. Das Haus wurde von der Stadt zur Verfügung gestellt.

Rund um den Erdball

Vermächtnis eines Deutsch-Amerikaners

für die Universität Tübingen

Milwaukee, 22. Mai. Der hier kürzlich im Alter von 85 Jahren verstorbene Deutsch-Amerikaner Karl Landsee hat in seinem Testament der Universität Tübingen 33 000 Dollar vermacht. Ferner hat Landsee eine Stiftung in Höhe von 100 000 Dollar für bedürftige Angehörige der Familie Landsee errichtet. Der Verstorbene stammt aus Rottenburg am Neckar.

Schüsse auf einem Bahnhof

Paris, 22. Mai. Auf dem marokkanischen Umsteigebahnhof El Affroonn hat ein 20jähriger Mann auf eine Familie namens Galiana mehrere Revolverschüsse abgegeben. Frau Galiana wurde durch einen Brustschuß getötet. Ihre 16jährige Tochter wurde durch einen Schuß in die Wirbelsäule so schwer verletzt, daß sie während der Ueberführung ins Krankenhaus starb. Zwei andere junge Mädchen wurden verletzt. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen sich selbst und beging durch einen Schuß ins Herz Selbstmord. Man vermutet, daß es sich um ein Liebesdrama gehandelt hat.

Drei Tote bei einem Gasthausbrand

Paris, 22. Mai. In der Nacht zum Pfingstmontag ist bei Roubaix eine Schankwirtschaft niedergebrannt. Von den acht Mietern haben drei in den Flammen den Tod gefunden.

Bestechungsversuch jüdischer Finanzgrößen mißglückt

Istanbul, 22. Mai. Ein großangelegter Bestechungsversuch zweier jüdischer Wirtschaftsgrößen nahm in Ankara ein rasches und dramatisches Ende. Der Rechtsanwalt Salem und der Kaufmann Faraggi aus Istanbul, führende Persönlichkeiten des Judentums in der Türkei und bekannte Finanzleute, versuchten in Ankara zugunsten der Istanbuler Straßenbahngesellschaft eine den Vorschriften der Devisenkontrolle zuwiderlaufende Entscheidung zu erreichen, indem sie den Inspektor des Finanzministeriums für die Mitwirkung bei einer „wohlwollenden und beschleunigten" Entscheidung einen Betrag von 10 000 englischen Pfund anboten. Der Inspektor verständigte jedoch den Finanzminister, der die beiden Schieber in das Finanzministerium nach Ankara bestellen ließ, wo der Fall geregelt werden sollte. In dem Amtszimmer, in dem die Verhandlungen vonstatten gehen sollten, wurden jedoch in Aktenschränken mehrere Finanz- und Polizeibeamte verborgen, und als die beiden Gauner dem Inspektor gerade eine Anzahlung von 500 Pfund überreichten, öffneten sich die Türen der Aktenschränke und die gänzlich überraschten „Wirtschaftsgrößen" mußten den Polizisten ins Untersuchungsgefängnis folgen.

Schweres Zugunglück bei Barcelona

Bisher 20 Tote

Madrid, 22. Mai. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ereignete sich dort am 2. Pfingstfeiertag ein großes Eisenbahnunglück. Ein zur Abfahrt bereitstehender Personenzug fuhr vor der fahrplanmäßigen Zeit ab, weil der Lokomotivführer ein Pfeifsignal eines Fahrgastes für das Abfahrtssignal des Stationsbeamten hielt. Wenige Kilometer hinter dem Bahnhof stieß der Zug mit einem anderen Personenzug zusammen, wobei beide Züge zertrümmert wurden. Bisher konnten 20 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen werden. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehrere Tote befinden.

Opfer der Wissenschaft

London, 22. Mai. Einer Exchange-Meldung aus Denver zufolge, ist der Radiologe Henry König an Krebs gestorben, den er sich bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten zugezogen hatte. Er wußte seit längerer Zeit, daß er verloren war, setzte aber seine Arbeiten fort. Er war der letzte Ueberlebende einer Gruppe von 20 Wissenschaftlern, die ursprünglich mit Madam Curie zusammenarbeiteten. Er entdeckte die billigste Methode der Radiumgewinnung. Auch die Anwendung von Radium für Ziffernblätter auf Uhren soll auf ihn zurückzuführen sein.

Die neuesten Bilder vom Tage

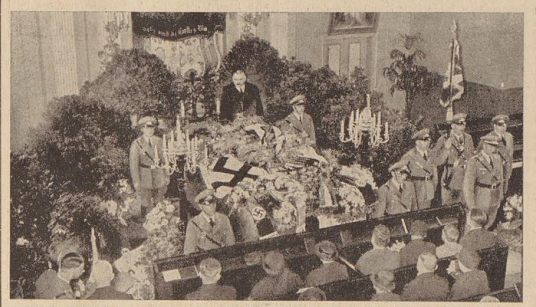
Bild-Sonderdienst der BZ.



Die Pfingsttagung des VDA. in Trier. Oben rechts der Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher, bei seiner Ansprache am Kriegerdenkmal



Pfingstfahrt des „Grafen Zeppelin". Der begeisterte Empfang des Luftschiffes auf dem Tempelhofer Flughafen



Die Trauerfeier für die beiden verunglückten Ballonfahrer nach der Ueberführung ihrer Leichen aus Moskau in der Kirche des Invalidenhauses zu Berlin. Präsident Kehler vom Aeroclub spricht



Görings Besuch in Athen. Der preußische Ministerpräsident (links) beim griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris

Eine Attraktion für die Weltausstellung

Sicherheits-Beleihung von Rußland gefordert / 25 000 Karat geschliffen und ungeschliffen

DnD. Moskau, Wie vor einigen Monaten bekannt wurde, befand sich ein Beauftragter der Weltausstellung in Chicago auf der Rundreise durch Europa, um bei den verschiedenen Fürstlichkeiten die Kronjuwelen zu Ausstellungszwecken für die Weltausstellung in Chicago 1934 geliehen zu erhalten. Während man seine Anfrage sonst sehr kühl aufnahm, hat sich die Sowjetregierung unter einer bestimmten Bedingung näher mit der „Offerte" beschäftigt und ist auch geneigt, einen größeren Teil der wertvollen Schätze auszuleihen. Es wurde aber gefordert, daß die Steine nicht nur im vollen Werte von Chicago aus versichert werden, sondern daß auch eine Anleihe für die Zeit der Ausstellung als Sicherheit gegeben werde.

Die russische Zaren-Juwelen-Sammlung, die heute reines Staatseigentum ist, ruht im Gebäude der Staatsbank in besonderen, isolierten Räumen, zu denen nur ein Stahlgang führt, der von Soldaten mit aufgepflanzten Bajonetten Tag und Nacht bewacht wird. Unter den Schätzen befinden sich die Kronjuwelen der Zarin Katherina der Großen und ihrer Nachfolger. Auch die eigentliche Krone ist dabei, die auf 100 000 000 Mark Wert geschätzt worden sein soll. Nicht weniger als 5000 Diamanten und ein großer Rubin, die zusammen ein Gewicht von 5 Pfund haben, liegen hier beisammen.

Die große Sensation aber ist das goldene Zepter, das den 196 Karat schweren Orloff-Diamanten trägt. Viele der größeren Steine sind mit mehr als 30 000 Mark registriert.

Besondere Aufmerksamkeit findet auch immer ein kaiserlicher Globus aus reinem, totem Golde, auf dem die vom Zaren damals beherrschten Gebiete in Einlegearbeit gekennzeichnet sind. Dieser Globus ruht in einem silbernen Kasten und ist von einem Kreuz gekrönt, das auf einem 200 karätigen Saphier ruht.

Es wird behauptet, daß insolge des Gold- und Devisenmangels die Russen einen größeren Teil der Juwelen verkauft hätten. Das wird sich jedoch schwerlich kontrollieren lassen, denn die dem Vertreter der Chicagoer Ausstellung vorgelegte Liste stammt aus dem Jahre 1922.

Danach enthält die Kollektion 25 000 Karat in geschliffenen und ungeschliffenen und unbearbeiteten Diamanten. Ferner stehen auf der Liste 1000 Karat Smaragde, 1700 Saphire und fast 17 000 Karat Perlen.

Der Wert dieser Steine wird natürlich weniger durch die Karatzahl, als — gerade bei den Zarenjuwelen — durch ihre meist sehr berühmte Geschichte ausgemacht. Denn viele dieser Juwelen trugen der Zar und die Zarin persönlich. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Sowjets auf dem Wege über die Ausstellung einige gute Käufer zu finden hoffen. Immer vorausgesetzt, daß eine Einigung über die Versicherungssumme und die Sicherheitsanleihe zustande kommt, von der die Ausstellung abhängig ist.

Anklage gegen gewissenlose jüdische Händler

Newyork, 22. Mai. Wie die „Newyorker Times" erfährt, hat die Bundesbehörde für Justiz am Dienstag nach halbjähriger Untersuchung gegen die jüdischen Händler Irving Levine und Morris Singer Anklage erhoben, die durch Straßenhausierer stark alkoholartiges Zuckerwerk an Schulkinder verkauft haben. Die gewissenlosen Schieber erzielten durch dieses „Geschäft" einen Jahresumsatz von einer halben Million Dollar. Die Untersuchung wurde auf Grund von Klagen seitens der Schulbehörden eingeleitet, die berichteten, daß die Kinder zum Teil halb betrunken zur Schule kämen.

Das Lastkraftwagenunglück in Alt-Schönau

Görlitz, 22. Mai. Zu dem bereits gemeldeten Lastkraftwagenunglück in Alt-Schönau im Riesengebirge, bei dem drei Arbeitsdienstfreiwillige den Tod fanden, wird vom Arbeitsdienstgau Niederschlesien (Sitz Görlitz) ergänzend mitgeteilt, daß das Unglück auf Versagen der Bremsen zurückzuführen ist. Das Fahrzeug war auf der steil abfallenden Chaussee nicht mehr zu halten und schlug um. Die Zahl der Verletzten, von denen sich einer in Lebensgefahr befindet, beträgt 27. Der Arbeitsdienstgau X hat eine achttägige Trauer und Halbmastbeflaggung angeordnet. Die so plötzlich aus dem Leben gerissenen Arbeitsdienstkameraden sind in der Totenhalle des Krankenhauses Hirschberg unter der Fahne des Arbeitsdienstes und vielen Blumenspenden aufgebahrt. Die Hilfsbereitschaft und Anteilnahme der beteiligten Aerzte, der SA., NSKK. und der gesamten Zivilbevölkerung der Schönauer und Hirschberger Gegend ist besonders hervorzuheben. Stärkungsmittel und Liebesgaben jeglicher Art und Geldspenden trafen bereits nach wenigen Stunden ein.

Zusammenstöße zwischen Polizisten und streikenden Chauffeuren

Newyork, 22. Mai. Wie aus Minneapolis gemeldet wird, wurden bei einem schweren Zusammenstoß zwischen streikenden Lastkraftwagen-Chauffeuren und Polizei 37 Streikende mehr oder weniger schwer verwundet. Daraufhin beschlossen 3500 Bauarbeiter in einen Sympathiestreik zu treten. Während des Zusammenstoßes wurde der Kongreßabgeordnete Francis Shoemaker, der in Hemdärmeln, mit einem Besenstiel bewaffnet, der Polizei Widerstand leistete, verhaftet.

Kraftwagenunglück bei Hirschberg

Hirschberg, 22. Mai. Wie von der Verwaltung des Städtischen Krankenhauses in Hirschberg zu dem Kraftwagenunglück bei Schönau a. d. Katzbach mitgeteilt wird, sind insgesamt 29 Verletzte eingeliefert worden, von denen zwei bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben. Ein dritter Toter wurde später zur Aufbahrung in das Hirschberger Krankenhaus eingeliefert, so daß die Gesamtzahl der Toten drei beträgt. Den Verunglückten geht es den Umständen nach zufriedenstellend und man hofft, sie sämtlich am Leben erhalten zu können. Der Kraftwagenführer ist in Haft genommen worden.

Zwei Flugzeuge abgestürzt

Halle, 22. Mai. Beim Pfingst-Uebungssegelflugwettbewerb im Fliegerhorst Lauchа an der Unstrut ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Zum ersten Male kam es dabei an den Unstrut-Hängen zu einem tödlichen Absturz. Als sich insgesamt acht Segelflugzeuge über dem Hang in der Luft befanden, stieß der 19jährige Bitterfelder Segelflieger Jagstädt, der bereits über eine Stunde am Hang gesegelt hatte, in etwa 80 Meter Höhe mit einem anderen Flugzeug zusammen. Das Flugzeug Jagstädts stürzte ab und wurde zertrümmert. Der Flieger erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er nach wenigen Minuten erlag. Das andere Unglücksflugzeug landete, obwohl die linke Tragfläche gerissen war, heil im Tal. Am zweiten Feiertag ereignete sich wiederum ein Zusammenstoß in der Luft. Auch hier stürzte ein Flugzeug ab. Der Flieger, der Fluglehreranwärter Arnold-Leipzig, zog sich schwere Verletzungen zu, denen er im Laufe der Nacht zum Dienstag erlag.

„Schönen Frauen — Zutritt verboten"

Aus den Erinnerungen eines Zirkusmannes / Von A. H. Kober

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35

(5. Fortsetzung.)

Die Dompteure von Madrid

Die beiden Dompteure kannten sich schon lange und waren befreundet. Sie hatten abgemacht, daß sie abwechselnd neue Tricks bringen wollten, so daß diese Woche der Italiener, die nächste der Deutsche triumphierte. Dabei kamen alle Beteiligten auf ihre Kosten: die Zirkusdirektoren, die Dompteure und das Publikum. Einen Monat lang war das gut gegangen, und die Direktoren hatten die Verträge verlängert. Da erschien in Madrid ein dritter Zirkus; eine Menagerie eigentlich, denn in dem kleinen Zelte gab es nur Dressurvorführungen. Man lachte über die Naivität dieses Unternehmers, oder man bemitleidete ihn: wie konnte er hier neben den beiden großen Zirkussen Geschäfte machen!?

Nach wenigen Tagen aber schon hatte es sich herumgesprochen, daß dieser kleine Jahrmarktszirkus eine Dressurnummer hatte, die man noch nie vorher in Madrid gesehen hatte: Panther. Diese kleinen, gefleckten Raubkatzen sind die undankbarsten Dressurobjekte: sie verlieren sich in dankbarsten Dressurobjekte: sie verlieren sich in einem großen Zentralkäfig, machen nicht viel her und sind dabei außerordentlich gefährlich. Der Panther ist ein unvergleichlicher Sprungkünstler; er kann noch im Sprunge, wenn er schon in der Luft schwebt, sich wie eine Schlange biegen und seine Richtung blitzschnell ändern. Der Pantherdompteur muß also mehr auf der Hut sein als jeder andere Dresseur; zumal der Panther dauernd zum Sprunge bereit ist, seine Absicht aber nie vorher erkennen läßt.

An einem spielfreien Nachmittag ging der italienische Löwendompteur in die Menagerie, um sich die Pantherdummer anzusehen. Er sah: eine Frau, klein, schlank, unscheinbar, sehr jung noch, betrat den kleinen Käfig — in der rechten Hand eine kurze Peitsche, in der linken eine Art Florett haltend —, grüßte kurz und ließ dann drei Panther herein. Sie duckten sich sofort an der Gittertür, augenscheinlich bereit zum Sprunge; aber durch ein Kommando hielt sie die Frau noch zurück, und erst auf einen zweiten Zuruf erfolgte der Sprung: der schönste Raubtiersprung, den man sich denken konnte! Wie drei Pfeile schnellten die Tiere nebeneinander hoch — durch die Luft — und landeten genau dort, wo eben noch die Dompteuse gestanden hatte. Das Ganze war ein Vorgang von wenigen Sekunden; man hatte kaum bemerkt, wie die Frau überhaupt so schnell von ihrem ersten Standort weggekommen war. — Aber dann sah man es: sie bog sich mit einer fabelhaften Geschmeidigkeit jedesmal weg, wenn die Panther auf sie aufsprangen. Die ganze Nummer bestand nur aus den — enormen, phantastischen — Sprüngen der Raubkatzen und den Ausweichen der kleinen Frau. Außer ihren kurzen Kommandos — in englischer Sprache — hörte man während der ganzen Vorführung nur das schwere Atmen der erregten Tiere. Die Dompteuse arbeitete ohne Pause, ohne Zwischenkampfiment, im ganzen vielleicht nur fünf Minuten. Dann — wenn die Tiere wieder hinausgetrieben waren und die Artistin sich lächelnd verneigte — brach ein Beifallssturm los.

„Nett, daß Sie meine Arbeit loben!"

Auch der italienische Löwendompteur klatschte mit; er erkannte an: diese Nummer war ausgezeichnet, großartig. Er ging hinter die Kulissen, um die kühne Kollegin aufzusuchen, fand sie aber nicht. Der Menageriebesitzer, ein brummiger, grober Mann, fertigte ihn kurz ab mit dem Bescheide: die Pantherdompteuse sei eine junge Engländerin — und schon in ihr Hotel gefahren. — Mehr Glück hatte ein paar Tage später der deutsche Tigerdompteur, als er auf Rat seines italienischen Kollegen die Vorstellung in der Menagerie besuchte. Die Pantherdompteuse lief ihm gerade in den Weg, als er sie nach der Vorführung suchen wollte. Er nannte seinen Namen und fügte gleich ein Kompliment für ihre Arbeit hinzu. — „So, so —, Sie sind der berühmte Tigerdompteur, — nett, daß Sie meine Arbeit loben!" Sie sagte das mit einem kleinen Lächeln, nicht gerade unfreundlich; wie überhaupt ihre ganze Erscheinung ausgeglichen, fast nüchtern war. Die Figur wirkte in dem schwarzen Samtanzug mit den kurzen Höschen knabenhaft, das kleine, zarte Gesicht mit einem feinen, schlanken Näschen, graublauen Augen und einem feingeschwungenen Mund, fand der Dompteur niedlich; besonders gefielen ihm die aschblonden Löckchen, die sich bis tief in die Stirn ringelten. Die Stimme klang hell, aber nicht eigentlich munter. — Daß die Pantherdompteuse achtzehn Jahre alt, unverheiratet, Engländerin sei und seit knapp zwei Jahren mit den Panthern arbeite: das war alles, was der Deutsche noch herausbekam.

Aber das genügte ihm; begeistert berichtete er seinem Freunde von seinem Menageriebesuch. „Du hast dich wohl verliebt?" neckte der Italiener. — Und dann ging er selbst nochmals zu einer Menagerievorstellung. Eine Zeitlang erzählten sich die beiden Dompteure noch von ihren — wiederholten — Besuchen bei der Pantherdompteuse, schwärmten von ihrer Arbeit, von ihrer Erscheinung — und dann trafen sie sich nicht mehr: die Freundschaft schlief ein und die Eifersucht wuchs auf.

Die Sensation der Pantherdummer

Inzwischen hatte sich die Pantherdummer zu einer Katastrophe für die beiden großen Zirkusse ausgewachsen: Ganz Madrid lief in die Menagerie, der Besitzer hatte schon ein größeres Vorstellungszelt angeschafft, und die Zirkusse blieben leer. Die Direktoren machten den Dompteuren bittere Vorwürfe, verlangten neue, unerhörte Tricks, mit denen man die Konkurrenz schlagen könnte; und die Dompteure als pflichttreue Artisten suchten diese Wünsche zu erfüllen. So arbeiteten sowohl der italienische Löwendompteur wie der deutsche Tigerdompteur derartig verwegen, daß jede Vorstellung nur noch ein Spiel auf Leben und Tod war.

Der Zirkus, in dem der Italiener engagiert war, kündigte plötzlich eine Sensation an: „Auftreten der Königin der Panther!! — Die größte dressierte Panther-Herde, die je gezeigt wurde!!"

Der italienische Löwendompteur raste vor Wut. Er stellte den Direktor zur Rede. — „Was wollen Sie!", antwortete der, „ich muß Geschäfte machen! Wenn ich es nicht mit Ihnen und Ihren Löwen schaffe, dann versuche ich es eben mit der Panther-Dompteuse!"

Der Italiener suchte sie auf. „Wie kannst du mir das antun!", schrie er sie an, „du weißt, daß ich dich liebe." —

Sie winkte ab: „Auch wenn du mich liebst — selbst wenn ich dich lieben sollte — kannst du mir dann meinen Beruf verwehren?"

Das Debüt der Königin der Panther wurde tatsächlich eine unerhörte Sensation. Trotz der sehr erhöhten Eintrittspreise war der Zirkus völlig ausverkauft. Die Erwartung des Publikums wurde nicht enttäuscht: die Dompteuse brachte mehr als in der kleinen Menagerie: fünf Panther! Es war wirklich ein Schauspiel, wie man es noch nie gesehen hatte.

Am dritten Tage nach diesem Debüt schon schloß der Zirkus, in dem der deutsche Tigerdompteur arbeitete; eine Fortsetzung der Vorstellungen war zwecklos, das Publikum lief zu der Pantherkönigin.

(Fortsetzung folgt.)



Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 23. Mai 1934

Die Börsen

Bremen, 22. Mai.

Behauptet

Die Bremer Wertpapierbörse setzte bei stillem Geschäft in ruhiger Haltung ein. Das Kursniveau war im allgemeinen behauptet. Am Markt der Dividendenwerte waren die in der letzten Zeit stärker gefragten Aktien der Bremer Straßenbahn auf der erhöhten Kursbasis eher angeboten; zu 79¾ Prozent stand heute Material zur Verfügung. Bremer Silberwarenfabrik und Bremer Rolandmühle notierten rein nominell unverändert 130 Prozent bzw. 117 Prozent Geld. Reis- und Handels-Aktien verließen zu 103½ Prozent bei relativ kleinem Geschäft den Markt. Atlas-Werke hatten Umsatz zu 25 Prozent.

Am Anleihemarkt lagen große und kleine Stücke Bremer Altbesitz-Anleihe um ½ Prozent ermäßigt, kleine Beträge fanden zu 93½ Prozent Aufnahme. Bremer Neubesitz lag bei Umsatz zu 20 Prozent verhältnismäßig fest. Industrie-Obligationen wurden zu unveränderten Kursen begehrt. Auch Pfandbriefe und Kommunal-Anleihen kamen mit letzten Kursen zur Notiz. Unvermindertes Kaufinteresse bekundete man für sämtliche Fälligkeiten Steuergutscheine.

Der heutige Freiverkehr zeigte weder am Aktien- noch am Anleihemarkt Kursveränderungen von Belang. Von zertifizierten Dollar-Anleihen lag die sechsprozentige Lloyd-Anleihe leicht befestigt.

Hamburg, 22. Mai.

Schiffahrtswerte leicht anziehend

Die Börse zeigte das typische Bild des „dritten Feiertages". Mangels jeglicher Unternehmungslust bröckelten die Kurse zumeist leicht ab. Nur für Schiffahrtsanteile zeigte sich vorübergehend einiges Interesse, so daß Hapag um ½ Prozent und Lloyd um 1 Prozent anziehen konnten. Sonst sind noch Zement-Aktien (Alsen plus ½ Prozent, Hemmor und Breitenburger je plus 1 Prozent) als freundlicher zu erwähnen.

Am Montanaktienmarkt überwogen die Abschwächungen, die jedoch nur in einzelnen Fällen über ½ Prozent hinausgingen. Elektrowerte gut behauptet, Schuckert sogar einen Schatten freundlicher. Farben hatten zu 133 ruhige Umsatztätigkeit.

Am festverzinslichen Markt gingen Neubesitz um 1[illegible] Pfg. zurück, Altbesitz unverändert, Hambu[illegible] Altbesitz büßten ¼ Prozent ein, dagegen zeigte sich für Hamburger Neubesitz auf unveränderter Kursbasis einiges Kaufinteresse. Große Hamburger Pfundanleihe ca. 69. Hamburger Pfand- und Liquidationspfandbriefe unverändert.

Hannover, 22. Mai.

Ruhig und abgeschwächt

Die erste Börse nach den Feiertagen verlief in ruhiger Haltung. Die eingetretenen Kursveränderungen hielten sich allgemein in engen Grenzen. Von den führenden Werten gaben Döhrener Wolle 3 Prozent, Hannoversche Straßenbahn 2 Prozent, Conti-Gummi 1 Prozent und Ilseder Hütte ¼ Prozent her, auch Lindener Aktienbrauerei waren um 2 Prozent abgeschwächt. Hackethal und Norddeutsche Zement wurden unverändert umgesetzt, während für Harzer Kalk Nachfrage mit plus 1 Prozent bestand.

Am Rentenmarkt waren lediglich Provinz-Anleihen ¼ Prozent fester. Die übrigen Werte konnten ihre Kurse behaupten. Kali-Aktien unverändert.

Schluß: abwartend.

Berlin, 22. Mai.

Zurückhaltend und schwächer

Auch nach der Unterbrechung durch die Feiertage hat sich das Bild der Börse kaum geändert. Die Zurückhaltung des Publikums und in der Hauptsache der Kulisse bleibt bestehen, wenn auch eine Reihe von Werten immer wieder durch eine stabile Kursentwicklung auffallen. Hierzu gehören von Braunkohlenwerten Rhein. Braun, vom Kaliaktienmarkt Salzdetfurth, auch Siemens waren ½ Prozent und Reichsbankanteile ¼ Prozent höher. Etwas Nachfrage bestand für Schiffahrtswerte, Nordd. Lloyd befestigten sich um 1, während Hapag etwas schwächer lagen. Für Versorgungswerte war vereinzelt Interesse vorhanden, Gaswerte, Bekula und Rhein. Elektr. waren um Prozentbruchteile höher. Einheitlich schwächer lagen Montanwerte, die ½ bis 1 Prozent verloren, auch Kohlenwerte gaben trotz des befriedigenden Berichtes des Rhein.-Westf. Kohlensyndikates nach. Farben setzten ½ Prozent schwächer ein. Oberkoks verloren 1⅜, Bayer. Motoren kamen heute exkl. 5,4 Prozent Dividende zur Notiz. Kunstseidenwerte lagen schwach, Bemberg wurden 2 Prozent niedriger umgesetzt.

An den übrigen Märkten machten die Veränderungen meist nur Bruchteile von Prozenten aus.

Im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab. Oberkoks waren 2⅛ Prozent schwächer. Farben behaupteten sich weiter, Schuckert waren 1¾ Prozent höher. Von Autowerten waren Daimler 1⅞ Prozent gedrückt. Elektr. Lieferungen verloren 1¾ Prozent. Die übrigen Veränderungen hielten sich im kleinsten Rahmen.

Dollar = 2,496 (2,50)
Englisches Pfund = 12,745 (12,76)

Neubesitz waren im Verlauf 10 Pfg. niedriger. Kassarenten lagen sehr still und nicht ganz einheitlich. Pfandbriefe waren meist ¼ Prozent gedrückt. Kommunalobligationen konnten sich behaupten. Stadtanleihen lagen sehr ruhig. Provinzanleihen waren überwiegend freundlicher. Von Obligationen büßten Hoesch 1⅛ Prozent und Leipziger Bier ⅞ Prozent ein. Länderanleihen lagen wenig verändert.

Der Schluß war sehr still. Elektrische Werke Schlesien waren 1½ Prozent schwächer, auch Siemens verloren 2½ Prozent. Farben konnten dagegen ½ Prozent über dem Anfangskurs schließen. Phönix erhöhten ihren Verlust auf 1½ Prozent. Nachbörslich waren kaum noch Kurse zu hören. Man nannte Farben mit 133½ G., und Neubesitz mit 17,70 G., also wenig verändert.

Am Kassamarkt überwogen die Abschwächungen. Großbankaktien waren bis 1 Prozent niedriger, nur Commerzbank erholten sich um 1¾ Prozent. Hamburger Hypothekenbank gaben um 2 Prozent nach. Eschweiler Bergwerk verloren 3 Prozent, Lingnerwerke 4 Prozent und Hohenlohe 1¾ Prozent. Dagegen waren I. G. Chemie 3 Prozent, Mülheimer Bergwerk 3½ Prozent und Ver. Harzer Kalk 3⅛ Prozent höher.

Steuergutscheine waren unverändert, nur die 34er wurden 5 Pfg. höher bezahlt.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Berlin, 22. Mai 1934

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	22. Mai Geld	22. Mai Brief	18. Mai Geld	18. Mai Brief
[illegible]	Ägypten 1 äg. Pf.	20,958	13,11	13,14	13,125	13,155
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,580	0,584	0,580	0,584
[illegible]	Belgien 100 Belga	81,—	58,41	58,53	58,44	58,56
	Brasilien 1 Milreis	1,3322	0,211	0,213	0,211	0,213
[illegible]	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,496	2,500	2,497	2,503
[illegible]	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,84	56,96	56,89	57,01
[illegible]	Danzig 100 Guld.	—,—	81,64	81,80	81,62	81,78
[illegible]	England 1 Pfund	20,42	12,73	12,76	12,745	12,775
4½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,43	68,57
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,634	5,646	5,644	5,656
[illegible]	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,473	2,477	2,473	2,477
2½	Holland 100 Guld.	168,74	169,53	169,87	169,53	169,87
7½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,59	57,71	57,64	57,76
3	Italien 100 Lire	81,—	21,29	21,33	21,28	21,32
3,65	Japan 1 Yen	2,092	0,754	0,756	0,756	0,758
7	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Latts	—,—	77,92	78,08	77,92	78,08
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,12	42,20	42,12	42,20
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	63,94	64,06	64,04	64,16
5	Österreich 100 Sch.	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30
5	Polen 100 Zloty	—,—	47,25	47,35	47,25	47,35
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,58	11,60	11,60	11,62
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,58	65,72	65,68	65,82
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,27	81,48	81,27	81,33
6	Spanien 100 Pes.	81,—	34,27	34,33	34,27	34,33
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,43	10,45	10,43	10,45
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	2,010	2,014	2,011	2,015
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,001
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,494	2,498	2,497	2,503

Berlin, 22. Mai.

Am Geldmarkt war eine leichte Versteifung unverkennbar, die bereits mit dem herannahenden Ultimo in Zusammenhang gebracht wird. Der Blanko-Tagesgeldsatz wurde indessen zunächst mit unverändert 4¼ Prozent, vereinzelt 4 Prozent genannt. In Privatdiskonten kommt stärkeres Angebot heraus, das jedoch Unterkunft findet.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ Prozent.

Im Devisenverkehr lag das Pfund nach einer vorübergehenden Erholung wieder etwas leichter, auch der französische Frank bröckelte ab. Im übrigen waren größere Veränderungen nicht festzustellen.

Kolumbianischer Goldpeso

Laut Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, notierten am 15. 5. 100 USA.-$ briefl. Auszahlung Newyork = 164 kol. Goldpesos.

Die Frankfurter Abendbörse

fiel am Dienstag, 22. Mai, aus.

London, 22. Mai.

Luftfahrtwerte und südafrikanische Minen lebhaft

An der Londoner Effektenbörse kam das Geschäft nach den Feiertagen meist nur schleppend in Gang. Eine Hausse-Bewegung hatten Luftfahrtwerte zu verzeichnen, da die Erklärung Baldwins über eine Aufrüstung der Luftflotte anregte. Auch südafrikanische Minen hatten lebhafte Nachfrage zu verzeichnen.

Die private Versicherung im „Dritten Reich"

„Wirtschaft und Dienst an Nation und Volk." Dieser Grundsatz nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung gibt bisweilen Veranlassung dazu, die einzelnen Wirtschaftszweige dahin zu prüfen, ob bei allem wirtschaftlichen Handeln ein an und für sich berechtigtes Gewinnstreben seine Grenzen im Gemeinwohl des Volkes findet.

Das Versicherungsgewerbe gehört nun ohne Unterschied auf Grund seiner ganzen Entwicklung und Struktur zu den Wirtschaftszweigen, die einen ausgesprochen gemeinnützigen Charakter aufweisen. Hier ist der Gedanke der Fahrnisgemeinschaft, des Einstehens: „Einer für alle, alle für einen", verkörpert. Die aus unendlich vielen Rinnsalen und Quellen in das Sammelbecken der Gesellschaften zusammenfließenden Beiträge der Versicherungsnehmer entlasten den Einzelnen von der Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber und geben im gleichen Dienst am Ganzen der Gesellschaft als Führerin dieser Gemeinschaft die Möglichkeit, bei Schadenfällen oder Katastrophen für Erhaltung der Arbeitsstätte und damit der Existenz vieler tausender Volksgenossen zu sorgen.

In allgemein anerkannter Initiative hat es die „private Versicherung" verstanden, die technische Entwicklung, insbesondere innerhalb der Feuerversicherung, zu fördern und zu dem heutigen Stand zu bringen. Die „Privaten" waren aber nicht nur in ihrer Prämienpolitik reformierend und vorbildlich, sondern auch auf dem Gebiet der schadenverhütenden Bestimmungen zur Verringerung der Brand- und Explosionsgefahr bahnbrechend und neue Wege weisend.

Ueberhaupt war es von jeher das Prinzip der Privatgesellschaften, die sich zahlreich auf eine über 100jährige Tradition berufen können, einen vollkommenen und nicht auf bestimmte günstige Risikengattungen beschränkten Versicherungsschutz zu gewähren, wie z. B. nur für das einfache Mobilar- oder Wohngebäudegeschäft. Hier sorgte eben der Wetteifer der verschiedenen Gesellschaften, möglichst leistungsfähig zu sein, dafür, daß das Interesse der Versicherungsnehmer in jeder Beziehung gewahrt blieb und somit Deckung für jeden Volksgenossen und jeden Betrieb gegeben wurde.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Feststellung, daß die notleidenden — also besonders feuergefährlichen — Risiken der Industrie wiederum ausschließlich von der „Privatversicherung" übernommen werden. Hier zeigt sich die Privatinitiative in Gestalt der sogenannten Versicherungs-Gemeinschaften, durch die dafür gesorgt wird, daß es keinen Versicherungsnotstand in Deutschland gibt, daß also jedes objektiv versicherungswürdige Risiko auch Feuerversicherungsdeckung findet. An dieser gemeinnützigen Einrichtung, in der wie gesagt nur besonders gefährliche Risiken in Deckung genommen werden und daher meistens sehr verlustreich sind, sind fast alle „Privatgesellschaften" beteiligt.

Da die Gesellschaftsleitungen in erster Linie Treuhänder der Versicherungsnehmer sind, ist selbstverständlich die Geschäftspolitik so vorsichtig, daß durch entsprechende Rücklagen für Jahre mit schlechterem Schadenverlauf oder bei Eintritt von Großschäden oder Katastrophen der Versicherungsnehmer auf unbedingte Vertragserfüllung rechnen kann. So zahlten die in der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften zusammengeschlossenen deutschen Privatgesellschaften an Brandschäden in den Jahren 1927/32 rund 666 Millionen RM.

Innerhalb derselben Berichtsperiode wurden für gemeinnützige Zwecke aller Art, wie Feuerlöschabgaben, Beihilfen zur Erhöhung der Feuersicherheit und Vervollkommnung des Feuerlöschwesens rund 22 Millionen RM, und an Steuern rund 61 Millionen RM entrichtet, also im Durchschnitt jährlich beinahe 14 Millionen RM, eine Steuerleistung, die doch recht beachtlich ist und wiederum der Allgemeinheit zu Nutze kommt.

Abschließend wäre noch zu erwähnen, daß die Privatgesellschaften auch auf sozialem Gebiet durch Aufbringen sehr ansehnlicher Beträge für die „Adolf-Hitler-Spende", die „Spende für die Nationale Arbeit" und das „Winterhilfswerk" ihre Pflicht und Schuldigkeit dem Volksganzen gegenüber erfüllten, wie auch die Einrichtung von Pensions- und Unterstützungskassen ein praktisches Beispiel für den wahren Sozialismus ist, der engste Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft voraussetzt.

Berücksichtigt man noch, welche erhebliche Anzahl von Angestellten im Innendienst der „Privaten Gesellschaften" ihr Brot finden und wie groß die Zahl der Vertreter im Außendienst ist, die nur durch die Vermittlung der Versicherungen ihren Unterhalt haben, so sieht man, welche wichtige Position das private Versicherungswesen innerhalb unserer Wirtschaft einnimmt und welche Aufgaben es bei der verantwortungsvollen Aufbauarbeit im „neuen Deutschland" zu erfüllen hat.

Einkaufsgenossenschaft Bremer Wirte e. G. m. b. H.

Die glänzenden Erfolge der national-sozialistischen(!) Regierung in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit berechtigt nach dem Geschäftsbericht zu dem Vertrauen und der Hoffnung, daß auch das Wirtsgewerbe besseren Zeiten entgegengehe. Wenn dieses die Auswirkung der getroffenen Maßnahmen nicht in dem Maße verspüre, so sei dies darauf zurückzuführen, daß die Steuerlasten das Wirtsgewerbe noch immer sehr stark drücken, und Bremen als Uebersee-Handelsplatz durch das Daniederliegen des Außenhandels besonders schwer getroffen wird.

Die Umsätze der Genossenschaft im Jahre 1933 hätten denen des Vorjahres entsprochen, so daß das Endergebnis nach entsprechenden Abschreibungen auch dem des Vorjahrs entspricht.

Die Roheinnahme aus Waren betrug 67 394 RM, für Miete wurden 485 RM eingenommen. Löhne und Gehälter erforderten 25 623 RM, sämtliche Unkosten einschl. 7000 RM Rückstellungen 33 762 RM. Der nach 3293 RM einschl. des Vortrags aus 1932 von 442 RM verbleibende Reingewinn von 5644 RM soll, wie folgt, verwandt werden: 4 Prozent Dividende auf Anteile, 1 Prozent Rückvergütung auf Warenbezug, 564 RM für Reserven und 507 RM als Vortrag auf neue Rechnung.

In der Bilanz haben sich die Hypothekenschulden durch Rückzahlung auf 23 398 RM ermäßigt; Bankverbindlichkeiten wurden mit 12 065 RM und Waren-Verbindlichkeiten mit 9663 RM ausgewiesen. Die Spareinlagen der Genossen belaufen sich auf 27 478 RM. Die Geschäftsguthaben betragen 58 880 RM. Rückständig sind 1110 RM. Reserven und Rückstellungen belaufen sich auf 10 509 bzw. 10 193 RM.

Rohstoffe und Fertigerzeugnisse sind mit 38 329 RM bewertet. Forderungen aus Kreditgewährung belaufen sich auf 23 950 RM und aus Warenlieferungen auf 49 860 RM, darunter 14 534 RM gem. § 33 d des Genossenschaftsgesetzes. Wechsel wurden mit 1440 RM ausgewiesen, die Kasse mit 798 RM und Bankguthaben mit 48 RM. Eine Beteiligung stehe mit 100 RM zu Buch. Maschinen und Fastagen erscheinen nach 25 Prozent Abschreibung mit 4160 bzw. 1952 RM, der Fuhrpark nach 20 Prozent Abschreibung mit 2000 RM und bebaute Grundstücke nach 2 Prozent Abschreibung mit 37 008 RM.

Der Mitgliederbestand sank von 439 mit 522 Anteilen am 31. Dezember 1932 auf 407 mit 486 Anteilen am 31. Dezember 1933. (9 Mitglieder sind durch Tod ausgeschieden, 25 durch Kündigung.) Die Neufestlegung des Statuts soll durch eine später einzuberufende a.o. GV. erfolgen. (GV. 28. 5.)

Wirtschaftliche Vereinigung

Deutscher Gaswerke, Gaskokssyndikat AG., Köln — Frankfurt a. M. — Berlin

Die Kokserzeugung der Deutschen Gaswerke hat sich nach dem Geschäftsbericht des Syndikats, dessen Vorsitzender Direktor Dr. Schütte, Bremen, ist, ohne Schwierigkeiten dem Verbrauch zuführen lassen. Eine Steigerung ist teilweise, jedoch nicht durchgehend, festzustellen gewesen. Der Umsatz des Syndikats in Gaskoks entspricht etwa dem vorjährigen.

Die Gesamtanlieferung in Teer von den im Teerlieferungsvertrag zusammengeschlossenen Gaswerken erfuhr eine Steigerung von 4,6 Prozent durch die Mehrlieferung neu hinzugetretener Werke, die den Ausfall einiger zum Ferngasbezug übergegangenen Gaswerke mehr als deckt. Während die Rohteererzeugung auf den Kokereien infolge einer stärkeren Beschäftigung der Eisenindustrie eine Erhöhung von etwa 10 Prozent aufweist, hat die Gesamtteererzeugung der Deutschen Gaswerke einen weiteren leichten Rückgang erfahren. Die Festigkeit des Teergeschäftes ist auf die anhaltende Besserung der Lage auf dem Teerproduktenmarkt zurückzuführen.

Eine gute Belebung ist besonders für Pech, aber auch für Oele festzustellen. Die Vorräte in Pech konnten fast völlig geräumt werden. Die Lagermengen in Oel erfuhren einen so starken Rückgang, daß der Teerproduktenmarkt z. Zt. von den größten Sorgen befreit ist. Der Straßenteerabsatz, der in Deutschland gegenüber anderen teererzeugenden Ländern noch gering ist, stieg über den im Jahre 1929 erreichten Höchststand von 158 999 Tonnen.

Die Deutsche Gasindustrie-Versicherungs-AG., Köln, an der das Syndikat beteiligt ist, hat eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, die sich in einer Steigerung des Prämieneinganges um über 13 Prozent ausdrückt. Der Kreis der versicherten Städte und Energiebetriebe konnte weiter ausgedehnt werden. Für 1933 weist das Gaskokssyndikat einen Reingewinn von 14 491 (40 966) RM aus, der wieder den Rückstellungen zugeführt wird.

Kühltransit A.-G.

Hamburg, Leipzig und Berlin

Die Kühltransit A.-G. schließt 1933 mit einem Verlust von RM 97 206 (i. V. RM 185 220) ab, der durch Entnahme aus dem Reservefonds gedeckt werden soll. Die Ausnutzung der Kühlräume und Kühlwagen war unbefriedigend; auch der Absatz der Eisfabrik in Leipzig ist zurückgegangen. Die Reichsregierung und die besonderen Stellen, denen die Bewirtschaftung von Nahrungsmitteln übertragen worden ist, haben nach dem Geschäftsbericht ihre Aufmerksamkeit auf eine ausreichende Vorratswirtschaft durch Kaltlagerung gerichtet. (Vgl. unsern Bericht „Lebensmittelerhaltung durch Kältetechnik" in unserm Handelsteil vom 19. Mai. Schriftltg.) Es sei zu erwarten, daß nunmehr die Einlagerungen von Gütermengen, die der Gesellschaft

Reichsbankdiskont 4%

WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 22. MAI

Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

	Div.	22. 5.	18. 5.
D.-D. Bank	0	—	53½ G
Dtsch. Übers. Bk.	0	—	—
Dresdner Bank	0	61	61
Geestm. Bank	0	25	25
Old. Landesbank	3	—	45 G
Old. Spar- u. L.	3	—	40

Verkehrs-Aktien

Br. Schlepp.	0	—	15 G
Br. Straßenb.	5	79¾	80
Deutsche Reichsb. 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	21 G
„Neptun" Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	24½
Unterw. Reed.	0	—	37

Industrie-Aktien

Alum.u.Mag.-Fab	0	—	—
Atlas Werke	6	25 b	25 b
Bremen Besigh.	4	—	80
Br. Veges. F.	6	65 G	65 G
Br.Allg.Gas u.El.	0	—	89 G
Br. Chem. Hud.	9	118 G	118 G
Br. Zigarren	12	84	84
Br. Pap. u. W.	10	67 G	67½
Br. Rolandm.	0	117 G	117 G
Brem. Silberw.	5	130 G	130 G
Brem. Vulkan	8	—	76 G
Brem. Wollk.	0	—	160
Dtsch. Linol., Bln.	5	—	57¾ G
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	0	95 G	93½ G
Jutespinnerei und Weberei Bremen	6	67	67
Nordd. Steing.	0	—	78½
„Nordsee" D. H.	0	—	41½ G
Reis u. H. A.-G.	5	103½ b	103½
Ver. Werkst.	0	47	47
Weadt's Cig.	8	47	42 G

Industrie- und Verkehrsanleihen

mit Zinsberechnung	22. 5.	18. 5.
Delm. Linolfabrik	94 G	94 G
D. Lin. W. Berlin	94 G	94 G
Dt. Lin. W. Hansa	94 G	94 G
Nordd. Steingut	94½	94½
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	75 G	75 G

Sachwerte

ohne Zinsberechnung	22. 5.	18. 5.
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staatspapiere

	22. 5.	18. 5.
mit Zinsberechnung		
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	54 G	55 G
do. große	55 G	55 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke	94	93½ b
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke	94	93¾
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20 b	18 G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	92 G	91½ G
v. 1927 Ser. I u. III	92½	92 G
v. 1927 Ser. II	92¾ G	92¾ G
v. 1928 Ser. IV	92½ G	92½ G
v. 1928 Ser. V	92¾ G	92¾ G
v. 1928 Ser. VI	92½	92 G
Komm. v. 1926 6%	87½ G	87½ G
do. Ser. II	87 G	87 G
do. Ser. III	87½ G	87½ G

Kolonialwerte

Neu Guinea Comp.	—	—

Steuergutscheine

fällig	22. 5.	18. 5.
1934	103.87	103½
1935	101⅜	101½
1936	98.77	98.77
1937	94½	94.37
1938	93.12	93.12

HAMBURG

Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien	22. 5.	18. 5.
Comm. u. Privatbank	45½	43½
Hypothekenb. Hamb.	71½	71½
Vereinsbank	84	84
Westholst. Bank	115	115
Verkehrsaktien		
Bugsier-Reederei	105	—
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	—	—
Hapag	21¼	20¾
Hamb. Südamer.	23½	21
D. D.-G. Hansa	26 B	26 B
Nordd. Lloyd	26	25
Woermann-Linie	21	21
Hamb. Hochbahn	81½	83
Industrie-Aktien		
Alsen Cement	123	122
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	106	105
Billbrauerei	115½	117
Breitenb. Cement	84	83½
Bremen-Bes. Oelf	79	79
Guano-Werke	61½	62
Hamb. Elektr	113¾	114
Harb. Gummi	25	25
Hemmoor	132	131
I. G. Farben	133	133
Karstadt	1⅛	1½
Ostwerke	103½	—
Reis und Handel	107	107
Schwart. Honig	61 B	61
Stader Leder	112	114
Thörl	77	77
Wiemann	156	156
Kolonial- und Auslandswerte		
Neu Guinea	120½	120½
Otavi	14	14
Salitrera	1¼	1¼

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte

(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe.)

	22. 5.	18. 5.
Ablös. 1—90000	95¼	95.40
do. ohne Ausl.	17.80	18.05
6% Reichs-Anl. 27	95⅝	95⅝
6% Reichs-Anl. 29	99.80	99.80
5½% Young-Anl.	91¼	91½
6% Dt. Wtb. 35 gr.	73¾	73¼
6% Dt. Wtb. 35 kl.	—	111½
6% Pr. St.-Anl. 28	107	107
6% Prß. Staats. R 2	100⅝	100⅝
6% Prß. Staats. R 1	102	102
6% Bayern v. 1927	96.30	96
6% Brschwg. 1928	90¼	92
4% Schutzgebiete	9.05	8.95
5% D. Reichsp.33 F1	100.30	100½
6% Reichsb.-Sch. R1	—	101.10
6% Pr. Ldrbk. 1—2	95	95¼
6% „ 3—4	95	95¼
6% „ 5—6	95	95

Stadtanleihen

6% Bln. Goldsch. 26	86	85⅛
6% do. Verk. Anl.28	77⅝	78
6% Frkft. Schätze	75¾	76⅛
6% Kölner Schätze	75¾	76
7½% Bln. Pfdbr.-A	95¾	95¾

Oeffentl. Kreditanstalten

Dt Komm. Auslos.-Scheine I	93¼	93⅛
Dt. Komm Auslos.-Scheine II	112¼	112⅜
6% Dt Komm.Sch.31	99½	99½
6% Hann Landes kredit v 1926 S.1	94	94
do 1927 Serie 2	94	94
6% Old Staatl. 25	—	—
6% do Serie 1-[illegible]	—	92½
6% do Serie 2	—	93
6% do Serie 4	—	—
6% do Serie 5	93	—
6% do Komm. 1	—	—
6% do Komm. 2	—	87
6% do. Komm. 3	—	—
5½% do Liquid.	90½	90¾
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	94	94
6% do S. 11	94	94
6% do. S. 17—18	94	94
6% do. S. 21	94	94

Oeffentl. Kreditanstalten

	22. 5.	18. 5
6% Pr. Ztrst. R. 23	—	99¾
6% do. R. 24	93	93
6% do. R. 25/27	92	92
6% do. R. 28	—	—
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	87¾	88
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	85½	86
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	85¾	85¾
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	88¼	88¼

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

6% Braunschweig. Hann. v. 1929	93½	94
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	90	90¼
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	90	90½
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	92	92.80
6% Pr Pfandbr.-Bank Em. 50	90	90¼
6% Rhein. Westfäl. Bdkr 4, 6, 10, 12	91½	91¼
6% Pr. Centralb. 28	90¼	90½
6% Pr. Hypoth. 1-3	90	90¼

b) Kommunal-Obligationen

6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	92.80	86
6% Pr. Ctr Bod. Komm. S. 26/28	86	86
6% Rh. Wstf Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	—	—

Sachwerte

5% Roggenrenten-Bank Ser. 1—1[illegible]	6.55	6.60
5% Roggenrenten-Bank Ser 12 [illegible]	6.30	6.35
6% Zuckerkredit	98	98

Industrie-Obligationen

6% Dt. Linolwerke	96	—
6% Klöcknerwerke	89¼	89½
6% Thür. Elek. Lief	90	90
6% Verein. Stahl	73½	74½

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100¼	—	100	—
1936	99⅞	—	99¾	—
1937	99⅜	—	—	—
1938	—	99¾	—	—
1939	96½	97½	—	—
1940	96	97	95¼	96
1941	95¼	96	—	—
1942	94½	95¼	—	—
1943	94½	95¼	94½	95¼
1944	94⅜	95¼	94⅜	95¼
1945	94⅜	95¼	—	—
1946	94⅜	95¼	94½	95¼
1947	94½	95¼	94½	95¼
1948	94½	95¼	94½	95¼

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	54⅜	54⅞
1946/48	54⅛	54⅞

Steuergutscheine

fällig	22. 5.	18. 5.
1934	103.80	103¾
1935	101⅝	101⅝
1936	98½	98⅝
1937	94⅝	94⅝ r
1938	93	93
Steuersch.-K.	98¼	98¼

Ausl. Staatsanleihen

4½% Oest St 14	[illegible]	32½
4½% Ung St 13	6.55	6.55
4½% Ung St 14	6.62	[illegible]
4% Mexik abg.	—	—
5% Mexik abg.	8½	—

Aktien

Verkehrswesen	22. 5.	18. 5.
A. G. f. Verk.	64½	64¾
Allgem. Lok.-Kr	[illegible]	99½
Reichsbahn	109	109⅛
Hamb. Am.-P	20⅞	21¾
Hamb. Hochb	81	82
Hamb. Südam.	22½	23¼
Hann. Ueberl	—	88¾
Lübeck Büch	56	56
Nordd. Lloyd	26⅜	25⅝
Banken		
Allg. D. Cr.-An	44¾	44¾
Bank für Brau	98½	99⅞
Bayr. Hyp.-Wb	64	64
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg	85	85¾

	22. 5.	18. 5.
Comm. u. Priv.	47	45¼
Dt. Asiat. Bk.	—	—
D.-D Bank	53¼	53¾
D. Uebers.-Bk.	36¾	36½
Dresdner Bank	60½	61½
Mein Hyp.B.	67	67
Oldbg. Landb	—	—
Old. Spar- u. L	—	—
Reichsbank	149½	150
Industrie		
Accumul.-F.	169¼	169
Adler P.-Zem	33	32½
A. K. U.	57½	58⅝
Allg. Elektr.-G	25	24¾
Alsen P.-Cem	122¾	123½
Ammend. P.	72½	72¾
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst	40	39⅝
Atlas-Werke	—	—
Balcke M.	30	—
Banning M	—	—
Bayr. Motor	126¼	130¾
Bemberg J. P	63¾	66
Berger Tiefb	115	114¼
Bergm. Elekt	16¾	—
Berl.-Gub. H	[illegible]	121
Berl. Karlsr.	—	95½
Berl. Masch	76	77¼
Beton-Mon.	—	81¼
Braunk., Bri	177½	177¾
Brem.-Besigh	79	79
Br. Gas- u.	—	94
Bremer Vulk	—	—
Bremer Woll	—	—
Buder. Eisen	72¼	73⅛
Capito & Kl	—	—
Charl. Wasser	—	85½
Co. Hispano	158½	162
Cont. Gum	151¾	152
Daiml.-Benz	45⅞	47¾
Dt. Atl. Te	—	107½
Dt Asphalt	81¼	[illegible]
Dt Baumw	96	103¼
Dt. Conti G	[illegible]	123⅝
Dtsch. Erdöl	115	115¼
Dt. Kabelwe	69¾	69½
Dt. Linoleum	58	58¾
Dt Spiegelgl	78¾	77½
Dt Steinzeug	—	—
Dt Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. St	52½	53¼
Dynam Nobel	70	70
Eintr. Kohle	170¼	172½

	22. 5.	18. 5.
Elekt. Lief.-G.	95	97½
El. Licht u. Kr.	102¾	103
Falkst. Gard.	60	60
I. G. Farben	133	133½
Feldmühle	92⅛	93
Felten & Guill	58⅞	58½
Gelsenk. Bw.	60½	61⅝
Germ. Portl.	—	69
G. f. elek. Unt	95⅛	95⅝
Goldschmidt	62	62
Habermann	—	—
Hackethal	61	61
Hageda	77	77
Hamb. El. W	112¾	114⅛
Harbg. Eisen	65	—
Harbg. Gumm	25½	25
Harp. Bergbau	90¾	90
Hemmoor P.	—	—
Hoesch K.-N	70⅞	72¾
Hoffm. Stärk	99	98
Holzmann Pl	62	62¼
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	136	135
Jeser. Asphalt	—	—
Junghans	36½	—
Kahla Porz	15¼	15⅛
Kali Aschers	109⅞	109½
Klöcknerwerk	62¼	64¼
Kölner Gas	—	—
Kötitz Led.	—	75
Kromschröd	—	—
Küppersbusch	—	—
Lahmeyer Co	116	115⅛
Laurahütte	19⅛	—
Lind. Eismasch	83¾	—
Lindström	—	—
Mannesm R.	62	63¼
Mansf Bergb	69¼	69¼
Maschb. Unt	44	44⅞
Masch. Buck	77	77
Maximilhütte	136	142
Metallges.	75½	—
Meyer-Kffm	55½	55¾
Miag Mühle	62½	63½
Mitteld. Stal	—	—
Mix & Gene	35¼	—
Montecatini	40½	—
Mühlh Bergw	[illegible]	100
Müller Gumm	—	55
Nordd. Eisw.	66	68
Ndd. Steingut	—	—
Nordd. Trikot	—	—

	22. 5.	18. 5.
„Nordsee" D. H.	42¼	42¼
Nordw. Kraft	123	—
Oberbedarf	—	—
Orenst. & Kopp	62¼	62¾
Phön. Bergb.	47⅛	48⅜
Phön. Braunk	—	81¾
Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gard.	—	—
Plauen Tüll	—	—
Polyphonwk.	—	16
Ratg. Wagg.	39¼	—
Rheinf. Kraft	—	95½
Rh. Braunk.	220	219¾
Rh. Chamott	—	—
Rh. Elek.-Ges	95	95¾
Rheinstahl	90	90⅛
Rh.-W. Elekt.	96	97⅛
Rh.-W. Kalk	77	—
Rieb. Mont. W	85½	—
Rosenth. Porz	50¾	51
Rütgerswerke	40½	41
Salzdetfurth	144	147⅛
Sangerh. Masch	—	—
Sarotti Sch.	76	76
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.)	124	124
Schl. Portl. Ze.	84½	83
Schub. u. Salz.	153½	153⅛
Schuckert El.	89¾	87½
Schulth.-Patz.	108	107⅞
Siemens Glas	64½	64½
Siem. & Halske	133	134
Stöhr Kammgarn	106	107
Stolberg Zink	—	42¼
Thörl's Oelf.	—	77
Thüringer Gas	119½	117
Varziner Pap.	10½	10¾
Ver. D. Nickel	106½	108½
Ver. Glanzst.	—	126
Ver. Stahlw.	40½	41¼
Vogel Tel.-Dr	73¼	73½
Wanderer W	101¼	102½
Wasserw Gel	119	—
Westeregeln	109	107½
Zellst. Waldh	45¾	46¼
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	40½	40
Neuguinea	120½	120½
Otavi-Minen	14	14
Schantung Hdg.	39	39

schon in den letzten Monaten des verflosenen Jahres zugeführt worden seien, an Umfang gewinnen würden, und dadurch eine Geschäftsbelebung eintreten werde. Die geplante Verkleinerung des Werkes 1 im Hamburger Freihafen ist durchgeführt worden. In Leipzig ist das seit Anfang 1931 stillgelegte Werk 1 gegen Ende 1933 für die Lagerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zunächst wieder in Betrieb genommen worden. In den Verhältnissen der Gesellschaft zu ihren Tochtergesellschaften ist keine Veränderung eingetreten.

Torfstreu und Torfmull

Beschränkung der Herstellung

Nach einer im Reichsanzeiger vom 22. Mai veröffentlichten, unter dem 18. ds. Mts. erlassenen Anordnung des Reichswirtschaftsministers ist es bis zum 31. März 1937 verboten:

a) neue Unternehmen, in denen Torfstreu oder Torfmull hergestellt werden soll, zu errichten,

b) den Geschäftsbetrieb bestehender Unternehmen auf die Herstellung von Torfstreu oder Torfmull zu erweitern,

c) die Leistungsfähigkeit bestehender Unternehmen der Branche durch Aufstellung neuer Ballenpressen, die nicht als Ersatz für die gegenwärtig in Betrieb befindlichen Pressen dienen, zu erweitern,

d) Betriebsstätten wieder in Betrieb zu nehmen, sofern sie am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung länger als sechs Monate stillgelegen haben.

Unter Torfstreu oder Torfmull im Sinne dieser Anordnung ist Grobstreu, Feinstreu, Fasertorfstreu, Spezialtorfstreu für Geflügelställe, Grobmull und Feinmull zu verstehen.

Dem Errichtungsverbot unterliegt nicht die Herstellung von Torfstreu und Torfmull für den Selbstverbraucher. Die Anordnung ist am Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft getreten.

Reichstelle für Getreide

Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse

Im Reichsanzeiger vom 22. Mai ist eine Bekanntmachung des Verwaltungsrats der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse veröffentlicht, die die Beschlüsse des Verwaltungsrats über die Preisregelung für die in das Monopol einbezogenen Waren (Mais, Reis, Oelfrüchte und Sämereien usw.) in der Zeit vom 1. Juni 1934 bis einschließlich 31. Dezember 1934 enthält.

Ueberseehölzer. In unserm letzten Marktbericht vom 19. 5. muß es hinsichtlich der Marktlage für Okoumé richtig heißen, daß sie für die Käufer sehr unerfreulich geworden ist. Aus dem Sinn der sich darauf beziehenden Ausführungen ergab sich der unterlaufene Druckfehler für den Fachmann ohne weiteres.

Lockerung der brasilianischen Devisen-Zwangswirtschaft

Rio de Janeiro, 22. Mai. Die Regierung hat sich zu einer entscheidenden Lockerung der Devisen-Zwangswirtschaft entschlossen. Künftig wird der Banco Do Brasil sich mit dem Monopol des Aufkaufs von Exportwechseln begnügen, die er zur Deckung des Bedarfs der Regierung und des Einfuhrhandels verwendet. Im übrigen können die restlichen Devisen von den durch die Bankenkontrollstelle besonders ermächtigten Banken und Handelshäuser frei behandelt werden. Außerdem sind sämtliche die Verwendung ausländischer Guthaben beschränkenden Vorschriften ausdrücklich aufgehoben.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

22. Mai 1934

Loko: 13.27 (Vor. Notrg. 13.43 cents)

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	—.—/—	13.31/26	13.51/47	13.62/57	13.65/61	13.75/71
Eröffnung	—.—/—	13.23/16	13.43/37	13.54/49	13.58/54	13.67/64
12.30 Uhr	—.—/—	13.15/13	13.37/35	13.48/46	13.53/51	13.64/61
15.20	—.—/—	13.20/15	13.40/35	13.50/47	13.54/50	13.65/60
Heut. Schl.	—.—/—	13.20/17	13.42/39	13.51/49	13.55/53	13.66/62
[illegible]	13.08/—	13.13/—	13.35/—	13.47/—	13.53/—	13.62/—

Um 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.35, Dezember 13.47, Januar 13.53.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.03, Juli 13.13, Dezember 13.46.

Loko: 6.17 (Vor. Notrg. 6.23 pence)

Liverpool	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	5.37/—	5.97/—	5.93/—	5.90/—	5.90/—	5.90/—
Eröffnung	5.92/—	5.92/—	5.86/87	5.84/85	5.84/85	5.84/85
Heut. Schl.	5.96/—	5.97/—	5.92/—	5.89/—	5.89/—	5.89/—

Loko: 11.50 (Vor. Notrg. 11.60 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	11.80/—	11.39/40	11.58/59	11.70/71	11.75/—	11.8./—
Eröffnung	—.—/—	11.42/—	11.61/62	11.72/73	11.77/—	11.87/—
1?.?? Uhr	—.—/—	11.44/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heu. Schl.	11.27/28	11.55/36	11.54/55	11.66/—	11.71/—	11.8./—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.35	Sakellaridis						
	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März
Voriger Schluß	8.23	8.25	8.25	8.25	8.22	8.?2	8.26
Heutiger Schluß	8.21	8.24	8.24	8.24	8.22	8.22	8.25

Loko: 6.62	Ashmouni						
	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März
Voriger Schluß	6.60	6.58	6.59	6.62	6.65	6.65	6.67
Heutiger Schluß	6.59	6.57	6.58	6.61	6.64	6.64	6.66

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis				
	Mai	Juni	Nov.	Jan.	März
Voriger Schluß	15.18	15.28	15.57	15.57	15.48
Heutig. Schluß	15.04	15.14	15.43	15.43	15.33

	Ashmouni				
	Juni	Aug.	Okt.	Dez.	Febr.
Voriger Schluß	11.65	11.69	11.71	11.81	11.9?
Heutiger Schluß	11.56	11.60	11.64	11.75	11.88

Hamburg, 22. Mai 1934

(Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	13,?5 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3,70 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,35 d

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute bei zunehmender Verkaufsneigung leicht abgeschwächt 7 bis 10 Punkte niedriger. Verschiedentlich stärkere Glattstellungsaufträge bewirkten, daß die Kurse im Laufe des Vormittags langsam weiter nachgaben, obwohl die Kauflust größtenteils angeregt war. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 2 bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete ohne neue Anregung von außen ruhig-unverändert bis 3 Punkte höher. Im weiterne Verlauf wurde die Nachfrage größtenteils etwas stärker, so daß auch größere Verkaufaufträge leicht Aufnahme fanden und die Kurse schließlich sogar einige Punkte anziehen konnten. Der Markt schloß ruhig 2 bis 4 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung, gab aber wieder nach. Glattstellungen. Der Markt schloß stetig 3 bis 4 Punkte niedriger.

Umsätze 175 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete stetig. Vereinzelte Deckungen. Fremde Käufe in Voraussicht der Silber-Ankündigung. Etwas abgeschwächt infolge günstiger Wetterberichte. Matte Textilmärkte. Dann fester infolge hiesiger Unterstützung. Verkäufer knapp. Später zeigte das Geschäft Stillstand. Erwartung der Silber-Botschaft. Bürobericht machte wenig Eindruck.

Nachmittags scharf rückfallend auf Glattstellungen. Flauheit der Fondsbörse. Silberbotschaft enttäuschte die Haussiers. Gerüchte über Ankündigung Spinnerei-Betriebskürzung, morgen. Gegen den Schluß fester. Fixerdeckungen.

Wolle

Antwerpen, 22. Mai 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. Pence	vor. Pence	Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. B. Fr.	vor. B. Fr.
Mai	30½	31⅛	Mai	30.50	31.00
Juni	30½	31¼	Juni	30.50	31.00
Juli	30⅝	31⅜	Juli	30.75	31.00
August	30¾	31½	August	31.00	31.25
September	31	32	September	31.25	31.50
Oktober	31¼	32⅛	Oktober	31.?0	31.50
November	31¼	32½	November	31.50	31.75
Dezember	31¼	32½	Dezember	31.50	31.75

Umsatz: 210000 lbs. — Tendenz: behauptet
Umsatz: 120000 lbs — Tendenz: behauptet

Bremer Wollbericht

Bremen, 22. Mai. Das Geschäft bot nur wenig Umsatzmöglichkeit. Die Zurückhaltung des Handels und der Industrie wurde besonders durch die erwartete Aufhebung der Einkaufssperre bedingt. Selbst die Verlängerung der Einkaufssperre auf den 31. Mai konnte eine Belebung des Geschäftes nicht herbeiführen. Auch in der laufenden Woche wird deshalb mit nennenswerten Aufträgen nicht zu rechnen sein. Das Preisniveau ist durchweg unverändert.

Das Bremer Börsenangebot brachte ein kleines Angebot, das freundliche Aufnahme fand. Insbesondere sind fehlerfreie crossbred-Kämmlinge gefragt, die sich schlank auf fester Basis verkaufen lassen. Die Nachfragen nach reinem merino-Material ist vorherrschend, während belegtes Material leicht zu Käufers Gunsten zu liegen scheint.

Im Waschwollmarkt ist nur wenig Leben. Die Anfragen der Industrie beschränken sich zumeist nur auf kleine Mengen, so daß ein reguläres Geschäft nicht möglich ist. Gutfarbige große Wollen sind wohl noch am besten verkäuflich, während sich fehlerhafte Wollen und grobe crossbred-Wollen nur sehr schwer auf Preis bringen lassen.

Der Kammzugmarkt brachte keine Anfragen. Die Verkaufsmöglichkeiten sind infolge der Zurückhaltung der Spinner minimal.

Eine Belebung des Geschäftes hängt von der Aufhebung der Einkaufssperre und der Zuteilung des neuen Devisenkontingentes ab.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 22. Mai. Weizen, Manitoba I, Atlantic, 12.30, verzollt, Weizen, Manitoba I, hard Pacific, 12.40, verzollt. Gerste, Donau, 8.55, verzollt, Russen 8.60, verzollt, La Plata 8.60, verzollt, Deutsche 8.60. Hafer, Pommern/Mecklenburg, Weißhafer, 53/54 kg, 9.15. Mais, La Plata ab Bremen und Brake, verkehrsfrei, 8.90, verzollt. Tendenz: stetig.

Hamburg, 22. Mai. Nach den Feiertagen kommt das Geschäft nur sehr langsam zur Entfaltung. Für Weizen fehlt dasRendement nach dem Ausland, und Weizen fehlt das Rendement nach dem Ausland, und Roggen ruhig, das vorhandene Material geht langsam in den Konsum über. Hafer unentschieden, da stellenweise Regen gefallen. Inlands-Gerste für Futterzwecke gegenüber der Auslandsware zu teuer.

Weizen, inländischer, prompt: Altmärkischer, 77 kg per hl, 191—192, Saale, 77-78 kg, 193—191, Magdeburger, 77-78 kg, 196—197, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholst., 77-78 kg, 190—191; ausländischer: Manitoba I 78—79, Canada W. I 82—83, Plata Barusso, 80 kg, 55—56. Roggen, inländischer: Altmärkischer, 73-74 kg, 166—167, Pommerscher-Mecklenburg. 165—166, Lauenburger, 73-74 kg, 165—166; ausländischer: Plata, 72-73 kg, 42—43.

Hafer, inländischer: Mecklenburg-Pommern-Ostholsteiner 168—172. Gerste, inländische: Malzgerste 173—178, Sommergerste für Futterzwecke 170 bis 173, Winter- (Industrie-) Gerste 170—173; ausländische: Plata, verzollt (64/65 kg) 169—170, Donau-Schwarzmeer, verzollt (61/62 kg) 168—169, Südrussen, verzollt (64/65 kg) 170—171. Mais: Plata, verzollt, 168—169. Tendenz: für Oelkuchen und Kuchenmehle stetig.

Hamburg, 22. Mai. (Cif-Notierungen). Weizen: Manitoba I Mai 4.65, do. Juni 4.65, Manitoba II Mai 4.55, do. Juni 4.50, Rosafe, 80 kg, Mai 3.32½, Barusso, 80 kg, Mai 3.30, Bahia, 80 kg, 3.35, Hardwinter I Gulf —, Canada Western Amber Durum II Mai 4.62½. — Roggen: La Plata, 72/73 kg Mai 2.60, Canada Western II —, Südrussischer —. Gerste: Donau, 60/61 kg Mai —, Russen —, La Plata, 64/65 kg, Mai 3.10. — Mais: La Plata Mai/Juni 2.85, La Plata Juli —, Donau Galfox —. Hafer: La Plata Unclipped faqu 46/47 kg, Mai 2.25, La Plata Clipped, 51/52 kg, Mai 2.40. — Weizenkleie: Pollards Mai 2.50, Bran Mai 2.40.

Berlin, 22. Mai

Getreidegroßmarktbericht

Die Umsatztätigkeit am Getreidemarkt war nach der Feiertagsunterbrechung noch sehr gering, zumal Festofferten aus der Provinz nur zum Teil vorlagen. Das Angebot war im allgemeinen nicht groß, Roggen war weiterhin leichter abzusetzen als Weizen, die Wasserstandsverhältnisse auf der Oder haben sich etwas günstiger gestaltet, so daß die Kleinwasserzuschläge ermäßigt werden konnten, eine Belebung des Geschäftes war allerdings noch nicht zu verzeichnen. Exportscheine lagen stetig. Am Mehlmarkte blieben die Umsätze wie immer nach den Feiertagen gering. Hafer war zu hohen Forderungen ausreichend offeriert, der Konsum kauft vorläufig noch vorsichtig. Gerste ruhig.

Hülsenfrüchte: Hamburg 22. Mai 1934

Hülsenfrüchte sind geschäftslos bei unveränderten Preisen.

Schmalzbohnen	33	gelbe Erbsen ges.	24
Langbohnen	29	gelb. Splitt-Erbsen	18½
Mittelbohnen	20	kleine Russen	
Othenashis	21	Linsen	12
Chile-Bohnen	20	mittl. Rus. Lins.	15
gr. Erbsen m. Schale	19-22	gr. Rus. Lins.	18—21
gelbe Viktoriaerbs	22-23½	Chile Linsen faq.	16
grüne Erbs. gesch	20	Chile Linsen extra	
gr. Splitt-Erbsen	23	large	17½

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM waggonfrei Hamburg, verzollt

Kolonialwaren

Gewürze: Hamburg, 22. Mai 1934

Der Markt ist noch unentwickelt. Umsätze sind noch nicht zu verzeichnen. Preise wie zuletzt.

Weisser Muntok	118	Cassia vera	63
Weiss. Bat Muntok	11?	Cassia vera III	45
Schwarz Lampong	70	Japan Ingwer	36
Schwarz. Singapore	70	Cochin Ingwer	60—78
Tellicherry	70	Macisbl. Banda	282
Piment	38	Macisnüsse	80—116
Canehl 0000—0	80—91	Nelken Sansib	68
I—IV	68—72	Lorbeerlaub	21
Cardamom Malabar	238	Hollän. Kümmel	45
Cassia lignea	21	Gelbe Senfsaat	31 33
Cassia flores	58	Vanille Bourb	15-30

In RM. für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loko ab Hamburg Kai oder Lager

Brasil-Kaffee:

Bei stillem Geschäft blieben die Preise unverändert.

Santos extra special	40—45	Santos superior	34—37
Santos extra prime	39—42	Santos good	32—35
Santos prime	36—39	Rio und Minas	31—35

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Markt und Preise wie zuletzt.

1. Salvador	61—65	Costa Rica	58—130
2. Guatemala	46—78	4. Maragogype	72—90

5. Ostafrika 40—70. 6. Ostindien 55—80. 7. Caracas 48—88. 8. Columbia 47—72.

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse

Hamburg, 22. Mai (10 Uhr). März 30½ B 29 G, Mai 28½ B 27 G, Juli 29 B 27½ G, September 29½ B 28 G, Dezember 30 B 28½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 22. Mai (10 Uhr). März 34½ B 33¾ G, Mai 31¼ B 30½ G, Juli 31¾ B 31 G, September 33 B 31¾ G, Dezember 34 B 33½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 22. Mai (12.30 Uhr). März 30½ B 29 G, Mai 28½ B 27 G, Juli 29 B 27½ G, September 29½ B 28 G, Dezember 30 B 28½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 22. Mai (12.30 Uhr). März 34½ B 33¾ G, Mai 31½ B 31 G, Juli 32 B 31¼ G, September 33¼ B 32¾ G, Dezember 34 B 33½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14,700 kg netto).

Rohkakao:

Der Markt ist ruhig. Preise haben sich nicht verändert.

Kakaohalbfabrikate:

Der Markt ist ruhig. Preise haben sich nicht verändert.

Reis:

Nach den Feiertagen will noch keine Unternehmungslust aufkommen. Das Geschäft ist äußerst ruhig bei unveränderten Forderungen.

Burmah R O	per loko Mai	neue Ernte	RM 9,85
Bassein 00/0	per loko Mai		RM 10,90
Moulmein 000	per April-Mai		RM 12,15
Arracan 00/000	per April-Mai		RM 11,20
Siam 000	per glasiert		RM 13,50
Siam 0000	per glasiert		RM 15,20
Patna 000	per glasiert		RM 17,20
Bruchreis I	per April-And.		RM —,—
Bruchreis II	per April		RM —,—
Italiener	per Mai-Juni		RM 10,90
Extra Fancy Bluerose	glasiert		RM 19,40
Deutscher Volksreis			RM 9,10

Die Preise verstehen sich in RM. für 50 kg loko ab Mühle verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, einschl. RM. 1.— Monopolabgabe für 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg. für 50 kg hinzu.

Zucker

Hamburg 22. Mai 1934

Effektivmarkt ruhig-abwartend, unverändert. Terminmarkt ruhig-abwartend.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Mai	sh	6/9

Preise in sh für 50 kg brutto/netto fob Hamburg.

Magdeburger Terminnotierung 22. Mai 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	3.80	3.50	November	—	—
Juni	3.80	3.50	Dezember	4.10	4.00
Juli	3.80	3.60	Januar	—	—
August	3.80	3.70	Februar	—	—
September	3.90	3.80	März	—	—
Oktober	4.—	3.90	April	—	—

Tendenz: ruhig.
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	—	—
per Mai	32.25	32.15
per Juni	—	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Kautschuk

Hamburg, 22. Mai 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt:		Tendenz ruhig
Sheets	loco	6¼
Sheets	per Juni/Juli	6 5/16
Sheets	per Juli/Aug.	6⅜

Preise in Pence für 1 lb

Oele und Fette

Hamburg, 22. Mai 1934

Schmalz: Tendenz stetig

American Steamlard, transito ab Kai	D	14.—
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	16.50—17.00
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM.	15?.00

Kopenhagen, 22. Mai (Eigen. Drahtbericht). Dänen-Schmalz, Blasen-Schmalz 84 Kronen. Tendenz: stetig.

Herstellung von Margarine für die Ausfuhr

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann gestatten, daß zur Herstellung von Margarine, die zur Ausfuhr gelangt, Butter oder Butterschmalz verwendet wird. Auf solche Margarine findet die Vorschrift des Paragraph 3, Absatz 1 des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel, wonach die Vermischung von Butter oder Butterschmalz mit Margarine oder anderen Speisefetten zum Zwecke des Handels mit diesen Mischungen verboten ist, keine Anwendung.

Honig

Hamburg, 22. Mai (Honig). Der Markt liegt weiter auf der ganzen Linie fest. Deutscher Honig ist nur noch in kleinen Partien zu haben. Ueber Ernteaussichten läßt sich heute noch kein abschließendes Urteil fällen. Ueberseeische Zufuhren bleiben fast ganz aus. Preise für den Großhandel, je nach Qualität: deutscher Heidehonig 70—95 RM., deutscher Schleuderhonig 85—100 RM. per 50 kg ab Verladestation. Gebinde werden besonders berechnet. — Havanna-Kuba 19—25 RM., Haiti 19—25 RM., Domingo 18—24 RM., Kalifornien 23—29 RM., Mexiko 19—27 RM., Guatemala 23—28 RM., Valparaiso-Chile erwartet 19.75—25 RM., Hawai 22—25 RM., Rußland 22—29 RM. per 50 kg unverzollt ab Freihafenlager Hamburg, Originalgebinde.

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 22. Mai 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	47¼
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	95
Antimon-Regulus	42—45
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	37—40

Berliner Metallbörse

22. Mai 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: schwächer)			Blei (Tend.: stetig)			Zink (Tend.: stetig)		
	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez
Mai	—	—		16½	15¾	—	20	19½	—
Juni	42	41½	—	16½	16	—	20¾	19½	—
Juli	42½	42	—	16½	16	—	20½	19¾	—
August	43	42¼	—	16½	16	—	20¾	20¼	—
Sept.	43½	42½	—	16¾	16	—	21¼	20½	—
Oktob	4[illegible]¾	43	—	17	16¼	—	21½	20¾	—
Nov.	[illegible]	43¼	—	17¼	16½	—	21¾	21	—
Dez	44½	43½	—	17½	16½	—	21¾	21¼	—
Januar	4[illegible]¾	43¾	—	17¾	16¾	—	2[illegible]	21½	—
Febr.	45¼	44¼	—	17¾	17	—	22¼	21¾	—
März	45¾	44¾	—	18	17	—	22½	22	—
April	46	45	—	18	17	—	22¾	2[illegible]¼	—

Hamburger Altmetalle: unverändert

Londoner Metallbörse

22. Mai 1934. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz willig	
Standard per Kasse	32½—9/16
do 3 Monate	32 11/16 [illegible]
do. Settl Preis	32½
Electrolyt	35½—36
best selected	35—36½
strong sheets	62
Elektrowirebars	3?
Zinn (per Tonne) Tendenz ruhig	
Standard per Kasse	233—23?½
do. 3 Monate	2?¾—230
do. Settl. Preis	233¼
Banka*	—
Straits*	—
Blei (per Tonne) Tendenz ruhig	
ausl. pr offiz Preis	10⅞
do pr inoffiz. Preis	10 13/16—15/16
do entf. Sicht. off. Pr.	11 3/16
do entf. S. inoff. Pr	11⅛—3/16
do Settl Preis	10⅞
Zink (per Tonne) Tendenz träge	
gewöhnl. pr. offiz. P	14⅝
do. pr. inoffiz. Preis	14⅝ G
do. entf. Sicht. off. Pr.	14 13/16
do. entf. St. inoff. Pr.	14 13/16—⅞
do. gew. Settl. Preis	14⅝

Aluminium (p. To.)	
Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis*	42—43
chines. per*	26½-27
Quecksilber* (per Flasche)	10¾—11
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¾
Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	45—47
Nickel, Inländ.* (per Tonne)	200—205
do. Ausland* (p. To.)	200—205
Weißbl. I. C. Cokes 20x24 f.o.b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	17¼—17½
Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	15½—16
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Silber (Pence per Ounce)	19 9/16
do. Lieferung Ounce	19⅝
Gold (sh und pence per Ounce)	136/3
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,74½

* Inaktive Notierung

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis beträgt am 22. Mai für eine Unze Feingold 136 sh 3 d gleich 86,8253 RM., für ein Gramm Feingold demnach 52,5664 d gleich 2,79150 RM.

Preisermäßigung für Zinkbleche. Der Zinkwalzwerksverband hat den Grundpreis für Zinkbleche mit Wirkung ab 22. Mai um 0.50 RM. je 100 kg ermäßigt.

Großmarkt für den Nährstand zu Hannover

Großhandelspreise ab Hannoverschen Stationen, bei Brotgetreide unter Zugrundelegung einer Durchschnittsfracht von 5 RM. pro Tonne bis zur Hafen- oder Mühlenstation. — Festpreise franko Vollbahnstation des Erzeugers. Weizen: Durchschnitt 77/78 kg Großhandelspreis Mühlenfestpreis, do. frei Hildesheim-Hafen nicht gehandelt, Festpreis Zone III 191, do. V 194, do. VIII 198. Roggen: Durchschnitt 72/73 kg, Großhandelspreis 170, do. Deisterstation 172, Festpreis Zone III 160, do. V 164, do. VIII 170. Hafer: Durchschnittsqualität, gesund, trocken 170—174. — Inl. Futtergerste: gesund, trocken, 165—169. La-Plata-Mais: ab Bremen, verzollt, 172. Weizenmehl Type 790, Festpreisgebiet 3 26.50, 5 27.—, 6 27.25, 8 27.50, 10 27.75. Roggenmehl Type 815, Festpreisgebiet 4 23.75, 5 24.25, 7 24.50, 8 24.75 plus RM. 0.50 Frachtausgleich, franko Station des Empfängers innerhalb der Preisgebiete, Großhandelspreise bei mindestens 10 Tonnen.

Seefischmärkte

Wesermünder Seefischmarkt

Am 22. Mai landeten im Wesermünder Fischereihafen 9 Dampfer insgesamt 890 000 Pfund frische Seefische. Von Island brachten 6 Dampfer 750 000 Pfund, meist Kabeljau, Goldbarsch, Seelachs und Schellfisch, aus der Nordsee 3 Dampfer 140 000 Pfund, vorwiegend kl. Schellfisch, Wittlinge, Seelachs. 2 Hochseesegler stellten 5500 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Trotz der großen Zufuhren behaupteten die Auktionspreise: für alle Sorten ihren bisherigen Stand. Island: Schellfisch Größe I 12—22½, II 18—26½, Kabeljau I 8—14, II 9¼—15, Seelachs I 6¼—10½, Goldbarsch 8½—12¾. Nordsee: Schellfisch V 6—23½, Wittlinge 6¼—11, Seelachs 8—12¾, Makrelen 4½—9¼.

Vorläufige Anwendung des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages

Der am 1. Mai in Belgrad unterzeichnete Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Jugoslawien, sowie das dazugehörige Schlußprotokoll wird mit Wirkung vom 1. Juni ab vorläufig angewendet.

Oeffentliche Lebensversicherungsanstalten. Im April wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 13 180 neue Versicherungen mit 20.6 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung RM. 3805 und in der Sterbegeldversicherung RM. 427.—

Börsenindices

Die Börsenindices stellten sich in der Woche vom 16. bis 19. Mai für Aktien auf 73,39 gegenüber 73,52 in der Vorwoche und für die sechsprozentigen festverzinslichen Wertpapiere auf 90,73 unverändert.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 22. Mai (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1%	1%
Bankakz. 90 Tg. Brief	5/16	5/16
90 Tg. Geld	¼	¼
Pr. Hwechsel niedr. Satz	1	1
höchst. Satz	1¼	1¼
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.10⅝	5.11⅛
do. 60 Tg.	5.09⅝	5.10⅛
Paris	6.62½	6.62
Brüssel	23.44	23.45
Rom	8.53	8.52
Madrid	13.73	13.72
Bern	32.64	32.60
Amsterdam	68.03	67.98
Stockholm	26.33	26.37
Oslo	25.65	25.71
Kopenhagen	22.80	22.83
Prag	4.19	4.18
Wien	19.05	19.00
Budapest	29.90	29.85
Belgrad	2.29	2.28
Athen	0.95¼	0.95
Japan	30.31	30.37
Buen. Aires	34.00	34.06
Rio de Jan.	8.62	8.62
Berlin	39.53	39.63
Silber, ausl.	45.12	45.12
Kakao, Td.	stetig	k. stetig
do. Mai	5.40	5.39
do. Juli	5.41	5.40
do. Sept.	5.58	5.57
do. Dez.	5.80	5.73
do. Jan.	5.87	5.86
do. März	6.00	5.99
Kaffee, Td.	stetig	ruhig
do. Sant. 4	11⅜	11⅜
do. Mai	10.73 n	10.78 n
do. Juli	10.87 n	10.88 n
do. Sept.	11.24	11.26 n
do. Dez.	11.34 n	11.36 n
do. Jan.	—	—
do. März	11.45	11.41 n
Tagesums.	7000	3000
Kaffee Rio 7	10¼	10¼
do. Mai	8.17 n	8.23 n
do. Juli	8.31 n	8.37 n
do. Sept.	8.41 n	8.47 n
do. Dez.	8.50 n	8.55 n
do. Jan.	—	—
do. März	8.60 n	8.62 n
Tagesums.	2000	1000
B'wolle, Td.	k. stetig	k. stetig
do. N'orl. l.	11.45	11.49
do. loco	11.50	11.55
do. Mai	11.27/28	11.30
do. Juli	11.35/36	11.39/40
do. Aug.	—	—
do. Sept.	11.48	11.60
do. Okt.	11.54/55	11.66/67
do. Nov.	11.60	11.64
do. Dez.	11.66	11.70/71
do. Jan.	11.71	11.75
do. März	11.81	11.85
Zufuhren i. Atl. u. Gol.	9000	8000
Kupf., el. l.	8⅜ B	8⅜ B
do. 30/90 T.	8⅜ B	8⅜ B
Zinn, loco	53.30	53.12
Blei, loco	4.00	4.00
Zink, loco	4.35	4.35
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2p	20.00	20.00
Schmalz	6.90	6.85

	Heute	Vor.Not.
Talg, extr.	3¾	3¾
Bw'saatöl l.	—	—
do. Mai	5.05	5.13
do. Juli	5.21	5.28
do. Aug.	5.25	5.27
do. Sept.	5.43	5.43
Petr. St WC	16.25	16.25
do. St. W.T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	2.07½-2.22½	2.07½-2.22½
Rohzuck. T.	ruhig	ruhig
do. Mai	1.52/54*	1.52 n
do. Juli	1.52/53*	1.52 G
do. Sept.	1.59/60*	1.59
do. Dez.	1.67/68*	1.67
do. Jan.	1.68/70*	1.68/70*
do. März	1.73/74*	1.73/74*
Terpentin	55½	56¼
do. Savann.	50½	51¼
Weizen, Rt.	99	99⅛
do. Hartw.	101	101⅛
Mais, loco	58	58⅛
W'mehl, n.	6.25	6.25
do. höchst.	6.60	6.90
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8
Chicago		
Gerste	45—82	45—82
Weizen, Td.	k. stetig	k. stetig
do. Mai	89⅞	90⅛
do. Juli	88⅝—½	88¾—½
do. Sept.	90⅛—¼	89⅝—½
do. Dez.	—	—
Mais, Td.	k. stetig	k. stetig
do. Mai	49¼	44¼
do. Juli	51½	51⅝
do. Sept.	52⅞	53
do. Dez.	—	—
Hafer, Td.	stetig	stetig
do. Mai	34⅞	35
do. Juli	35⅞	35⅞
do. Sept.	36⅝	36⅛
do. Dez.	—	—
Roggen, T.	stetig	stetig
do. Mai	55¼	55¼
do. Juli	57	56¾
do. Sept.	59	58¾
do. Dez.	—	—
Schmalz, T.	ruhig	ruhig
alt Mai	—	—
do. Juli	—	—
neu do. Mai	6.12½ n	6.10 G
do. Juli	6.17½ B	6.20
Schweine leichte, ndr.	3.35	3.35
do. höchste	3.65	3.65
schwer. nd.	3.40	3.40
do. höchste	3.60	3.60
zuf. in Chic.	25000	26000
do. i. West.	106000	108000
Winnipeg Tendenz	stetig	k. stetig
Weiz., Mai	69⅛	69¼
do. Juli	70⅛	70¼
do. Okt.	72¼	72⅛
Hafer, Mai	34½	34⅜
do. Juli	35½	35⅞
do. Okt.	35⅞	35⅝
Rogg., Mai	—	—
do. Juli	47⅜	46¾
do. Okt.	49⅞	48⅝
Gerste, Mai	37⅛	36⅝
do. Juli	38¼	37¾
do. Okt.	40⅛	39⅝

*) Geld- und Briefnotierungen.

Schiffahrt und Schiffbau

Lloyd Brasileiro

Erneute Verlängerung des Moratoriums — Kredit des Banco Boavista zur Bestreitung der laufenden Ausgaben

Rio de Janeiro, 22. Mai. Die Bundesregierung hat das Moratorium, das zur Abwendung des Konkurses über den Lloyd Brasileiro für die nationalen Schiffahrtsgesellschaften verfügt worden war, nochmals um 60 Tage verlängert, da die Beschaffung langfristiger Kredite Schwierigkeiten bereitet. Für die dringendsten laufenden Ausgaben wurde vom Banco Boavista in Rio de Janeiro ein kurzfristiger Kredit gewährt, der die Bestreitung wichtiger Personalausgaben, der Hafenabgaben und Kohlenlieferungen ermöglicht.

Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

Im Heimfrachtengeschäft konzentrierte sich das Interesse in der Hauptsache auf den La Plata, wo ein recht lebhaftes Geschäft bei teilweise etwas unregelmäßigen Raten zu beobachten war. Sonst blieb die Nachfrage außerordentlich klein. Die Raten wurden zum Teil nicht einmal erprobt. Der ausgehende Kohlenmarkt zeigte eine stetige Haltung für die Mittelmeer-Häfen.

Im La-Plata-Markt schloß man einen 7200-Tonner für Juni von San Lorenzo nach bestimmten UK.-Häfen zur Rate von sh 15/9 d. Ein anderes kleineres Schiff wurde zu sh 17/— mit 27. Juni Cancelling nach Bergen—Stockholm geschlossen. Rosario nahm 3 Schiffe zu Raten zwischen sh 14/6 d und sh 15/3 d je nach Größe, Position und Löschhäfen auf. Die höhere der beiden vorerwähnten Raten erzielte ein Dampfer von 6500 Tonnen nach London direkt; sh 14/6 d akzeptierte ein 7200-Tonner von Bahia Blanca nach bestimmten UK.-Häfen—Antwerpen—Hamburg.

Die Getreideverschiffer von Montreal nahmen ein weiteres Schiff mittlerer Größe auf. Die Ladung wurde mit Liegetagen 1. Hälfte nächsten Monats nach bestimmten UK.-Häfen zu sh 1/4½ d p. qr. geschlossen. Von Montreal wie auch von den Häfen der Vereinigten Staaten wurden im übrigen keine weiteren Orders notiert. Erwähnenswert wäre lediglich der Abschluß eines kleinen Schiffes von Pogreso nach Ghent für Sisal zur Rate von 31 cts. p. 100 lbs. Ferner kam der Abschluß eines prompten Schiffes auf Zeitcharterbasis mit Anlieferung in Norfolk und Rücklieferung in UK.-Kontinent (via Golf) zur Rate von $ 1.— p. Tonne d. w. zustande.

Im australischen Getreidemarkt zirkulierte lediglich eine Versuchsorder. Abschlüsse konnten nicht getätigt werden. — Vom Schwarzen Meer konnte eine 7500-Tonnen-Schiff mit Getreide nach dem Fernen Osten geschlossen werden. Die Rate betrug sh 13/9 d, Bestimmungshäfen Shanghai—Dairen.

Abschlüsse

Rosario (obere Flußhäfen) — London/Hull/Antwerpen/Rotterdam, D „Mansepool", 7400 To., 10 Prozent, sh 15/—. Schwergetreide, 20. Juni—10. Juli. — Progreso/Ghent, D „Erland", 1130 To., 31 cts p. 100 lbs. Sisal/Poti/Nikolejeff — Boulogne/Rotterdam, 7000 To., 10 Prozent, sh 8/9 d, Manganerz, 5.—15. Juni. — Neufundland/Bristol Kanal, 1650 To., Grubenholz, sh 27/6 d.

Norddeich

Telegraphische u. telephonische Schiffsverbindungen

Norddeichradio hat am 23. und 24. Mai voraussichtlich mit folgenden Schiffen Verbindung:

A. Telegraphisch: Adda Almanzora, Almeda Star, Andulucíastrar, Apapa, Appam, Aquitama, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Atlantis, Avilastar, Balmoral Castle, Baloeran, Bergensfjord, Berlin, Bremen, Britannic, Burgenland, Cap Arcona, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, Chrhuygens, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Newportnews, City of Norfolk, Claus Horn, Coblenz, Columbus, Comorin, Conte Biancamano, Conte Grande, Conte Verde, Cordillera, Corfu, Dempo, Duchess of Bedford, Duchess of Richmond, Duilio, Duisburg, Empress of Australia, Empress of Britain, Flandria, Franconia, Frieda Horn, Fulda, Georgic, Gensmarin, Gen. v. Steuben, Homburg, H. C. Horn, Ilsenstein, Ingrid Horn, Johan de Witt, Kenilworth Castle, Kulmerland, Lafayette, Leverkusen, Los Angeles, Madrid, Maloja, Manhattan, Marnix v. Staldegonde, Mimi Horn, Mongolia, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Newyork, Neptunia, Oceania, Olympic, Orama, Orania, Orazio, Orbita, Orduna, Orfuord, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Otranto, Paris, Portland, Pres. Gomez, Pres. Harding, Pres. Pierce, Pres. Roosevelt, Pres. van Buren, Rajputana, Ranchi, Rawalpindi, Reinadel, Pacifico, Resolute, Rex, Saarbrücken, Saarland, Saturnia, Sauerland, Seattle, Sierra Salvada, Sierra Ventana, Strathaird, Starthnaver, Stuttgart, Tacoma, Tanganjika, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Virgilio, Volendam, Vulcania, Wadai, Wahehe, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Watussi, Westernland, Windsor Castle, Zeelandia.

B. Telephonisch: Bremen, Cap Arcona, Deutschland, Hamburg, Resolute, Newyork.

Reichsmarine

Marine-Segeljacht „Oskar" lief am 20. Mai in Helgoland ein. Stationstender „Frauenlob" verließ am 19. Mai Bremerhaven und lief am 20. Mai vormittags in Helgoland ein. Poststation bis 22. Mai Helgoland, vom 22. bis 27. Mai Kiel-Wyk. Fischereischutzboot „Elbe" lief am 20. Mai in Wilhelmshaven ein und machte an der Flutmole der 1. Einfahrt fest. Gestern hat die „Elbe" Wilhelmshaven wieder verlassen. Poststation bis 25. Mai Wilhelmshaven, bis 28. Mai Cuxhaven.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 20. Mai

Albatroß dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Schwan dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Niobe dtsch. von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Astarte dtsch. von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Aenne dtsch. von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Ernst dtsch. von Stettin, Karl F. Müller, Bremer Roland-Mühle, Getreide. Raimund dtsch. von Antwerpen, Nordd. Lloyd, Werft A. G. W. Stolzenfels dtsch. von Bombay über Hamburg, D. D. G. Hansa, Holzhafen, B. B. O., Erdnüsse. City of Cork engl. von Cork, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 16, Stückgut. MS Erfurt dtsch. von Galveston, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16, Baumwolle. Dwarssee dtsch. von Königsberg, Nic. Haye & Co., Getreide-Anlage, Getreide. Dahomian engl. von West-Afrika, D. Oltmann, Holzhafen, Erdnüsse. Alexandra dtsch. von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Bremer Hansa-Mühle, Getreide. Mentor griech. von Oslo, Herm. Dauelsberg, Gebr. Roechling.

Angekommene Seeschiffe am 21. Mai

Stargard norw. von Amsterdam, Nic. Haye & Co., Nordd. Hütte, leer. Oliva dtsch. von Harburg, Argo-Reederei, Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Castor dtsch. von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Stella dtsch. von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Feronia dtsch. von Gothenburg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Finland engl. von Liverpool, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Nixe dtsch. von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Wachtel dtsch. von Stettin, Argo-Reederei A.-G., Getreide-Anlage, Getreide. Aagtekerk holl. von Australien, Drewes & Focke, Hafen II, Sch. 18, Wolle. Neumark dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 17.

Angekommene Seeschiffe am 22. Mai

Hagen dtsch. von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 14. City of Alma amerik. von Pensacola, Dasco, Hafen II, Sch. 15, Baumwolle. Poitiers franz. von Port Gentil, Nic. Haye & Co., Gebr. Roechling, Okoume. Erpel dtsch. von Finnland, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 15, Stückgut. Priamus dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut. Victoria dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 21. Mai

Kurikka finnl. nach Middlesbrough, Nic. Haye & Co., leer.

Liegeplätze der Seeschiffe

In den stadtbremischen Häfen

am Mittwoch, dem 23. Mai

Hafen I: Schwan, Albatroß 2, Hestia 1, Niobe 3, Oliva, Ariadne 6, Stella 5, Feronia, Nixe, Victoria 10, Irene, Priamus 9.

Hafen II: MS Rio Panuco, Inga 11, Freienfels, Agira 13, Trave, Erpel, Uruguay, City of Alma 15, Neumark 17, Goldenfels 12, City of Cork 16, Liebenfels, Aller, MS Rio Bravo (Erzplatz), Stolzenfels (Sch. 12).

Hafen III: Witell.

Holzhafen: Doris, Hermann, Ernst (Roland-Mühle), Alexandra (Hansa-Mühle), Dahomian (Drünert).

Hohentorshafen: Elbe (Schmedes).
Industriehafen: Skauts, Forelle (Krages), Werdenfels (Kohlenhandel), Mentor, Paitiers (Roechling), Stargard (Nordd. Hütte).
Werft: Raimund (Dock III), Elster (Dock IV), MS Königsberg (Dock V), Porta, Orla, Smyrna, Alster, MS Schwarzenfels, Fischd. Walter Darreé (Werfthafen).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Aachen ausg. 20. 5. Ushant pass. Alrich heimk. 20. 5. Ushant pass. nach Rotterdam. Amsel heimk. 18. 5. an Malta. Aquila heimk. 19. 5. von Malta nach Oran. Arta heimk. 18. 5. ab Rotterdam nach Hamburg. Arucas ausg. 21. 5. an Antwerpen. Atto ausg. 18. 5. an Burgas. Berengar ausg. 169. 5. ab Rio. Berlin heimk. 19. 5. ab Newyork. Bremen ausg. 20. 5. Bishop Rock pass. Coblenz ausg. 20. 5. ab Tsingtau nach Nagoya. Columbus, Ges.-Reisen, 20. 5. Dover pass. Dessau ausg. 20. 5. an Bahia Blanca. Donau heimk. 18. 5. ab Port Sudan nach Port Said. Dresden, Ges.-Reisen, 21. 5. ab Bremerhaven. Erfurt heimk. 20. 5. an Bremen. Erlangen ausg. 21. 5. Ushant pass. Este ausg. 19. 5. Lizard pass. Europa heimk. 22. 5. an Bremerhaven. Franken heimk. 20. 5. an Port Said. Fulda heimk. 19. 5. ab Casablanca nach Dover. Goslar heimk. 20. 5. ab Saigon nach Singapore. Grandon heimk. 21. 5. Ushant pass. nach Rotterdam. Havel ausg. 19. 5. an San Salvador. Holstein ausg. 21. 5. Fernando de Noronha pass. Ilmar heimk. 19. 5. ab Bahia nach Rotterdam. Justin ausg. 22. 5. ab Melbourne nach Sydney. Köln ausg. 21. 5. Ushant pass. nach Port Said. Lippe ausg. 21. 5. Aden pass. nach Pukow. Los Angeles (HAL.) ausg. 19. 5. an San Salvador. Madrid heimk. 20. 5. ab Rio Grande do Sul. Main ausg. 23. 5. ab Penang nach Port Swettenham. Münster ausg. 21. 5. an Florianpolis. Neckar ausg. 22. 5. an Vlissingen. Orotava heimk. 20. 5. ab Las Palmas nach Hamburg. Raimund heimk. 20. 5. an Bremen. Roland ausg. 19. 5. ab Guyaquil nach Lobitos. Saarbrücken heimk. 22. 5. ab Singapore nach Belawan. S Nevada heimk. 22. 5. Borkum-Feuerschiff pass. Schwaben heimk. 20. 5. ab Cristobal nach S. Thomas. Star ausg. 18. 5. von Malta nach Patras. Stuttgart, Ges.-Reisen, 19. 5. ab Bremerhaven.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Agira, Aller, Alster, Erfurt, Ingo, Königsberg, Porta, Raimund, Rio Bravo, Rio Panuco, Smyrna, Trave, Witell.
Bremerhaven: Askania, Europa, Crefeld, Gen. v. Steuben, S. Cordoba, S. Morena, Werra, Witram.
Hamburg: Akka, Haimon, Tübingen, Vancouver (HAL.).

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt
Bremen-Stadt angekommen am 22. Mai

Seeleichter 157 (Stüven) von Hamburg, Hafen I, Sch. 5, Stückgüter. Seeleichter 16 (Semke) von Hamburg, Hafen I, Sch. 13, Stückgüter.

In Bremerhaven

ML Tie (Folkers) von Hamburg, Neuer Hafen, Sch. 6, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen

Bärenfels 18. 5. in Mormugoa. Birkenfels 20. 5. in Kosseir. Falkenfels 21. 5. in Rotterdam. Frauenfels 18. 5. in Rangoon. Geierfels 21. 5. von Suez ausg. Lahneck 21. 5. Ushant pass. heimk. Lauterfels 19. 5. von Malta ausg. Lichtenfels 20. 5. von Malta heimk. Lindenfels 18. 5. Perim pass. ausg. Rabenfels 19. 5. von Suez ausg. Rheinfels 19. 5. von Suez ausg. Rotenfels 21. 5. in Marseille. Schönfels 20. 5. von Malta heimk. Sonnenfels 20. 5. von Rangoon nach Hamburg. Stahleck 21. 5. von Gijon nach Vigo. Stolzenfels 20. 5. in Bremen. Tannenfels 20. 5. Scilly Island pass. heimk. Trautenfels 19. 5. in Durban. Treuenfels 18. 5. in Bombay. Uhenfels 18. 5. von Colombo heimk. Wachtfels 20. 5. von Bombay ausg. Wartenfels 21. 5. Gibraltar pass. heimk. Weißenfels 20. 5. Gibraltar pass. heimk. Wildenfels 21. 5. von Colombo heimk. Wolfsburg 20. 5. von Djedda ausg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"
(Vormittagsmeldung)

Achilles 19. 5. in Antwerpen. Ajax 20. 5. in Gent. Andromeda 19. 5. von Königsberg nach Rotterdam; 21. 5. Holtenau pass. nach Rotterdam. Apollo 20. 5. von Gandia nach Cartagena; 21. 5. in Cartagena. Arion 19. 5. in Antwerpen. Astarte 19. 5. von Amsterdam nach Bremen; 20. 5. in Bremen. Atlas 19. 5. in Valencia. Bacchus 19. 5. Emmerich pass. nach Köln. MS Bessel 21. 5. von Cadiz nach Malaga. Castor 19. 5. von Kopenhagen nach Bremen; 20. 5. Holtenau pass. nach Bremen; 21. 5. in Bremen. Delia 21. 5. in Stavanger. Diana 19. 5. von Altona nach Rotterdam; 21. 5. in Rotterdam. Electra 19. 5. von Stavanger nach Bremerhaven; 21. 5. in Bremerhaven. Elin 19. 5. von Rotterdam nach Danzig; 20. 5. Brunsbüttel pass. nach Danzig. MS Euler 19. 5. von Gandia nach Cartagena; 20. 5. in Cartagena; 21. 5. von Cartagena nach Sevilla. Feronia 19. 5. von Gothenburg nach Bremen; 21. 5. in Bremen. Flora 20. 5. Brunsbüttel pass. nach Rostock; 21. 5. in Rostock. Fortuna 19. 5. Holtenau pass. nach Rotterdam; 20. 5. in Rotterdam. MS Gauß 19. 5. von Antwerpen nach Pasajes. Hector 19. 5. von Drontheim nach Bergen. Helios 19. 5. von Castellon nach Cartagena; 20. 5. in Cartagena; 21. 5. von Cartagena nach London. Hercules 20. 5. Ouessant pass. nach London; 21. 5. in London. Hermes 20. 5. in Valencia. Hero 19. 5. in Lissabon. Juno 21. 5. in Rotterdam. Jupiter 20. 5. Holtenau pass. nach Amsterdam. MS Kepler 19. 5. in Santander; 19. 5. von Santander nach Antwerpen. Klio 21. 5. Ouessant pass. nach Antwerpen. Leander 20. 5. Brunsbüttel pass. nach Stockholm. Leda 19. 5. in Danzig. Luna 19. 5. von Kopenhagen nach Gdingen; 21. 5. in Gdingen. Mercur 20. 5. in Stavanger. Minos 20. 5. Brunsbüttel pass. nach Gdingen; 22. 5. in Gdingen. Neptun 19. 5. in Norrköping. Nereus 19. 5. Brunsbüttel pass. nach Stettin; 21. 5. in Stettin. Niobe 19. 5. in Amsterdam; 19. 5. von Amsterdam nach Bremen; 20. 5. in Bremen. Nixe 21. 5. Holtenau pass. nach Bremen; 22. 5. in Bremen. H. A. Nolze 20. 5. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. MS Olbers 21. 5. in Antwerpne. Orest 19. 5. in Rotterdam; 20. 5. von Rotterdam nach Elbing. Pallas 19. 5. Lobith pass. nach Rotterdam; 20. 5. in Rotterdam; 21. 5. von Rotterdam nach Kiel. Pad 20. 5. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen; 21. 5. in Kopenhagen. Perseus 19. 5. in Rotterdam; 20. 5. von Rotterdam nach Königsberg. Phaedra 21. 5. in Rotterdam. Phoebus 20. 5. in Königsberg. Priamus 19. 5. von Königsberg nach Bremen; 21. 5. Holtenau pass. nach Bremen; 22. 5. in Bremen. Pylades 19. 5. Brunsbüttel pass. nach Stettin; 20. 5. in Stettin. Rhea 19. 5. von Stettin nach Rotterdam; 20. 5. Holtenau pass. nach Rotterdam. Sirius 20. 5. Brunsbüttel pass. nach Malmö; 21. 5. in Malmö. Stella 19. 5. von Rotterdam nach Bremen; 21. 5. in Bremen. Themis 19. 5. in Altona. Theseus 20. 5. in Danzig. Triton 19. 5. von Antwerpen nach Gijon. Uranus 19. 5. von Hamburg nach Riga. Venus 22. 5. in Amsterdam. Victoria 19. 5. von Königsberg nach Bremen; 21. 5. Holtenau pass. nach Bremen; 22. 5. in Bremen. Vulcan 20. 5. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen; 21. 5. in Kopenhagen. Latona 19. 5. von Antwerpen nach La Coruna. Saturn 19. 5. in Lissabon. MS Kepler 21. 5. Ouessant pass. nach Antwerpen.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Adler 21. 5. an London. Albatroß 21. 5. an Bremen. Alk 21. 5. an Reval. Bussard 20. 5. pass. Brunsbüttel nach Reval. Butt 21. 5 an Antwerpen. Condor 21. 5. an Kopenhagen. Drossel 21. 5. pass. Brunsbüttel nach Memel. Erpel 22. 5. an Bremen. Falke 21. 5. an Le Havre. Ganter 21. 5. an Helsingfors. Geier 21. 5. pass. Brunsbüttel nach Riga. Greif 21. 5. an Hamburg. Hecht 21. 5. von Rotterdam nach Bremen. Ibis 19. 5. an Newcastle. Lumme 20. 5. an Ymuiden. Oliva 21. 5. an Bremen. Orlanda 21. 5. pass. Brunsbüttel nach Abo. Ostara 21. 5. pass. Holtenau nach Antwerpen. Phoenix 21. 5. an Hull. Rabe 19. 5. an Helsingfors. Schwan 22. 5. von Bremen nach London. Specht 20. 5. an Rotterdam. Sperber 20. 5. an Pitea. Strauß 19. 5. von Kotka nach Rotterdam. Taube 20. 5. pass. Brunsbüttel nach Reval. Visurgis 21. 5. pass. Brunsbüttel nach Königsberg. Wachtel 21. 5. an Bremen. Zander 19. 5. an Koivisto.

Unterweser-Reederei Aktiengesellschaft

Gonzenheim 22. 5. von Danzig nach Montreal. Bockenheim 16. 5. von Galveston nach Bremen, voraussichtl. Ankunft 6. 6. Heddernheim 21. 5. in Galveston. Kelkheim seit 13. 5. in Kiel. Eschersheim 20. 5. in Thamshavn.

Deutsche Levante-Linie

Alaya ausg. 21. 5. in Salonik angek. Alimnia ausg. 21. 5. in Sines angek. Amsel rückk. 19. 5. von Malta nach Rotterdam. Aquila rückk. 19. 5. von Malta nach Oran. Arta rückk. 20. 5. in Hamburg angek. Atto ausg. 21. 5. von Varna nach Constantza Cavalla rückk. 19. 5. von Alexandrien nach Rotterdam. Delos ausg. 19. 5. in Derince angek. Derindje rückk. 19. 5. von Piraeus nach Yerakino. Galilea ausg. 20. 5. in Antwerpen angek. Heraklea rückk. 21. 5. Gibraltar pass. Karnak rückk. 20. 5. in Hamburg angek. Macedonia ausg. 20. 5. in Jaffa angek. Morea ausg. 21. 5. Gibraltar pass. Niederwald ausg. 20. 5. in Antwerpen angek. Anita L. M. Ruß rückk. 20. 5. in Rotterdam angek. Star ausg. 20. 5. in Patras angek. Tinos rückk. 21. 5. von Limassol nach Candia. Troja rückk. 20. 5. in Cephalonia angek. Winfried ausg. 19. 5. von Malta nach Piraeus.

Reederei F. Laisz G. m. b. H., Hamburg

MS Pionier, Heimreise, 20. 5, von Tiko abgeg. Segl. Priwall, Heimreise, 19. 5. 43 Grad Nord 39 Grad West gemeldet. Segler Padua, Heimreise, 21. 5. 43 Grad Nord 31 Grad West gemeldet.

Viehmärkte

Dortmund, 22. Mai (Viehmarkt). Auftrieb: 703 Rinder, 37 Ochsen, 146 Bullen, 478 Kühe, 42 Färsen, keine Fresser, 451 Kälber, 5 Schafe, 3011 Schweine. Preise: Ochsen 32—34, 30—31, 27—29, 23—25; Bullen 32—33, 29—31, 26—28, 23—25; Kühe 32—33, 29—31, 26—28, 23—25; Färsen 30—34; Fresser gestrichen; Kälber 58 bis 60, 46—57, 33—45, 23—32, 35—38, 34—38, 31—35, 30—33, 30—33, 27—35. Marktverlauf: Großvieh mittel geräumt, Kälber rege, geräumt, Schweine langsam, kleiner Ueberstand.

Köln, 22. Mai (Viehmarkt). Auftrieb: 864 Rinder, davon 337 Ochsen, 121 Bullen, 372 Kühe, 22 Färsen, 12 Fresser, ferner 1021 Kälber, 3 Schafe, 5973 Schweine. Preise: 38, 36—37, 32—36, 28—31; Bullen 33—34, 30—32, 26—29; Kühe 35—36, 31—34, 26—30, 20—25; Färsen 36—38, 32—35; Fresser, doppellender 60—72; Kälber 50—54, 45—49, 38—44, 27—37; Lämmer, Hammel und Schafe gestrichen; Schweine 50, 39—43, 38—43, 37 bis 43, 37—43, 34—41; Sauen 36—37, 30—35. Verlauf: Rinder lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine anfangs lebhaft, später ruhig.

Bremer Viehmarkt 22. Mai 1934

Notierung auf 1/2 kg Lebendgewicht

Auftrieb	1110 Stck. Schweine		
Davon dem Markt direkt zugeführt:	—		
Lebend Ausgeführt	3		
Unverkauft	—		
		Rpf.	Stckz.
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht		38—40	41
b) vollfl. Schweine ca. 240—300 Pfd. Lebgw.		38—40	334
c) „ „ „ 200—240 „ „		37—40	391
d) „ „ „ 160—200 „ „		35—39	149
e) fleischige „ „ 120—160 „ „		34—38	65
f) „ „ unter 120 „		17—23	16
g) Sauen		28—33	11

Marktverlauf: flott.

Bremer Fleischmarkt

	beste Qual.	mittlere Qual.	gering. Qual.
Rindfleisch	57—60	51—56	35—50
Kalbfleisch	—	66—75	45—65
Lammfleisch	—	—	—
Schaffleisch	—	61—70	45—60
Schweinefleisch	51—54	43—50	31—42

Geschlachtet eingeführt: Rinder 21, Kälber 67, Schafe 7, Schweine 55

Geschäftsverlauf: langsam.

Konkurse

Berlin-Charlottenburg: Nachl. des Kaufm. Siegfried Behrendt. — Bonn: Nachl. des Robert Schiller, Stabszahlmeister i. R., Godesberg. — Eberswalde: Pensionär Arthur Gollée und Ehefrau Marie, geb. Gebauer. — Leipzig: Kaufm. Kurt Hans Wende. — Luckau/Lausitz: Nachl. des Gärtners Oswald Lange, Gahro. — München: Fa. Giovanni de Mori, Obst- und Südfruchtgroßhandlung, Inh. Arnaldo de Mori. — Passau: Nachl. des Kaufm. Leopold Knon. — Reichenbach: Kaufm. Walter Fischer. — Roßwein: Kaufm. Paul Decker. — Tönning: Kaufm. Eggert Tensfeldt. — Wansen: Tischlerm. Max Riemer. —

Vergleichsverfahren

Darmstadt: Fa. Georg Zorn, Handschuh- und Strumpfspezialgeschäft, Inh. Georg Zorn Wwe., Johanna, geb. Schnitzspahn. — Kronach: Landwirt und Brennereibes. Oskar Sauerwein in Johannisthal. — Münster: Amylo-Bank A.-G.

Unterweser – Wasserkante

Festtag der SA. in Delmenhorst

Pünktlich um 20 Uhr war der Sturmbann 1 der Standarte 144 auf dem Hitler-Platz angetreten; denn im Laufe des Abends sollte ja das neue Heim übernommen werden. Als die Stürme dem Standartenführer gemeldet waren, ging es sofort im Marschschritt durch die Straßen Delmenhorsts. Dicht gedrängt stand die Bevölkerung an den Straßenseiten Spalier und grüßte die SA an ihrem Feiertag. Auf der Langenstraße wird das Gedränge immer dichter, die SA kommt. Die Musikzüge schwenken am „Alten Rathaus" ein, der ganze Vorplatz steht voller brauner Kämpfer, in der Langenstraße stehen noch immer Stürme, um das neue Standartenheim zu sehen und den Standartenführer sprechen zu hören. Die Menge drängt immer wieder nach, die Freude, auch die der Bevölkerung ist groß. Hell leuchtet das neue Heim an diesem Abend. Festlich geschmückt liegt es vor den Erschienenen. Das große Transparent zeigt von der Ferne schon, was dieses für ein Gebäude ist. Mitten in das scheinbare Durcheinander fallen knappe Kommandos, die Musik setzt ein, und schon gehen feierlichst gegrüßt von der SA und der Bevölkerung die Flaggen der Bewegung an beiden Masten in die Höhe, und die Kapelle spielt das „Horst-Wessel-Lied". Nach der Flaggenparade ergreift Standartenführer Engelbarth das Wort zu einer aus dem Herzen kommenden Rede. Seine Ausführungen waren ganz auf die SA abgestimmt.

Mit dem heutigen Tage übernimmt die Standarte 144 das „Alte Rathaus". Der alte SA-Geist soll in diesen Räumen herrschen, kein Bürokratismus, die SA ist der Garant dafür, daß dieser Geist stets im Standartengebäude lebendig bleibt. Mit der Erwerbung dieses Gebäudes wird nun auch nach außen in Delmenhorst gezeigt, daß die SA einen wichtigen Platz im neuen Staat einnimmt. Er wandte sich dann scharf gegen die Miesmacher und Kritiker, die auch an diesem Heim etwas auszusetzen haben. Wenn die SA, die die Keim- und Pflegestätte der neuen Volksgemeinschaft nur treu zum Führer steht, dann braucht man keine Angst vor diesen Kritikern zu haben, nein, dann soll die SA sich diese Elemente packen und dahinbringen, daß sie wissen, daß die braune Armee sich so etwas nicht gefallen läßt, denn sie ist dem Führer verantwortlich für das Wohl und Gedeihen unseres Volkes. Mit dem Gelöbnis, alle Zeit treu zum Führer zu stehen, und stets nur an das Wohl unseres Vaterlandes zu denken, schloß Standartenführer Engelbarth. Gefolgt von seinem Stab verläßt der Standartenführer seinen Platz und begibt sich zur Kramer-Langestraßen-Ecke um dort die SA-Einheiten an sich vorbeimarschieren zu lassen. Die Stürme formieren sich langsam, Spielmannszug lockt, die Kapelle fällt ein, schwenkt heraus aus dem Zuge, und die ersten Stürme rücken an. Schneidig, im Stechschritt mit den Augen zum Standartenführer, ziehen nun die Stürme an ihrem Führer vorbei.

Nach dem Abrücken sammeln sich die alten SA-Männer im „Haus der Deutschen Arbeit" zu einem gemütlichen Beisammensein. Hier begrüßt Standartenführer die Abordnungen der Stürme, der Marine-SA, der Motor-SA, die PO., die SS und das NSKK. Die Standartenkapelle spielt flotte Weisen, und schon bald ist das Verhältnis da, das die alten Kämpfer immer so stark verbindet. Etwas später erscheint noch Oberbürgermeister und Kreisleiter Dr. phil. Müller. Auch der Oberbürgermeister ergreift noch einmal das Wort, beglückwünscht die SA an ihrem Festtag und betont das herzliche Einvernehmen von SA und der politischen Organisation. Noch manche Stunde, bis zum frühen Morgen, dauerte das Beisammensein. So war ein schöner Abschluß für diesen Festtag der Standarte 144 gefunden worden. Die Bevölkerung hat gezeigt, daß sie eng mit der SA verbunden ist und hat ihre Verbundenheit dadurch gezeigt, daß sie in großer Anzahl erschienen war, und durch die Begrüßung unterwegs auf den Straßen. Möge nun der Standarte 144 im neuen Heim alles so gelingen, wie sie es sich wünscht.

Ernennung: Auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit und seiner Vorbildung ist dem Architekten Himmelskamp die Berechtigung zugesprochen worden, den Titel „Baumeister" zu führen.

Ferienzüge „Kraft durch Freude": Der erste Ferienzug hat Dienstag Delmenhorst verlassen, ihm folgt vom 27. Mai bis 3. Juni der nächste. Dieses Mal ist die Rheinpfalz das Ziel. Der Gesamtpreis für diese Fahrt beträgt 32,60 RM. Es sind darin enthalten Fahrtkosten, Unterbringungen und Verpflegung. Angeregt worden ist ein Zug nach Oberschlesien. Voraussetzung ist aber immer, daß sich 1000 Teilnehmer melden. Durch die sehr mäßigen Preise ist es manchem Volksgenossen möglich gemacht worden, auch über die engere Heimat hinaus die deutschen Gaue kennenzulernen. Anmeldungen zu diesen Fahrten nehmen schon jetzt die Obleute entgegen.

Kreis Osterholz

Kaninchenschau

Alljährlich an den Pfingsttagen veranstaltet der Kaninchen-Züchter-Verein von 1912, Blumenthal und Umgegend, im Freien eine Werbeschau. Wie in den Vorjahren, nahm auch in diesem Jahr die durch hohe Eichen geschützt und landschaftlich schön gelegene Wiese hinter dem Wildhack'schen Sommergarten in Beckedorf die Ausstellungsboxen auf. Die Schau, in den Züchterkreisen „Pfingstschau" genannt, ist eine reine Vereinsschau und soll für die Kleintierzucht, besonders für die deutsche Rassenkaninchenzucht werben. So sah man zum ersten Male auf dieser Schau die Rasse „Marburger Feh", die 1916 von Frl. Sandmann in Marburg a. d. Lahn herausgezüchtet und später als deutsches Standard-Rasse-Kaninchen anerkannt wurde. Dem Besucher der Schau fiel besonders auf, daß durchweg deutsche Rassen bzw. in Deutschland herausgezüchtete Rassen gezeigt wurden. Als Stammrasse der deutschen Edelkaninchen dürften wohl die „Gelbsilber" betrachtet werden. Ein weiteres neuzeitliches Zuchtprodukt die „Weißen Wiener" sind in dem Verein stark vertreten und erfreuen sich als schnellwüchsige und gute Fleisch- und Pelz-Rasse großer Beliebtheit.

Dem bekannten Preisrichter, Herrn Wilh. Schattker, Blumenthal, wurde sein Amt nicht leicht gemacht, aus dem durchweg vorzüglichen Material das Beste herauszusuchen, waren doch Tiere ausgestellt, die in der verflossenen Ausstellungssaison auf den größten Ausstellungen Deutschlands mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden. Und doch mußten noch beste Zuchttiere wegen Junge zu Hause im Stall gelassen werden.

Aus der Prämiierung gingen mit den ersten Auszeichnungen hervor: (E = Ehrenpreis, I = Erster Preis, II = Zweiter Preis, sg = sehr gut, g = gut). Alttier-Klasse: Deutsche Riesen-Schecken, Mansfeldowski, Schönebeck II; Belgische Riesen, Geffgen, Aumund E, zweimal II; Groß-Chinchilla, Cichos, Blumenthal I; Blaue Wiener, Halfmann, Aumund I; W. Sukow, Aumund I; Weiße Wiener, W. Schrader, Aumund I; Französische Silber, W. Sukow E und Siegerpreis; E. Sukow, Aumund I; Englische Schecken, Paul Müller, Blumenthal E; Schwarz-Silber, K. Gill, Blumenthal E und I; Schwarzloh, Menning, Blumenthal dreimal I; Jos. Appelt, Blumenthal E und I; Hermelin, H. Jungbluth, Aumund I und zweimal II; Ecks, Blumenthal E; Menning E; Hermelin (Blauaugen), Cichos I. Jungtier-Klasse: Belgische Riesen, H. Oetken, Vegesack zweimal sg, zweimal g; Weiße Riesen, Hertel, St. Magnus sg; Paul Krokot, Grohn sg, g; Neue, Aumund g; Weiße Wiener, Krüger, Aumund g; Französische Silber, W. Sukow einmal sg, einmal g; Deutsche Riesen-Schecken, Schrader, Aumund einmal sg, einmal g; Marburger Feh, Fr. Steffan, Blumenthal sg; Engl. Schecken, Gogol, Blumenthal sg; Paul Müller zweimal g; Blaue Wiener, Halfmann einmal sg, zweimal g; Groß-Chinchilla, Cichos sg, g; Deutsche Riesen-Schecken, Mansfeldowski einmal sg, einmal g; Weiße Riesen, Neue zweimal g. Häsinnen mit Jungen: Deutsche Riesen-Schecken, Wilh. Schrader, Aumund einmal sg, einmal g; Weiße Wiener, O. Krüger, Aumund II; Gelbsilber, Franz Schrader, Aumund II; Alfred Ecks, Blumenthal II; Russen, O. Meyer, Farge II.

Im Interesse der Volkswirtschaft ist die Kaninchenzucht zu fördern und findet im hiesigen Bezirk auch behördlicherseits Anerkennung und Förderung. Der Kaninchen-Züchter-Verein von 1912, Blumenthal und Umgegend, ist dem Reichsbund Deutscher Kaninchenzüchter angeschlossen. Wie wir hören, findet in diesem Jahre am Totensonntag die Kreisschau des Reichsbundes für den Regierungsbezirk Stade zum ersten Male in Blumenthal statt.

Meldungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst.

Am Donnerstag, dem 24. Mai 1934, findet in Blumenthal ein zweiter Meldetag im Mai statt, da wegen des großen Andranges am 15. d. M. nicht alle Bewerber abgefertigt werden konnten. Die Arbeitsdienstwilligen von Blumenthal und Umgegend können sich an diesem Tage, um ihnen das Reisegeld nach Bremen zu sparen, in Blumenthal melden, wo im Rathaus, 1. Stock, Zimmer 15, von 10 bis 13 Uhr die Aufnahme erfolgt. Es kommen alle, sowohl arbeitslose als auch noch im Beruf stehende junge Leute im Alter von 17 bis 25 Jahre in Frage; letztere, um älteren Berufskameraden, die Familienväter sind, Arbeitsplätze freizumachen. Es sind bei der Bewerbung vorzulegen: Meldekarte des Arbeitsamtes, Geburtsurkunde. Arbeitsdienstwillige unter 21 Jahre haben die Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes beizubringen. — Die ärztliche Untersuchung auf Tauglichkeit findet ebenfalls anschließend in Blumenthal statt.

80 Jahre alt wurde am 1. Pfingsttage Herr Hermann Hühnken, Rönnebeckerstraße. Herr Hühnken ist geborener Blumenthaler und verlebte auch hier seine Kinderjahre. Nach seiner Schulentlassung wurde er Seemann und befuhr bis zu seinem 43. Lebensjahr die Ozeane und sah alle Erdteile. 37 weitere Lebensjahre stand er im Dienste der Bremer Wollkämmerei. Jetzt lebt er im wohlverdienten Ruhestand und erfreut sich einer körperlichen und geistigen Frische.

Wiedergefundenes Diebesgut. Am Sonntag vor Pfingsten wurden zwei jungen Mädchen aus Rekum, die zu einem Vergnügen zur Strandhalle nach hier gefahren waren und ihre Räder nicht angeschlossen hingestellt hatten, die Räder entwendet. Besonders schmerzlich war der Verlust des Rades für eines der Mädchen, das am anderen Morgen den weiten Weg zu ihrer Arbeitsstätte in Grohn zu Fuß antreten mußte. Erfreut waren die Mädchen nun, als sie von der Gendarmerie die Aufforderung erhielten, ihre Räder wieder in Empfang zu nehmen. Sie wurden Ende der Woche am Deich in Rekum gefunden und sichergestellt. Ob es sich um einen Racheakt handelt, oder ob die Diebe Angst bekommen haben, bleibt noch festzustellen.

Aumund

Parteiamtliche Bekanntmachung.

NSV. Körperlich Behinderte, die in Aumund wohnen, werden hiermit aufgefordert, zur Aufnahme in eine Liste am Donnerstag, 24. Mai, nachmittags 5 Uhr, in das Geschäftszimmer der NSV. Aumund, Bergstraße (am alten Schulplatz) zu kommen. Die Meldung kann auch schriftlich erfolgen, sie muß die Art des Leidens und Angabe enthalten, ob der körperlich Behinderte dem „Reichsbund der Körperbehinderten e. V." angehört oder beizutreten wünscht.

Lemwerder

Schwein über Bord. Ein nicht alltägliches Ereignis passierte am Dienstagmorgen auf der Fähre Lemwerder—Vegesack. Die Schlachter des Wirtschaftsgebietes Vegesack kaufen gern die fetten Schweine im Oldenburger Land und transportieren sie dann mit der Fähre nach Vegesack. So auch gestern. Auf der Fähre fühlte sich anscheinend ein Schwein von über zwei Zentner nicht recht wohl und ging bei der Ueberfahrt über Bord. Das Fährschiff manövrierte sich an das schwimmende Schwein. Es gelang einem Manne dem Schwein ein Tau um den Leib zu ziehen und konnte so schwimmend ans Land gebracht werden.

Schwanewede-Meyenburg

Der Roggen blüht. Die Pfingstspaziergänger konnten in der hiesigen Feldmark stellenweise schon blühenden Roggen sehen. Die jüngeren Bauern haben eine solche frühe Roggenblüte noch nicht erlebt. Ein älterer Bauer konnte sich erinnern, vor etwa 50 Jahren eine ähnliche frühe Blüte erlebt zu haben.

Rekum

Dampferanleger fertiggestellt. Nunmehr ist auch der hiesige Dampferanleger fertiggestellt. Die Schiffe der beiden Weser-Passagier-Reedereien, Gebrüder Schreiber und Weser-Reederei werden jetzt auch Rekum anlaufen bzw. die früher nur bis Farge fahrenden Schiffe werden ihre Endstation nun in Rekum haben. Für den Ausflugsverkehr ist dies sehr zu begrüßen. Der herrliche Rekumer Strand war schon in den letzten Jahren gern von Badegästen aufgesucht worden und von Wassersportlern als Tagesliegeplatz bevorzugt. Auch wurde hier ein neues Sommerlokal „Weserlust" in allernächster Nähe des Strandes und Anlegers geschaffen. Von Rekum aus sind schöne Spaziergänge in die Heide zu machen, die in der Zeit der Blüte gern von den Bremern aufgesucht wird.

Kreis Syke

Bassum, 22. Mai.

Am 1. Juni 1934, 15 Uhr, soll in der Gastwirtschaft Holldorb in Neubruchhausen der im Grundbuch von Neubruchhausen, Bd. 4, Bl. 125, auf den Namen des Meyer, Johann, Gastwirt in Neubruchhausen eingetragene Grundbesitz zur Gesamtgröße von 1 ha, 30 ar, 96 qm mit 1.98 Taler Grundsteuerreinertrag und 684 RM. Gebäudesteuernutzungswert zwangsweise versteigert werden.

Die Grasnutzung am neuen Mühlenbachufer soll verpachtet werden. Interessenten sollen sich bis zum 25. d. M. im Rathause zu Bassum melden.

Am Donnerstag, dem 24. d. M., findet eine Uebung der Freiwilligen Feuerwehr zu Bassum um 19.45 Uhr statt, an der sich sämtliche Züge zu beteiligen haben.

Das Fest der silbernen Hochzeit konnten feiern: Der Bauer Heinrich Westermann und Frau aus Nienhaus, das Ehepaar Fritz Knake aus Klenkenborstel, das Ehepaar Kleine aus Affinghausen. Wir gratulieren!

Bei regem Pfingstverkehr, der schon etliche Tage vor dem Fest hier besonders stark einsetzte, ereigneten sich in Bassum zwei Autounfälle. Ein aus Oldenburg stammender Wagen kam die Bremer Straße Richtung Osnabrück gefahren und erfaßte am Stadteingang einen achtlos über die Straße laufenden 5 jährigen Knaben aus Bassum. Durch die Geistesgegenwart des Fahrers konnte ein größeres Unglück vermieden werden. Der Junge wurde nur noch vom Kotflügel erfaßt und schlug trotz des sehr starken Abbremsen des Fahrzeugs hart auf das Pflaster, wodurch er sich eine klaffende Wunde am Hinterkopf zuzog. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Dagegen hatte ein weiterer Autounfall ebenfalls in der Bremer Straße in Bassum bösere Folgen hinterlassen. Eine schwerhörende ältere Frau überquerte die Straße und auf das starke Hupen seitens des Autos kam die Frau in Verwirrung und statt schnell weiter zu gehen, wollte sie zurück und kam direkt unter das Auto. Die Verletzte hatte mehrere Rippenbrüche und starke Hautabschürfungen erlitten. Das Befinden dieser Frau ist kein gutes, doch ist zu hoffen, daß sich keine ernstere Nachteile einstellen werden. Beide Autofahrer soll jedoch keine Schuld treffen.

Die NS-Frauenschaft Bassum konnte auf ihr einjähriges Bestehen am 17. Mai zurückblicken. Frau Küch eröffnete diese merkwürdige Versammlung und begrüßte alle Erschienenen recht herzlich. In ihrer Ansprache hob sie besonders die große Rede des Führers hervor, die am 17. Mai 1933 gehalten wurde, wo auch gleichzeitig die Gründung der NS-Frauenschaft Bassum vorgenommen worden ist. Wie dankbar müssen gerade wir Frauen dem Führer sein, daß wieder die Frau die alte Achtung im Dritten Reich zurückgewonnen hat und wieder gilt, was der Frau und Mutter ihrer Stellung entsprechend zusteht. Wir Frauen haben nicht nur wieder unsere alte Ehre zurückempfangen, sondern darüber hinaus beseelt dem gesamten deutschen Volke eine echte deutsche Seele, die zum Aufbau eines geeinten deutschen Reiches die Voraussetzung ist. Ferner erinnerte Frau Küch an die gewaltige Leistung, die unser Führer in der kurzen Spanne seiner Amtszeit, sei es in kultureller oder arbeitsbeschaffender Hinsicht, geleistet hat. Unermüdlich wird sein Bestreben sein, weiter dem deutschen Volke Arbeit und Brot zu beschaffen zum Gesamtwohle aller Volksgenossen. Deshalb wollen wir in dankbarer Treue zu unserem Führer den echten deutschen Geist lebendig halten. Nachdem dann noch einige Gesangvorträge vorgetragen waren, wies sie noch auf den am 27. Mai in Bassum zur Aufführung gelangenden Film „NS-Frauenschaftsarbeit im Gau Südhannover-Braunschweig" hin, wobei nochmals als Nebenfilm „Parteitag in Nürnberg" laufen wird. Der Besuch dieser Filmaufführungen wird dringend empfohlen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen.

Tod durch Ertrinken

Ertrunken aufgefunden wurde eine in Bremen beschäftigte Hausangestellte aus Brinkum. Das junge Mädchen hat am Morgen des Pfingstsonntag in einer der „Stuhrkuhlen" am Stuhrgraben ein Bad genommen und hierbei den Tod gefunden.

Dreye

Echter Sozialismus.

Ein bei Notstandsarbeiten in der Scharmarsch beschäftigter Arbeiter wollte am Sonnabend vor Pfingsten zu seinen Eltern verreisen. Um demselben die Reise ohne Lohnausfall zu ermöglichen, beschlossen die Arbeitskollegen mit Genehmigung des Unternehmers Meyer, Bruchhausen, jeder eine Viertelstunde länger zu arbeiten, die restlichen Stunden bewilligte der Unternehmer und froh konnte der Arbeiter ohne Lohnausfall seine Pfingstreise antreten. Eine Tat, die nur möglich war unter der festen Führung des Nationalsozialismus. Allen Nörglern und Kritikern eine ernste Mahnung und zur Nachahmung empfohlen.

Kreis Verden

Niedersachsendenkmal

Verden, 22. Mai.

Der vom kleinen Ausschuß in Auftrag gegebene Entwurf eines Niedersachsen-Denkmals beginnt feste Formen anzunehmen. Der Geschäftsführer des Ausschusses, Verleger Lehmann aus München, weilte in Verden, um mit den maßgebenden Herren der Stadt die Platzlage zu besprechen. Es wurde vorerst das die Stadt beherrschende Burgfeld bei Verden, eine alte Wallanlage, wo Karl der Große sein Heerlager aufgeschlagen hatte, als bester Platz für das große Denkmal in Aussicht genommen, indes beim Richtplatz an der Halse (nach Löns „Rote Beeke"), an der Kaiser Karl das Blutgericht über die Sachsen 782 hielt, ein großer Gedenkstein mit Inschrift aufgestellt werden soll. Beide Gelände sollen als Volksheiligtümer unter den Schutz des Staates gestellt, landschaftlich durch Waldanlagen so hergerichtet werden, daß auch jeweils die gesamte Gegend einen weihevollen Rahmen für die Volksheiligtümer bildet. Auch die beiden Zufuhrstraßen, von denen die eine mitten durch das Burgfeld, die ander längs der Aller bis zum Denkmal führt, sollen entsprechend angelegt und ausgestaltet werden.

Umstellung von der Fabrikmast auf bäuerliche Mast.

L. Der Preissturz auf dem Schweinemarkt hat zur Folge gehabt, daß die großen Schweinemästereien nach und nach sämtlich stillgelegt werden. Nordwestdeutschland war vor dem Kriege fast allein für Deutschland das Schweinelieferungsgebiet. Die Mast geschah in der Hauptsache mit ausländischer Gerste. Infolge der Devisenknappheit wurde die ausländische Gerste mit hohen Zöllen belegt, die keine Rentabilität der nordwestdeutschen Schweinemast mehr gewährleisten. Der Druck auf die Preise der nordwestdeutschen Schweinemast erfolgte durch den Osten Deutschlands, der nach dem Kriege die Schweinemast mit deutschen Futtermitteln, Roggen, in dieser Kornkammer Deutschlands aufnahm. Die hannoverschen Bauern gehen jetzt von der Großmästerei zur bäuerlichen Mast der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück. Die Fütterung wird wieder, wie damals, auf wirtschaftseigene Futtermittel eingestellt. Es herrschten in der nordwestdeutschen Schweinemast und -zucht auch recht ungesunde Verhältnisse, denn nicht nur die Bauern beschäftigten sich mit Schweinemast. Auch viele andere Kreise, die mit der Landwirtschaft gar nichts zu tun hatten, bauten große Schweinemästereien, die Hunderte von Schweinen innerhalb von kurzer Zeit zur Schlachtreife brachten. Die Folge davon war, daß eine gewaltige Ueberproduktion an Schweinen entstand. Die Schweinemast wurde zu einem Börsenspekulationsgeschäft, das manche Besitzer in einer Nacht zum armen Manne machte. Nach der Rückkehr zur bäuerlichen Mast werden wir bald wieder ruhigere Verhältnisse auf dem Schweinemarkte bekommen und vor allem wird auch das Tempo der Mastzeit, das bisher in manchen Betrieben durch Freßanreizmittel künstlich gesteigert wurde, langsamer werden. Der Konsument bevorzugte schon immer das Schwein des Bauern.

Die zweite Leiche vom „Merkur" angetrieben

Bremerhaven, 22. Mai.

Am zweiten Pfingstfeiertag, morgens gegen 7 Uhr, bei Niedrigwasser wurde ein weiteres Besatzungsmitglied vom Schlepper „Merkur" in der Nähe der Wrackstelle angeschwemmt. Die Personalien konnten leider noch nicht festgestellt werden. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen der beiden Matrosen handelt.

*

Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, handelt es sich bei der am zweiten Pfingstfeiertag angeschwemmten Leiche um den auf dem Dampfer „Merkur" bedienstet gewesenen Matrosen Friedrich Eßmann, geboren am 23. August 1902 zu Oberhammelwarden. Die Leiche wurde zunächst nach der Quarantänestation Bremerhaven gebracht und wird am kommenden Donnerstag mit einem Lloydschlepper nach Brake überführt werden. Die Beerdigung des am ersten Pfingsttag aufgefundenen Heizers Seedorf findet am Mittwochnachmittag, 16 Uhr, auf dem Leher Friedhof statt.

Die Bergungsarbeiten an Schleppdampfer „Merkur".

Mit den Bergungsarbeiten an Schleppdampfer „Merkur" ist man soweit, daß man am ersten Pfingsttag begonnen hat, alle überstehenden Teile abzuschneiden und teils wegzusprengen, um weitere Trossen anbringen zu können. Man hofft Ende der Woche das Wrack heben zu können; bis jetzt sind sechs Hebetrossen angebracht worden.